

Das gemeinnützige

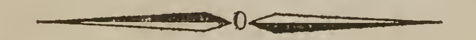
Haus-Arzeneybuch

zur

Erkennung und Heilung der meisten im menschlichen Leben vorkommenden Krankheiten;

Enthaltend

Eine Sammlung von Mitteln für fast alle Krankheitszufälle denen der menschliche Körper unterworfenist; nebst einer Beschreibung von dem Gebrauch der vornehmsten Kräuter; auch viele kunstreiche Stücke.



Aus den nützlichen Schriften zusammen getragen,

von Daniel Schmidt.

zweyte Auflage.

Gedruckt und zu haben be

H. W. Villee,

Lancaster, Pa.

1829.

Vorbericht.

Es haben zwar schon viele unternommen Arzeney und Recept-Bücher heraus zu geben, wovon aber der größte Theil nur von wenig Nutzen für den Landmann war, indem dieselben gewöhnlich von den im Auslande gedruckten Büchern abgedruckt, und mit vielen Sachen angefüllt sind, die man in diesem Lande nicht kennt, oder doch schwer zu bekommen sind. Auch ist nur selten eine Beschreibung der Krankheiten in diesen sogenannten Doctor-Büchern mit beygefügt, aus welchen Ursachen dieselben entstehen, und woran man sie erkennen kann; u. so geschiehet es sehr oft, daß ein Mensch mehrere Jahre lang mit einer Krankheit behaftet ist, ehe er einmal wirklich weiß, von welcher Art sie sey, und folglich auch keine schicklichen Mittel dafür zu gebrauchen weiß, und wenn er nun auch zuletzt auf eine oder die andere Weise den rechten Grund davon erfährt, so ist die Krankheit gewöhnlich schon zu einem so hohen Grad gestiegen, daß auch das beste Mittel unbrauchbar wird.

Der gedrängte Raum dieses Werks hat es nicht zugelassen, daß man eine weitläuftige Beschreibung von den Entstehungsarten und Kennzeichen der Krankheiten mittheilen konnte, weswegen viele derselben nur kurz aber dennoch bündig eingerückt worden sind; und man hat es sich bey der Verfertigung desselben angelegen seyn lassen, für alle bekannte Krankheiten so viel als möglich bekannte Mittel in Erfahrung zu bringen, oder doch wenigstens dieselbe so viel als es thunlich war, zu erklären, und an den meisten Stellen

sind von zwey bis fünf, ja bisweilen noch mehr Mittel angeführt, so daß auch fast jederman, u. selbst der Unerfahrenste, sich im Fall der Noth Raths zu erholen weiß; und wenn auch zuweilen von den hierin benannten Mitteln fehlschlagen sollten, (wie es denn auch mit allen Büchern von dieser Art geschiehet) so werden sie doch auch Niemand Schaden zufügen, wie zum Beyspiel der heut-zu-tage von manchem seynwollenden Doctor so häufig angewandte Mercury, welcher so manchen unerwartet aus der Zeit in die Ewigkeit befördert.

Auch hat man es für schicklich erachtet, einer Beschreibung der vornehmsten Kräuter Raum zu gestatten; so wie auch einige kunstreiche Stücke, die zum Theil zur Ergötzung der Jugend dienen und theils auch von großem Nuzen seyn können.

Ich gestehe, diese Anweisungen warden nicht für solche bestimmt, die g e l e h r t e r e n R a t h kaufen können; sondern nur an diejenigen, welche das Glück in eine solche Lage gestellt hat, daß sie von Aerzten nicht gewürdigt werden, ist dieses Werk gerichtet. Unterdessen leidet es keinen Zweifel, daß einige meiner Neben-Quacksalber sich mit diesen Vorschriften lustig machen werden. Mögen sie ihre Pfeile abschießen, sie werden zu meinen Füßen niederfallen, ohne mir zu schaden. Ich beneide jene Herren keineswegs um die einzige Methode, welche sie besitzen, weiser zu scheinen als ihre Nachbaren. Wiewohl es dem allen ohnerachtet nicht unmöglich ist, daß einige derselben in diesem Stücke thun werden wie die guten Leute in England mit den Französischen Moden—das ist:

Zuerst darüber zu lachen,
Und dann sie nachzumachen.

Der gegenwärtige Verleger dieses Werkchens,

An das Werthe Publicum.

Der ausserordentliche Abgang dieses Buchs verursachte daß dasselbe bald vergriffen wurde, indem was die Wahrheit ist, bey Buchhändlern keines mehr zu haben war. Dieser Absaz in so kurzer Zeit beweist welchen Werth dieser Aerztliche Unterricht hat, und bedarf also keiner weitern Lobreden. Es ist das einzige so schön verfaßte medizinische Buch dieser Art, das im deutschen Publicum vorhanden ist; und gewis hatte der Verfaßer einen vortrefflichen Gedanken solches ans Tages Licht zu bringen, um manchem guten Hausvater, einer sorgfältigen Mutter und unerfahrnen jungen Leuten, so wie mit Glücksgütern weniger begabten Leidenden ein Mittel an die Hand zu geben, viele Ausgaben an Aerzte und Apotheker, ersparen und sich Raths erholen und manchem Uebel vorbeugen, und endlich wo ärztliche Hülfe nicht so gemächlich beygebracht werden kann, sich in den dringensten Fällen, helfen zu können.

Ich wünsche daß diese zweyte Ausgabe mit demselben Eifer, zum allgemeinen Besten gute Aufnahme finden und mit Gottes Hülfe allen Liebhabern zu ihrem Besten dienen möchte.

Eines Werthen Publicums
ergebenster Diener,
Der Verleger.

Vom Gebrauch des Brandteweins.

Ehe ich nun zu den Mitteln schreite, wodurch den Menschen in den meisten Fällen geholfen werden kann, fühle ich mich aus Pflicht gedrungen, auch einige Uebel in Berührung zu bringen, welche die Ursachen vieler Krankheiten sind, und deren Gebrauch bey der Heilung derselben Krankheiten, die in der Folge angeführt werden, durchaus vermieden werden muß.—Was also erstlich den Brandtewein anbetrifft, so wurde derselbe anfänglich durch die Distillation als eine nützliche Arzeney erfunden, und in einigen Fällen zu 60 Tropfen verordnet. Aber leider, jetzt wird er nicht mehr als Arzeney zu 60 Tropfen gebraucht, sondern er wird zum Ueberfluß Peint- und Quartweise verschluckt, wodurch er, so wie auch aller andere distillirter Spiritus der menschlichen Natur schädlich wird.

Ja, der Mann, der sich mit harten Arbeiten beschäftigt, sagt: Er könne nicht arbeiten ohne geistige Getränke—er müßte etwas haben, um sich Stärke zu geben." Dann laß ihn etwas trinken, das dauerhafte Nahrung giebt—unter allen Bestandtheilen, die in den Magen eingenommen werden, sind geistige Getränke am wenigsten nahrhaft und tragen am geringsten zu körperlicher Stärke bey, Gebraute Getränke, Syrop und Wasser, Milch und Wasser enthalten Nahrung, und selbst dem Seider fehlt es nicht ganz daran—allein abgezogene geistige Getränke enthalten wenig oder keine.

Der Reisende erwiedert aber: "Geistige Getränke erwärmen den Magen, und sind sehr nützlich in kaltem Wetter." Nein, dieses ist nicht richtig. Hitzige Getränke beleben die Gefühle für eine halbe Stunde; lassen aber den Körper träger, schmachtender und kälter zurück, als er es zuvor war. Ein Mann erfriert eher, wenn er geistige Getränke irgend einigerley Art zu sich nimmt. Wenn ein Mann sich gegen Kälte zu schützen wünscht, so esse er einen Zwieback, ein Stück Brod, oder eine Mahlzeit.

Vier Unzen Brod geben dem Körper eine dauerhaftere Wärme, als eine Gallon hitzige Getränke—Speise ist die natürliche Triebfeder des menschlichen Körpers—sie giebt Wärme und Stärke, und hinterläßt den Körper nicht, wie geistige Getränke, schwächer und schmachtender.—Die Gewohnheit hitzige Getränke zu trinken, giebt einem Mann rothe Augen, ein aufgedunsenes Gesicht, und einen beständigen Durst—sie schadet der Leber, bringt die Wassersucht hervor, und verursacht ein Zittern der Gelenke und Glieder—und macht dem Leben ein Ende durch eine langsame Abzehrung oder dem Schlagfluß. Ferner verursacht sie Armuth, Schande, frühes Alter, Selbstmörder, Narren, Taugenichtse, Streit und Unglück in den Familien, Schandflecken der Kirche; kurz, sie ist eine Wurzel alles Uebels, bringt alles mit sich was schlecht ist, und ist das rechte Mittel einen für die Hölle vorzubereiten.—Dieses ist eine wahre Geschichte des Zechers geistiger Getränke. Wenn hin und wieder Männer, die sich dem Trunke ergeben, gefunden werden, die hiervon eine Ausnahme ausmachen, so sind dennoch die Bemerkungen wahr, indem sie auf die meisten Fälle anwendbar sind. Hitzige Getränke verkürzen mehr Leben als Hungersnoth, die Pest, und das Schwerdt!

Vom Caffee.

Es giebt zu der jetzigen Zeit sehr viele Menschen, welche so sehr über den Caffee bezaubert sind, daß sie glauben, sie könnten nicht leben wenn sie nicht täglich einige Male davon genossen, indem sie ihn für das vornehmste Tisch-Getränk halten welches gegenwärtig existirt. Ja, es giebt sehr Viele hin und wieder, welche so arm sind, daß sie nur mit großer Mühe ihren täglichen Unterhalt erwerben können; und dem ohngeachtet müssen sie stets diesen Caffee haben.—Wenn nun Einer, mit der Wirkung des Caffee's Bekannter aus Wohlwollen, diesen regelmäßigen Caffeesucklern sagt daß er ungesund sey, so werden gleich allerley Einwendungen gemacht, und fast jedes alte Weib,

so wie auch einige Mannsleute, unterstehen sich zu critisiren, und behaupten: "Daß wenn sie ihren guten Caffee nicht hätten, so wären sie ungesund, hätten Kopfweh, Durchlauf, rc. und müßten sich deswegen sogleich darnach umsehen, damit sie wieder gesund würden." Wenn man ihnen nun aus ihrem Irrthum helfen will, und erklärt ihnen die Eigenschaften des Caffee's; so heißt es ferner: "Das kann nicht seyn, denn wenn dem also wär, so müßte es schon längst entdeckt worden seyn". Wenn man es ihnen aber noch mehr begreiflich zu machen sucht, und will ihnen Exempel angeben; so heißt es wieder ferner, und blos nur aus der Absicht, sich dadurch aus dem Streit zu verhelfen: "Eyja, man muß doch nun einmal sterben, darum ist es einerley wann es geschieht.— Welcher Unsinn! Wie gieng es denn vor 40 Jahren zu? Unsere Voreltern haben ja nicht einmal gewußt, was Caffee war, oder wie er zu machen und zu genießen sey, und doch haben sie gelebt, waren viel gesünder, stärker, und wurden viel älter, als alle unsere gegenwärtigen Caffeesuckler — welches auch jederman eingestehen wird.

Folgendes sind also die Wirkungen des Caffee's, nämlich: Er verzehret jene Säfte, die zur Verdauung so unumgänglich nöthig sind; verursacht Durst und Ekel; benimmt den Appetit; die Gesichtsfarbe bleichet ab; giebt Gliederschmerzen, Nerven-Krankheiten, Peils, Hystericks, Hypochondrie, Melancholy; ziehet den Magen zusammen, und verursacht den Magenkrampf; macht arbeitende Leute ungewöhnlich leicht schwitzen; benimmt den Schlaf, und schafft allmählich die ganze körperliche Constitution um.— Bände könnten wohl über diesen einzigen Gegenstand geschrieben werden.

Naironius Banesius, ein Maronit, der in 1671 zu Rom ein lateinisches Buch über den Caffee herausgab erzählt folgendes von der Erfindung desselben, nämlich: In einem Lande der Türkey gerieth eine Heerde Ziegen (nach andern Cameele) in eine mit Caffeepflanzen bewachsene Gegend, und fraß mit großer Begierde die reifen Bohnen. Hierdurch wurden die Thiere so munter und lustig,

daß sie die ganze Nacht herum hüpften, und keines davon ein Auge zuthat. Der Hirte benachrichtigte den Prior des Klosters, dem die Ziegen zugehörten, von dieser sonderbaren Begebenheit. Dieser untersuchte die Weide des Viehes, und fand, daß die Caffeebohnen diese Wirkung verursacht hatten. Er machte daher einen Versuch, ob er durch einen Absud von Caffeebohnen einigen seiner Mönche, welche oft die Mette verschliefen, den Schlaf vermindern könnte. Da das Mittel seine Wirkung that, und noch dazu wohl schmeckte, so wurde das Caffeetrinken nicht nur im Kloster, sondern auch nach und nach in der ganzen Türkey allgemein. Daher sollen die türkischen Caffeehändler in ihrem Gebete des Priors und des Ziegenhirten, Schiadli und Aideus, täglich eingedenk seyn.

Vom Toback.

Das heutige gemeine Tobackrauchen ist eine höchstschädliche Sache, und eine Ursache vieler Krankheiten, denn obschon der Toback für sich selbst ein vortreffliches Kraut ist, und billig von den Alten ein heiliges und königliches Kraut genannt worden, so wird doch solches, wann es, dem gemeinen Gebrauch nach, durch Mittel einer irdenen Pfeife durch den Rauch in den Mund gezogen wird, zu einem höchstschädlichen Gift, denn das alleredelste, nämlich das balsamische Oel, so darinnen ist und mit des Menschen natürlichen Balsam eine große Verwandniß hat, wird durch das Feuer ganz und gar verzehret, und das Tobackrauchen ist deswegen von keinem Nutzen, indem es die natürlichen Geister des Menschen verwirret, so daß derjenige, welcher ihn zu sich genommen hat, mehrmalen toll und närrisch zu seyn scheinet, sonderlich solche, die dessen Gebrauch nicht gewohnt sind, wie die Erfahrung dessen Zeugniß giebt.—Was das Tobackkauen anbetrifft, so ist es auch blos eine häßliche unbesonnene angenommene Gewohnheit, aus welcher auch mehr Schaden als Nutzen entstehen muß.

Folgende neue Erfindung ist nicht nur allein der heuti-

gen gemeinen Weise Toback zu gebrauchen weit vorzuziehen sondern auch sehr gesund, welches also geschehen muß: Man nehme einen irdenen Hafen, was Form und Gestalt einem jeden beliebig, jedoch, daß solcher innen und aussen wohl glaßirt sey, thut darein eine Quart Wein, eine halbe Handvoll zeitig-gedörrte Tobackblätter, braune Betonien, Augentrost, rothe Rosenblätter, jedes halb so viel als des Tobacks, Zimmet ein halb Loth, Anissaamen, Fenchelsaamen, jedes ein Quintlein, welches alles zuvor fein gemacht werden muß, darauf decket den Topf mit einem erhabenen Deckel wohl zu, so daß der Dampf nicht entfliehen kann, in der Mitte des Bauchs müssen eine, zwey oder mehr Röhren, einer halben Ellen lang, oder länger nachdem ein jeder will, gemacht werden, alsdann auf eine Kohlpfanne gethan, und darauf sieden lassen, so wird ein wohlriechender gesunder Dampf zu den Röhren heraus kommen, welchen man anstatt des übelriechenden und ungesunden Rauchs in den Mund ziehen soll, nur eine Zeitlang darinnen behalten, hernach wieder heraus gelassen, reiniget das Geblüt, trocknet die Flüße, stärket das Haupt, benimmt das Zahnweh und allerley Flüße der Augen, Ohren und des Mundes, und hat sonsten noch viele Tugenden, deren der Gebrauch und die Erfahrung jeden lehren wird.—Man kann auch die eben erwähnte Zubereitung in einem Tiegel (kleinen Bratpfanne) zurichten, indem man denselben wohl zudecket bis es hinlänglich gekocht hat, hernach den Deckel davon herunter nimmt, und einen Trichter umgekehrt darüber stellt.

Mittel die Haare lang wachsen zu machen.

Mache entweder einen Absud von der feinen China-Rinde, und wasche die Haare und den Kopf alle Abende damit, oder bediene dich einer Pomade von fünf Theilen Ochsenmark, zwey Theilen gelben Wachses und einem Theile des wässerigten Chinarinden-Extract.

Mittel wider das Ausfallen der Haare.

Siede Wermuth in Laugen mit Stabwurz, und wasche das Haupt damit. Pappeln thun das nämliche.

An kahlen Stellen des Hauptes, wo die Haare etwan ausgefallen sind, dieselben wieder hervor zu bringen.

Nimm von den Wurzeln eines Eschenbaums, verbrenne sie zu Pulver, vermische dieses Pulver mit Honig, mache ein Pflaster daraus, und lege es, auf Leder gestrichen, wöchentlich drey male frisch auf die kahle Stelle. In 14 Tagen wird man schon die jungen Haare hervorsprießen sehen; aber fahre doch noch fort, nur mußt du jetzt einige Tropfen guten Bandteweins zu diesem Pflaster mischen.

Das Wachsen der Haare zu verhindern.

Hierzu sammle man eine gute Anzahl von Blutigeln, brenne sie in einem Tiegel zu Pulver, raufe alsdann die Haare aus und reibe den Ort mit diesem Pulver ein.

Den Grind des Kopfes, Läuse u. Nisse zu vertreiben

Thue Tobackskraut und Wein in einen Hafen, decke ihn zu, und laß es wohl sieden; wann es eine Stunde gekocht hat, so gieße den Wein ab, und lasse die Blätter in dem zugedeckten Topfe kalt werden. In dem Weine kannst du wohl Gesicht, Hände und Füße waschen, wenn Grind oder Frost in denselben ist,—den Kopf aber nicht, denn oben auf das grindige Haupt darfst du nichts Nasses bringen; aber die trocken gewordenen Blätter lege auf den Grind des Hauptes. In zweymal 24 Stunden ist derselbe geheilet. Sind Läuse in dem Grind, so mußt du solche vorher herausschaffen. Dazu nimm ungesalzene Butter, und menge Tollkörner, die du pulverisirt hast, darin, beschmiere den Kopf damit, und binde ihn zu; die Läuse sind

in kurzer Zeit todt, und dann gebrauche obige Blätter.

Oder: Nimm den Saft von grünem Kern, weiß Pech und Unschlitt, mache es warm, rühre es durch einander und schmiere den Kopf damit.

Um nach der Heilung des Hauptes die zurück gebliebenen Nisse zu vertreiben, die, wenn sie gleich todt sind, dennoch das Haar verunstalten, mache nur scharfen Eßig, oder Brantewein recht siedend heiß, tunke einen engen Kamm darein, und kämme dein Haar damit aus; so werden alle Nisse sogleich weg seyn.

Willst du Läuse des Hauptes vertreiben, das nicht grindig ist, so menge nur Wermuth, Melissen und Lavendel durch einander, mische sie mit ungesalzenem Schweinefett und schmiere das auf's Haupt und in's Haar; laß den Kopf 12 Stunden zugebunden, und du wirst die überdrüßigen Gäste sogleich, und zwar auf eine lange Zeit, los seyn; denn so lange noch das Geringste von dem Geruch dieser Spezereyen übrig ist, sucht keine Laus auf dem Haupt eine Stelle.

Oder: Nimm ungeläuterte Butter, oder in Ermangelung dessen süßen Milch-Rahm, laß die Butter oder Rahm über dem Feuer heiß werden, dann thue Nießwurzel und den Dotter von einem hart gesottenen Eye, klein zerhackt, hinein, rühre es unter einander, so hast du eine gute Läussalbe.

Oder: Das Pulver oder Abfeilung von Hirschhorn auf den Kopf gestreuet, tödtet sogleich alle Läuse und Nisse.

Kopfschmerzen zu stillen.

Nimm ein paar Hände voll Majoran, mische dazu ein paar Löffel voll Wachholderbeeren, hacke und stoße alles wohl durch einander, befeuchte es im Stoßen wohl mit Regenwasser, reibe es dann durch ein kleines Sieb, daß die Hülsen und Körner zurück bleiben; unter dasjenige, was durchgegangen ist, vermenge das Weiße von zwey Eyern, thue noch ein wenig Roseneßig dazu nebst

etwas Rosenwasser, streiche es auf ein leinen Tuch, und schlage es dem Kranken um beyde Schläfe am Haupt, und so oft es dürr wird, erneuere es wieder; es verschafft dem Kranken Linderung.

Oder: Nimm ein Löffel voll Wachholder-Beeren, ein Quentlein weißen Weihrauch und 20 Pfirsichkerne, stoße alles wohl durcheinander wie ein Teig, streiche es auf ein Tüchlein und lege es dem Kranken auf die Schläfe.

Um das Kopfweh zu vertreiben, das von zu vielem Trinken entstanden, stoße Weinraute mit Eßig, thue dazu Pfirsichkern und Rosenöl, temperire es wie ein Pflaster, und lege es warm über die Schläfe und Stirn.

Wider hitziges Kopfweh lege Zitwerpulver mit frischem Wasser auf.

Oder: Rothe Rosenblätter mit warmen Eßig begoßen, und in einem Säckchen auf den Kopf gelegt.

Um das Kopfweh in hitzigen Fiebern zu vertreiben nimm Holderblüthwasser, mische ein wenig Eßig und das Weiße von einem Ey darunter, und lege es über die Stirn und Schläfe. Dies ist auch gut zu gebrauchen, so einem von starkem Rausch der Kopf weh thut.

Aromatischer Schnupftoback (welcher in vielen Apotheken zu bekommen ist) ist ein sicheres Mittel wider Kopfweh das von Verkältung herrühret.

Oder: Majoran, Rosmarin, Betonier, Melissen und Salbey in Wein gesotten, und jederzeit einen guten Trank davon genommen, lindert auch das Kopfweh so durch Verkältung entstanden.

Oder: Nimm Euphorbium, Myrrhen und Arabischen Gummi, jedes gleich viel, mische es mit geklopften Eyerklar und Saffran wohl unter einander, und lege es vorn auf die Stirne des Haupts: dieses wird für ein sicheres Mittel gegen allerley Hauptschmerzen gehalten.

Mittel das Gehirn zu reinigen und zu stärken.

Statt des Caffee's oder Thee's trinke täglich Salbey,

Melissen, Betonien, Ehrenpreis, Bachzungen, Borretsch und Bibernell Kräuter als Thee zubereitet;—stoße weißen Senfsaamen, Feldkümmelsaamen, und breiten Wegerichsaamen zu einem Pulver, und mische etwas weniges davon unter alle deine Getränke. So lange du dies brauchest, enthalte dich des Genusses aller geistiger Getränke; Hiedurch wird dein Kopf leicht, dein Gedächtniß ungemein gestärkt, und du wirst wie neu geboren werden.

Mittel den Schwindel zu vertreiben.

Der Schwindel ist ein Gebrechen des Gehirns und gehet gerne vor dem Schlag her, indem es einem nicht anderst dünket, als drehe sich alles, so er sehe, mit ihm um, oder es vergehet das Gesicht, und schwärmen ihm seltsame Sachen vor den Augen um; und geschieht zu Zeiten, daß alles finster wird, und oft mit solcher Gewalt, daß sie zu Boden fallen. Wann nun obiges geschiehet, das Angesicht und Augen roth werden, die Adern hinter den Ohren groß und blutreich erscheinen, so ist leicht zu urtheilen, daß überflüßiges Blut im Haupt sey, welches das Hirn beschwere, weswegen man solchen Kranken gleich zu Hülfe kommen soll mit ordentlichem Purgieren, und nachmals gedachte Adern hinter den Ohren öffnen, und ohngefähr drey Unzen Blut lassen: auch kann man mit Nutzen Blutigel oder Schröpfköpfe hinter den Ohren ansetzen—denn das ist eine besondere Hülfe zu diesem Gebrechen.

Oder: Nimm eine Unze Valerian-Wurzel, ein Quintlein Saffran, einen Scrupel Bibergeil, alles fein gepulvert, und mache davon mit Honig oder einem andern Syrup eine Latwerge. Nimm davon die Größe einer Muscatennuß, dreymal des Tages, gleich nach dem Essen, und zwischen jeder Mahlzeit nimm eine Dosis volatiles Salz.

Oder: Mache einen Rauch von Anis und lasse ihn in die Nase.

Oder: Cardemomen= und Muskater=Oehl um die Schläfe und Nasenlöcher gestrichen.

Oder: Poley auf dem Haupt getragen ist auch dienlich.

Mittel, um allen Gebrechen der Augen abzuhelfen.

Häufige Schmerzen an den Augen, Jucken und Beißen derselben, kann man mit Recht Vorboten, oder das Spüren des Staars nennen, und man thut wohl, wenn man damit behaftet ist, daß man je früher je lieber alle Sorge darauf wende, folgender Mittel sich zu bedienen:

1) Meide so viel möglich in die Sonne, in's Licht oder Feuer zu sehen, und in Rauch oder Dampf zu seyn. Halte Haupt und Füße recht warm. Gebrauche öfters ein Fuß=Bad.—2.) Nimm das Weiße von einem Ey, rühre ein wenig Saffran hinein; nimm frisches Schellkraut, Taubenkraut und groß Klettenkraut nach Belieben, zerhack's, mische es mit dem Ey, und sammle alles in ein Theeschälchen; kannst du Menschenmuttermilch darauf melken lassen, desto besser, wo nicht so nimm Kuhmilch, so frisch sie gemolken worden. Darein tauche ein Tüchlein, und binde es beym Schlafengehen über das leidende Auge; der Schmerz ist sogleich fort, so wie auch das Jucken und Beißen im Auge. Wiederholst du dies wöchentlich einige Monate lang, so werden deine Augen sehr hell, und dein Gesicht scharf werden.

Es giebt Augen, welche durch die Porpeln verdorben. Hier ist eben vorhergemeldete Cur anzurathen. Sollte es sich aber ergeben, daß selbst in einem oder dem andern Augapfel eine Porpel gesessen, welche dann Schmerz und Schwäche zurück läßt, so mache man folgendes herrliche Augenwasser: Koche Fenchel=Rosen in Milch mit etwas Campher, und lege es oft, und so warm du es leiden kannst, auf dein Auge. In den Ecken zwischen den Augenwimpern schmiere ein ganz wenig Baumöl, darein du einige Tropfen Zwiebelsaft gedruckt hast.

Oder: Ein Ey, erst im Wasser hart gekocht, dann abgeschält und abermal in Eßig gesotten, hernach in Scheiben zerschnitten und von denselben oft aufgelegt, hat oft die erwünschtesten Dienste gethan.

Es giebt Menschen, die auf ihren Augen mit dem sogenannten Gerstenkorn geplagt sind. Dawider nimt man erstens für 14 Tage lang alle Morgen einen Gerstenkorn, käuet ihn nüchtern, und legt ihn auf das kleine Geschwärlein am Auge, welches man Gerstenkorn nennet, siedet dann Gersten und Camillen in Milch und legt es über.

Wider Hitze und Röthe der Augen, koche Kornblumen und Wachholder in Wasser, laß es kalt werden und wasche dich Morgens und Abends damit.

Oder: Lege mehrere male beym Slafengehen frischen Käs darauf, so werden Hitz und Röthe bald verschwinden.

Oder: Lege ein verweichendes Pflaster von gekochten, gebratenen, oder faulen Aepfel darauf.

Das Augentriefen ist eine häßliche Krankheit, und sie währet Lebens lang. Dawider gebrauche folgendes: Koche ein Ey in deinem Urin hart, nimm das Weiße davon, mische Heidelbeeren-Blüte und Rosen darunter, das rühre mit dem Weißen von einem rohen Ey zu einer Salbe, mache ein dickes Pflaster davon, welches du auf Leder gestrichen an die Stirn und in die Schläfen legen mußt, und lege alle 6 Stunden ein frisches auf, so bist du in 3 Tagen davon befreyet.

Augenschwüre (Schußblattern) sind gefährlich; aber man vertheilt und vertreibt sie leicht, wenn man sich des folgenden Ueberschlags bedienet: Myrten, Camillen, Pappel-Blätter und Gersten kocht man mit Milch, mischt recht frischen Honig darein, thut es in einen feinen Lappen, und legt es zweymal in 24 Stunden warm über die Geschwüre.

Oder: Man nehme Lorbeeren und Nägelein in den Mund, kauet sie, und hauchet der damit geplagten Person in die Augen.

Sind deine Augen von Natur blödsichtig, so thust

du wohl, wenn du zeitig eine Brille gebrauchest, die du nach einem Jahre wieder ablegen kannst. Sind sie es durch Krankheit, so gebrauche den Saft von Petersilien-Wurzel 1 Loth, Honig und Eyerweiß, jedes ein halbes Loth, mische es wohl, und tröpfle oft zwey Tropfen davon in die Augen.

Oder: Einige Wachholder-Beeren gekäuet, beyde hohle Hände vor den Mund und die Augen gehalten und darein gehauchet, daß der warme Athem von den Wachholder-Beeren an die Augen gehe; solches auch zum öftern wiederholet. N. B. Man wird bey fleißigem Gebrauch dieses geringen Mittels bis in's höchste Alter keiner Brillen bedürfen.

Oder: Tröpfle 2 oder 3 Tropfen Saft von faulen Aepfeln oft in's Auge.

Wider die Felle der Augen.—Der aus frischem Fenchelkraut ausgedruckte und filtrirte Saft bisweilen laulicht in die Augen geträufelt, verzehret die Felle derselben, läutert das dunkle Gesicht und vertreibt alle Entzündung der Augen.

Oder: Thue ungewaschen Wachtelschmalz in ein Gläslein und setze es eine Zeitlang an die Sonne, hernach thue feinen Zucker darunter. und bestreiche die Augen vermittelst eines Federkiels damit.

Wider blaugeschlagene Augen gebrauche ebenfalls frischen Käs.

Oder: Gebranntes Salz mit Honig vermischt und auf die blauen Flecken gethan, ziehet es auch sauber aus.

Vortreffliches Augenwasser.—Stoße und seihe durch eine gleiche Quantität von Grund-Ephen, Schellkraut und Kornblumen, thue ein wenig Rosenwasser dazu. Ein oder zwey Tropfen von Zeit zu Zeit in's Auge gethan, nehmen alle Entzündung, Schmerzen, das Jucken, Flacken, und alle andere Uebel hinweg, selbst wenn das Gesicht beynahe verloren wäre.

Mittel wider die meisten Ohren Krankheiten.

Taubheit, Harthörigkeit: Für die erste ist kein Mittel vorhanden, wenn sie angeboren ist; denn alsdann

ist das Trommelfell zersprungen, und keine menschliche Kunst vermag es herzustellen. Für die andere, welche man auch wohl Taubheit zu nennen pflegt, kann ich die sichersten Mittel anführen, bey deren rechten und weisen Gebrauch man mit Gottes Hülfe Wunder sehen wird. Tröpfle alle Morgen und Abend einen Tropfen bitter Mandel-Oel in deine Ohren, oder den Saft der Endwien Wurzel, oder der Gundelrebe; dabey lasse Waldnesseln in Wein sieden, und mache dir oft einen warmen Umschlag davon über deine Ohren. Diese Mittel helfen alle gewiß, aber sie wollen Zeit haben.

Oder: Schnell, und wenn die Harthörigkeit noch so alt wäre, ist folgendes zu gebrauchen: Nimm Frauen-Milch, die einen Knaben säugt, welche Milch 12 Wochen oder länger nach der Geburt alt seyn muß; thue dazu den Saft von der Hauswurz, und tröpfle täglich 2 oder 3 Tropfen davon in's Ohr.

Oder: Tröpfle 3 Tropfen brittisches Oel in das Ohr, und stopfe es hernach mit Wolle von einem schwarzen Schaafe zu.

Oder: Bieber- und Slangen Schmalz, jedes 10 Gran oder 1 Skrupel, nebst etlichen Tropfen Terpentin-Geist unter einander gemischt und hiervon einer Erbsen groß mit Baumwolle in das Ohr gebracht.

Ohrenschmerzen sind nach der Aussage aller derer, die je damit geplagt gewesen, die gräßlichsten, welche ein Mensch dulden kann, ja heftiger als die grausamsten Zahnschmerzen: dennoch hebet man dieselben bald und leicht durch folgende Mittel: Nimm einige Hände voll Nachtschatten, Bimsenkraut, Tausendgüldenkraut und Gartenkreß, wie auch eine Hand voll Salz, und mache davon einen recht warmen Umschlag über deine Ohren, dies hilft gleich.

Oder: Fenchelsaamen mit Kümmel-Saamen, Wachholder-Beeren und ein wenig Campher unter einander gemischt, in Säcklein gethan, solche ganz heiß gemacht, und über die Ohren geschlagen, vertreibet den großen Schmerz

derselben, zertheilet den Fluß darin, und bringt das gemin-derte Gehör wieder.

Oder: Mische ein Quentchen Scorpion-Oel mit einem halben Quentchen süßem Mandel-Oel und lasse es warm werden. Nachdem sich nun der Patient auf daß Ohr ge-legt hat, welches ihn nicht schmerzt, so daß das Böse oben auf ist, tröpfle man ihm in dieses einige Tropfen von dem Oel, so warm er es leiden kann, und lasse ihn eine Stunde lang still liegen. Es wird unfehlbar Linderung bringen. Sollte es aber nöthig seyn, so kann man den Gebrauch des Oels wiederholen.

Oder: Brate eine Zwiebel, drücke den Saft davon aus, und tröpfle einige Tropfen desselben, so warm als man es leiden kann, in's Ohr. Probat.

Oder: Reibe das Ohr tüchtig eine viertel Stunde lang.

Oder: Durch recht warmes Auflegen von gebranntem Gerstenmehl können die Schmerzen verringert, wo nicht gar vertrieben werden.

Wider das Sausen der Ohren befeuchte Baumwolle mit etlichen Tropfen distillirtem Campher-Oel, und thue sie in die Ohren, so wird das Sausen und Brausen derselben bald nachlassen, und das Gehör dadurch gestärket.

Es begiebt sich auch, sonderlich bey Kindern, daß die Ohren triefen oder fließen. Hier ist nichts besser und sicherer, als Tausendgüldenkraut in Wein, Honigwasser u. Urin gekocht, feine Lappen von Leinewand, darein getaucht, und hinter die Ohren gelegt; in 48 Stunden wird der Schade nicht mehr seyn.

Vermuthet man Würmer in den Ohren, so darf man nur einige Tropfen von ausgepreßtem Wermuth in dieselben träufeln, so werden sie also bald entfliehen.

Oder: Nimm Rosenwasser und Veilchen-Oel, mische sie un-ter einander und gieße davon ein wenig in die Ohren, so ster-ben sie und fallen heraus.

Oder: Geißmilch in die Ohren gegossen soll sie auch ster-ben machen.

Das Angesicht schön zu machen.

Gestossenen Allaun mit frischem Eyerweiß vermischt, auf

glühende Kohlen gesezt, und stets unter einander gerührt, bis es dick wird wie eine Salbe, und dann zwey oder drey Tage das Angesicht damit gesalbet, so wird es nicht allein von allen Flecken und Unsauberkeit befreyet, sondern auch weiß und schön.

Wider die übermäßige Röthe im Angesicht, nimm Pfirsichkerne und abgeschälte Kürbiskerne, stoße und reibe sie bis du einen Saft heraus bekommst; mit diesem Safte mische dein Waschwasser, und du wirst dich der Würkung in kurzer Zeit freuen.—Ist vorzüglich denen zu empfehlen, welche von der Natur eine bräunliche oder gelbliche Haut bekommen haben.

Oder: Trinke Schwefelblumen mit weißem Rosenwasser, und schmiere beym Schlafengehen dein Angesicht damit.

Oder: Nimm eine halbe Quart gebrannten Wein, thue so viel Erdbeeren darein als darein gethan werden können, mache das Glas dann wohl zu mit Blasen, und stelle es 8 Tage an die Sonne, hernach seihe es ab, und thue wiederum frische Erdbeeren hinein wie zuvor, und wie öfters dies wiederholet wird, je besser es auch ist. Endlich muß ein Loth Campher dazu gethan werden, hernach beständig alle Morgen nüchtern das Angesicht damit gewaschen, ist ein unfehlbares Mittel.

Wider die Sonnenflecken.

Nimm Gänserichkraut, fülle einen Hafen damit, so groß es dir beliebt, schütte frisches Brunnenwasser darüber, sammt ein wenig Wein; stelle es 8 Tage in die Sonne, nachher wasche dich alle Tage vier male damit, und laße es trocken werden. So lange du dein Antlitz damit wäschest, mußt du anderes Wasser ja nicht gebrauchen.—In 14 Tagen sind alle Sonnenflecken verschwunden, und kommen auch nie wieder.

Oder: Fange den Thau auf, der auf dem Waizen liegt, gieß Rosenwasser und rein weiß Lein-Oel darunter, mit solchem Wasser wasche dich; das macht auch ein schönes helles Gesicht und vertreibt auch alle Pocken.

Wider die Hitzblattern.

Koche Sassafraß-Holz in Wasser, und trinke täglich Mor-

gens und Abends davon ein Glas voll; auswendig benetze sie mit dem Saft der Maaßliebe.

Oder; Nimm Campher und Schwefel, jedes 1 Loth, stoße alles zu Pulver, und thue es in ein Glas, gieße dazu ein Peint Rosenwasser, verwahre es wohl, stelle es 10 Tage an die Sonne, und bestreiche alsdann dein Antlitz damit.

Oder: Mandelkern mit Rosen-Oel oder Rosen-Wasser zerrieben, und das Angesicht damit bestrichen, heilt allerley Blätterlein.

Wider die Runzeln.

Nimm das Fette von einem Hahn, mische Eyerweiß darunter, und beschmiere Abends dein Angesicht wohl damit, und am folgenden Morgen wasche es mit lauwarmer Milch wiederum ab.

Oder: Nimm weißes Lilien-Wasser, und wasche das Angesicht damit, so vergehen die Runzeln, und macht auch eine frische Farbe.

Mittel wider die Warzen.

Nimm Weidenrinde, brenne sie zu Pulver, vermische es mit Eßig und streich's auf die Warzen, so vergehen sie.

Oder: Reibe sie mit Salz oder frischen Eicheln.

Mittel einen Polypen in der Nase zu vertreiben.

Nimm eine halbe Unze Blutwurzel, stoße sie fein zu Pulver und siebe sie durch; vermische damit ein Quentchen Calomel. Von diesem Pulver schnupfe man dreymal des Tages eine Prise in die Nase. Ferner muß täglich folgende Flüßigkeit in die Nase gesprizt werden: Thue eine halbe Unze gepulverten Alaun in ein Tschill Brándy und schüttele das Glas so lange bis er ganz aufgelößt ist.

Es wurden vor einiger Zeit zwey Weibspersonen durch das obige Mittel curirt; eine derselben ließ den Polyp von einem Arzt heraus ziehen, welcher aber bald wieder zu der ehemaligen

Größe anwuchs. Die andere, welche auch in der nämlichen Nachbarschaft wohnte, hatte einen so großen Polypen, daß ihre Nasenlöcher beträchtlich erweitert und sie dadurch am Sprechen gehindert wurde. Nachdem sie die Blutwurzel eine Zeitlang gebraucht hatte, fiel der Polyp ganz heraus, und sie war bald gesund.

Mittel wider das heftige Nasenbluten.

Wenn es in Krankheiten, als im Fieber kommt, darf man es keineswegs stillen, denn da ist es eine Wohlthat der Natur, wodurch sie sich des überflüßigen Blutes entlediget, und die Krankheit zugleich fortschickt. Auch in gesunden Tagen darf man nicht immer gleich auf eine Stillung desselben bedacht seyn, besonders nicht bey Mädchen die über 12 Jahre alt sind.—Es wird aber bisweilen so heftig, daß daß Herz anfängt matt zu werden, und man eine Ohnmacht befürchten muß, dann muß man allerdings auf Stillung desselben bedacht seyn, und da ist kein sicherer Mittel, als man stelle die Füße eine Zeitlang in Eiskaltes Wasser, und lege Tücher, die in Eßig naß gemacht worden sind, um die Stirne, um den Hals, und um das Gemäche.

Mittel den Geruch der Nase wieder zu bringen.

Stabwurzwasser in die Nase gezogen, soll den Geruch wieder bringen.

Oder: Nimm grüne Rauten und rieche daran.

Wider den Schupfen wenn er fließt und nicht fließt.

Der fließende Schnupfen ist eine wahre Wohlthat der Natur, dadurch sie sich aller scharfen und salzigen Säfte entledigt. Damit aber diese salzigen Säfte die Nase nicht zerfressen, thut man wohl, wenn man oft Milch einschnupfet, und die Nase inwendig mit ungesalzener Butter schmieret. Ist es aber ein Schnupfen, der nicht fließet, so preßt man aus frischem Kohl

und Mangoldblättern, wie auch aus Löffelkraut und Brunnenkresse den Saft, und schnupfet ihn oft in die Nase, wodurch dann die Verstopfung derselben gleich trefflich gehoben wird, der Schnupfen zum Fluß, und der Mensch zur Gesundheit gelanget.

Mittel um aufgerissene Lippen geschwind zu heilen.

Nimm einen Kochlöffel der lang in der Küche zu Speisen gebraucht worden ist, und halte ihn gegen das Feuer, daß er heiß wird, so schwitzt eine Fettigkeit heraus, damit salbe deine Lippen, so sind die Riße derselben behend geheilt.

Mittel wider einen wehen Mund und Gaumen.

Mache einen Trank von Rotheichen-Rinde, von der nördlichen Seite des Baums, und füge ein wenig Honig und Alaun hinzu. Diese Vorbereitung muß gebraucht werden wann die Gaumen außerordentlich weh sind, und die Zähne anfangen los zu werden.

Oder. Nimm Myrten und laß selbige eine Zeitlang in Brantewein liegen, und spühle mit diesem Brandtewein den Mund fleißig aus.

Oder: Mische Chinarinde und gebrannten Alaun mit Portwein, und spühle den Mund damit aus.

Mittel wider den Scharbock.

Nimm Bachzungen und Sauerampfer, jedes eine halbe Hand voll, Löffelkraut und Brunnenkresse, jedes so viel als man zwischen 3 Fingern fassen kann. Zerhackt und mit saurerer Milch ganz leichte gesotten, und dann nüchtern warm nach Belieben davon getrunken, auch sich eine ziemliche Bewegung darauf gemacht, wird wohl dienen.

Mittel wider allerley Zufälle der Zähne.

Zahnschmerzen gleich zu stillen.—Sind die

Schmerzen in mehr als einem Zahn, so kann man es eigentlich mehr einen Fluß nennen. Um Linderung und Hebung der Schmerzen zu verschaffen, nimm Brennesselwurzel, rothe Rosenblätter, Salbey, Majoran, Rosmarin und Knoblauch, siede sie wohl in halb Wein und halb Eßig, und halte es, so warm du es leiden kannst, inwendig und auswendig oft an die leitende Stelle.

Oder: Zahnschmerzen, von welcher Ursache sie auch herrühren, selbst von hohlen Zähnen, besonders aber die, welche von Erkältung und von Flüßen herkommen, lassen sich in den meisten Fällen dadurch vertreiben, daß man Cajaput-Oel auf Baumwolle tröpfelt, und diese in den hohlen Zahn lege.

Oder: Seneca-Oel verschafft in einigen Fällen auch plötzliche Linderung, wenn man die Wangen damit schmieret.

Kommt es von schlechtem Geblüt her, so brauche geblütverbessernde Getränke, als Sarsaparilla- und Sassafraß-Wurzeln in Wasser gekocht und kalt getrunken.

Ist der Schmerz in einem Zahn allein, so nimm Lavendel-Oel, Wachholder-Oel, Peppermint-Oel und Zimmet-Oel, mische sie unter einander, tauche Baumwolle hinein und lege sie auf den schmerzhaften Zahn.

Oder: Etliche Tropfen Nägelein-Oel in Baumwolle gethan und auf den schmerzhaften Zahn gelegt, ist auch öfters gut.

Oder: Man siedet Hollunder-Wurzel in halb Wein und halb Eßig, hält solche Brühe zum öftern fein warm auf den weben Ort des Zahns, so ziehet es viel Schleim heraus, und hülft gar wohl.

Es ist aber zu wissen, daß wo die Zähne hohl sind, die Arzeneyen zwar in etwas würken, aber kein Bestand dabey zu hoffen seye. Wer solche hohle Zähne hat, und beständig Ruhe davor haben will, der muß sie entweder heraus reißen, oder sich das Aederlein in dem Ohr, Arteriam Carotidis, dadurch sich die Flüße in die Zähne setzen, brennen lassen, welches ein gewisses Mittel, und zugleich ein Verwahrungsmittel wider zukünftiges Zahnweh ist. Nichts bessers ist für Kopf- und Zahnwehe, als hinter ein jedes Ohr zwey Blutigel gesezt, welche das unreine Geblüt heraus saugen. Schröpfköpfe auf

die nämliche Weise angewandt, mögen wohl auch dienlich seyn.

Daß die Zähne ohne Schmerzen ausfallen. Zerlaß ein halb Loth Salmiac in Eßig, mische gestossenen Bilsensaamen darein, und salbe den Zahn und seine Wurzel damit.

Oder: Es hat ein vornehmer Mann geschrieben, wenn man Sparsichwurzel auf einen Zahn lege, so falle er ohne Schmerzen aus.

Oder: Man soll die Wurzel von Schellkraut darauf legen, oder Saft aus der Wurzel gepreßt.

Ist das Zahnfleisch krank, so kocht man Safran, Feigen und Eibischblätter, und spühlt oft den Mund damit aus.

Oder: Nimm gebraunte Eyerschaalen, geröstete Brodrinde, etwas feines Salz, gedörrete Salbeyen, und ein wenig Zimmet, reibe es zu einem gröblichen Pulver, und reinige täglich die Zähne damit, so bleiben sie gesund, sehr sauber und glänzend.

Wider die Schwärze der Zähne nimm Gerstenmehl, Milch, Honig und Salz unter einander, und reibe die Zähne damit.

Man trift Menschen, die so heftig aus dem Munde riechen, daß man bey ihnen kaum dauern kann. Solche thun wohl, wenn sie fleißig Fenchel, Aniß und Coriander käuen.

Mittel zur Beförderung des Schlafs.

Nimm Rosen-Wasser, roth Hühnerdarm-Wasser, und Frauenmilch, eins so viel als des andern, netze Tüchlein darin, und lege sie laulicht über die Schläfe.

Ein gute Stimme zu machen.

Trinke Fenchel-Wasser des Abends und Morgens ein Loth, es macht eine weite Brust und gute Stimme.

Oder: Vermische Senf mit Honig und mache Kugeln daraus, und esse solche alle Morgen und Abend nüchtern.

Oder: Nimm Holderblüth so an der Sonne getrocknet worden, zerreibe sie zu Pulver, und gebrauche es täglich in Wein.

Mittel wider die Bräune oder Kehlsucht. (Quincy.

Nimm Rosenwasser, Eßig und Theriac, schlage es durch einander, mach es warm, hernach nimm ein blau wollen Tuch, das einer Hand breit ist, netze es in dem gemeldeten Wasser, und lege es um den Hals, so es aber kalt und trocken worden, so tauch es wieder ein, und wiederhole es. Laß sich auch den Pazienten mit Rosenwasser, so mit etwas Eßig vermischt ist, fleißig gurgeln.

Oder: Nimm ein Schwalben-Nest, stoße es klein, siede es in Wein, und schlage es wie ein Muuß oder Brey um den Hals.

Oder: Auch Schwalben gedörrt und pulverisirt, ein Quentchen davon auf einmal eingenommen, dienet überall wider die Bräune.

Oder: Hauswurz, Krebse und Eßig zusammen gekocht, durchgeseiht, und damit gegurgelt, hilft gewiß.

Oder: Thue klein gestoßenen Salpeter in Brunnenwasser, schwenke den Mund damit aus, und trinke auch davon.

Oder: Basilienkraut-Saamen in Wasser eingeweicht und davon getrunken.

Um das Geschwür, welches sich in der Kehle ansetzt, geschwind aufbrechen zu machen, sind folgende sichere Mittel: nimm eine Kröte und tauche sie in heißes Wasser bis sie todt ist, alsdann binde sie aussen auf den Hals wo sich der Schade innerlich befindet, und laß sie darauf liegen bis das Geschwür aufbricht. (Dieses Mittel wurde an einer Person von meiner Bekanntschaft als bewährt erfunden, in welchem Fall das Uebel schon so weit voran geschritten war, daß der Patient beynahe nicht mehr sprechen, und gar nicht mehr schlucken konnte, bey welcher Gelegenheit ein seynwollender Arzt aus der Nähe herbey gerufen wurde, welcher sodann gleich nach seiner Ankunft dem Elenden Purgiermit-

tel eingab, zur Ader ließ, ꝛc. das gar nichts zur Herstellung beytrug, sondern nur dazu half den ganzen Körper zu schwächen, und der Kranke würde sodann in kurzer Zeit den Tod erlitten haben, (Oder doch wenigstens noch eine Ze t=lang an den Folgen dieser Krankheit gelitten haben, bis es von selbst aufgebrochen wäre) wenn nicht ein alter Nachbar dieses Mittel angebracht hätte, welches in Zeit von einer viertel Stunde die erwünschte Wirkung hatte.

Oder: Schabe Meerrettig fein, befeuchte ihn mit Eßig, thue ihn in ein kleines Säcklein, und binde es warm auf den Hals. Es wird zwar auch eine Blase verursachen, aber es wurde auch schon mit gutem Erfolg gebraucht, indem es sogleich das zeitig=gewordene Geschwür aufbrach. —Sonderbar! Würde ein gemeines Muckenpflaster nicht auch die nämliche Dienste thun, da doch mancher Arzt in einem solchen Umstande sich keines Raths zu erholen weiß.

Mittel wider die Heiserkeit.

Reibe die Fußsohlen vor dem Feuer des Abends mit Knoblauch und Schweineschmalz, gut vermischt. Am nächsten Tage ist die Heiserkeit vergangen.

Oder: Trinke starken Salbey=Thee. (Siehe die Beschreibung von Salbey.)

Mittel wider das Halswehe.

Kein besseres Mittel kann man gegen Halsweh, oder Inflamation, inwendig im Halse, vorschreiben, womit oftmals ein heftiges Catarhal=Fieber verbunden ist, als das folgende: Mische ein Wein=Glas voll guter calcinirter Magnesie und Honig zu der Dicke von Papp oder Gallert, und nimm davon, einen oder zwey Tage lang, alle Stunden einen Thee=löffel voll; es kühlt, heilt, und führt gelinde ab.

Oder: Nimm gutes Lampen=Oel und Honig, mische es gut zusammen, und schmiere damit den Hals wo er schmerzt.

Oder: Thue aus einem frisch gelegten Ey das Weiße

heraus, laß das Gelbe darinnen, fülle es mit starkem Wein auf, laß es am Feuer warm werden, rühre es um, und trinke es.

Mittel wider einen steifen u. geschwollenen Hals.

Man nehme Bachbungen, zerschneide sie, röste sie in Schweinefett oder ungesalzener Butter, und schlage dies warm um den geschwollenen Theil, und wiederhole es, bis es Linderung macht. Man hat diese Cur auch an andern geschwollenen Theilen des Körpers mit gutem Erfolg probiert.

Von den Halskröpfen.

Daß ich von dieser Verunstaltung des menschlichen Geschlechts überhaupt, und des weiblichen Geschlechts besonders, hier auch etwas anführe, geschieht nicht so wohl, als ob ich gewisse Heilungsmittel dieses Geschwulstes am Halse, der oft über die Schultern hinunter, oft vorwärts der Brust zu hängt, angeben wollte. Ich weiß gar wohl, daß die Heilung dieser Art des Halsgeschulstes ungemein schwer ist. Zur Eiterung kann man denselben nicht bringen, und nur mit Lebens-Gefahr ausschneiden. Es geschiehet vielmehr, um sichere Mittel anzugeben, wie man sich vor demselben hüten, ihm zuvorkommen, oder was man auch wohl aufs Gerathewohl gebrauchen könne, desselben los zu werden. Zu verhüten ist der Kropf erstlich: wenn man bey einem jungen Kinde, welches noch an der Brust liegt, den Ansatz dazu wahrnehmen sollte, macht man folgendes Pflaster: Roggenbrod mit Butter beschmieret käue, mische Nußkerne, und alten faulen Käse darin, rühre Schierling und Schlangenfett darunter, mache ein dickes Pflaster und lege es immer auf, so lange der Mond abnimmt. Mit diesem Mittel wurde einem dreyjährigen Mädchen, dessen Kropf schon fast so groß wie ein Taubeney war, in einem halben Jahre geholfen.—Doch die wenigsten werden mit Ansäze zum Kropf geboren. Das Tragen auf dem Kopf, das zu veste Einschnüren des Halses mit einem Halsbande, sind Ursachen

dieses Mißschaues. Ein paar Recepte für solche, die damit behaftet sind, mögen denn nun endlich auch Platz finden, welche, besonders das erst angeführte, auch öfters die erwünschte Wirkung haben werden: Nimm Martial Salbe 2 Loth, Myrten-Oel und Lorbonen-Oel, von jedem 1 Loth, lebendig Quecksilber mit Schwefelblumen getödtet ein halbes Loth, mache eine Salbe davon und schmiere sie täglich frisch über.

Oder: Kauf einen Schwamm in der Apotheke, wo Steine darinnen sind, klopfe die Steine heraus, nimms in Eßig ein, den Schwamm brenne, lege ein Stück auf einen heißen Backstein, und laß den Rauch durch einen Trichter in das Maul gehen; du mußt dich aber auch der unreinen Speisen enthalten.

Oder: Nimm Hauswurz und etwas Schmeer, mache es zu einer Salbe, und schmiere den dicken Hals damit.

Mittel die verlorne Sprache wieder herzustellen.

So einem die Sprache entfällt, oder das Zäpflein im Hals gefallen ist, so schmiere den Wirbel mit Gänsefett.

Oder: Mache einen Thee aus Salbey und Löffelkraut und trinke fleißig davon.

Mittel wider das Sodbrennen.

Nimm rothen oder weißen Bolus, mache solchen im Thau naß, lasse ihn im Schatten wieder trocknen, davon nimm täglich zweymal ein paar Messerspitzen voll ein.

Oder: Kreide auf einerley Weise eingenommen ist auch gut.

Oder: Salbey zerstoßen, den Saft ausgedrückt und mit Wein vermischt und warm getrunken.

Oder: Kaue Sassafraß-Rinde, oder Koche dir einen Trank von dieser Rinde, und gebrauche ihn.

Mittel wider das Schluchzen.

Manche vertreiben dasselbe, indem sie trinken, andere indem sie den Athem eine Zeitlang an sich halten. Das mag bey

Gesunden wohl hingehen, obgleich es gar nicht anzurathen ist. Das beste Mittel, sowohl für Gesunde als Kranke, welche mit diesem Uebel oft und hartnäckig behaft und geplagt sind, ist: Man koche sich einen Thee von Sellerie, Brunnenkresse und Bachbungen, und trinke denselben oft. Dieser wird den Sauerteig, der im Magen ist, und von dem dies Schluchzen entstehet, nicht nur verbessern, und denselben gänzlich vertreiben, sondern auch zugleich das Geblüt reinigen.

Mittel wider entzündete Mandeln.

Nimm 2 Unzen Gersten und 2 Quentchen Salpeter, lasse sie mit 5 Peint Wasser kochen, bis die Gerste sich geöffnet hat; seihe es durch ein leinernes Tuch, und thue 1½ Unzen Honig und eine Unze Weineßig hinzu, und gurgele dich fleißig mit diesem Trank.

Man kann auch statt des Salpeters eine viertel Unze Weinstein nehmen.

Mittel wider die fallende Sucht.

Die fallende Sucht ist eine Art des Schlags, dadurch alle sinnliche Kräfte des Gemüths aufgehalten werden, also daß einige unversehens zu Boden fallen, und einen Schaum vor dem Mund auswerfen, oder unbewegt liegen, nicht sehen, hören noch empfinden, zu Zeiten um sich schlagen, und sich ungeberdig stellen; einige schnarchen; einige beißen die Zähne zusammen, bisweilen strecken sie auch die Zunge weit heraus, und beissen sich darein, und, so sie wieder zu sich kommen, wissen sie nichts was ihnen begegnet ist. Einige aber, welche die Krankheit nicht so stark haben, merken und wissen alles, wie es ihnen geschehen ist. Ehe sie die Krankheit anfället, so merken sie einen kürzern Athem; einige werden gewahr, wie ihnen aus des Haupts Hintertheil bis oben ein kalter Dampf aufgehe: Der Bauch dehnet und blähet sich auf, und man fühlet ein Rumpeln im Leibe, das Angesicht wird bleich, die Zunge zittert, das Haupt ist schwer, und die Augen werden ihnen finster.

Die Ursachen dieser Krankheit sind mancherley, wie sie denn aus allen vier Feuchtigkeiten des menschlichen Körpers entstehen: Dazu hilft auch bey erwachsenen Personen übereſſen, Trunkenheit, aufriechende Speisen, rauhe Früchte, und überflüßiges Schlafen, das den Rotz mehret; das zu lang an der Sonne sitzen, und der Mittagwind. Bey Kindern und Weibsleuten ist dies aber nicht immer der Fall, wie nach der Beendigung dieses Stückes zu sehen ist.

Folgende Mittel können also mit großem Nutzen wider die fallende Sucht gebraucht werden, nämlich: Man bereite sich einen Thee von Rosmarin und Rauten, und trinke für eine Zeitlang alle Tage Morgens und Abends davon, und wann eben der Wehetag da ist, so binde man auch Rauten und Rosmarin, welche zuvor zerstoßen worden, auf das Genick. Wann einer bald niederfällt, so blase ihm ein wenig Rauten oder Bibergeil in die Nase; oder balle ein wenig frische Rauten zusammen, und stecke sie ihm in die Nase, so steht er bald wieder auf.

Oder: Kaufe in der Apotheke distillirtes Campher-Oel, und nimm 8 Tropfen davon in einem Löffel voll Lindenblust-Wasser ein.

Ein deutscher Arzt entdeckte kürzlich, daß die Beyfußwurzel ein sicheres Mittel wider die fallende Sucht sey, womit verfahren werden muß wie folgt, nämlich: Die Beyfußwurzel wird Ausgangs September oder Anfangs October gegraben. Die holzigen und schadhaften Theile der Wurzel werden entfernt, und nur die brauen saftigen Wurzelfasern, als worin die wirksamsten Theile sind, wozu noch die abgeschälte saftige Rinde der holzigeren Wurzeltheile genommen werden kann, werden im Schatten getrocknet, und sodann wohl verwahrt. Pulverisirt darf diese Wurzel nicht lange aufbewahrt werden, weil ihre flüchtigen Theile leicht entweichen. Wann Gebrauch von dieser Wurzel gemacht werden soll, so wird sie in einem verdeckten Mörser zu Pulver gestoßen. Von diesem Pulver nimmt der Kranke, wenn sein Uebel von der Art

ist, daß er die Zeit des Anfalls etwa eine halbe Stunde voraus weiß, (das ist der beste Fall für dieses Mittel, hier schlägt es nie fehl) vor dem Eintritt des Anfalles einen reichlichen Theelöffel voll, in etwas lauwarmem schwachen Bier ein, legt sich darauf zu Bette, und trinkt noch etwas lauwarmes schwaches Bier nach. Hierauf wird er in einen starken Schweiß verfallen, (dieser Schweiß ist nothwendig, er scheint critisch zu seyn; wo er erfolgt, da ist die Heilung entschieden.) Nachdem dieser vollkommen abgewartet und der Kranke trockne, durchgewärmte Wäsche angelegt hat, kann er aufstehen. Am folgenden 3ten, so wie am 5ten Tage wird dasselbe Verfahren wiederholt, öfters ist es bis jezt noch nie nöthig gewesen. Bey Kindern wird die Portion nach Maaßgabe des Alters verringert; ein Kind an der Brust erhält ohngefähr nur den dritten Theil, und dieser wird anstatt des Biers, ihm mit der Muttermilch eingegeben.

Oder: Erwachsenen Personen, welche dies Uebel oft in periodischen Zeiten überfällt, giebt man wann sie spüren, vor dem Anfall oder während demselben zwey Eßlöffel voll Baumöl, in welchem ein Eßlöffel voll feiner Zucker eingerührt ist. Tragen sich, wie gewöhnlich, solche Personen schon viele Jahre damit. so wiederhole man dieses Mittel zum zweyten und dritten Mal. Man wird finden, daß es selten öfters angewendet zu werden braucht.

Oder: Mäushärlein mit Wein gesotten und getrunken soll auch gut wider die fallende Sucht seyn.

Oder: Thee von Petersilien-Wurzel für einige Monate lang täglich getrunken, ist auch gut.—Dieses Mittel soll von den Indianern herrühren.

Oder: Ein berühmter Arzt rathet folgendes wider die fallende Sucht: Nimm eine Quart fließend Wasser, siede und schaume es ab, alsdann thue eine Hand voll Cardobenedict hinein, koche es bis die Hälfte davon eingesotten ist, mache die Brühe mit Zucker süß, und trinke nach Belieben davon.

Oder: Blutwurzel gedörrt, zu Pulver gerieben, und

des Morgens nüchtern 2 oder 3 Messerspitze voll davon in frischem Brunnenwasser eingenommen, soll auch mehrere curirt haben. Bey Säuglingen muß man sich dieses Mittels enthalten; bey den Größern kann es aber mit Vortheil gebraucht werden, indem man ihnen blos eine Messerspitze voll dieses Pulvers auf die eben erwähnte Weise eingiebt.

Oder: Thee von Betonien so wie auch von der Rinde des sogenannten Lelox getrunken, ist auch gut.

Die zu beobachtende Diät bey allen den hier beschriebenen Mitteln, so wie auch bey den Gichtern, ist: daß der Kranke einige Monate lang alle starke Getränke, alle harten, schwer verdaulichen Speisen, das gesalzene und geräucherte Fleisch und saure Speisen, körperliche Anstrengungen, Erhitzungen und Erkältungen, auch Ueberladungen des Magens sorgfältig vermeide. Wer sehr vollblütig ist, sollte zuvor Aderlassen.

Von den Gichtern.

Die in diesem Lande bey Kindern sich zeigende Gichter sind vielmal nur Wurm-Gichter, und Wurm-Mittel, als die Pinkroot, Andorn, u. s. w. heben dieselben ganz. Sind es bey Kindern andere Gichter, so schlachte man nur einen Hahn und gebe dem Kinde 5 bis 12 Tropfen von dessen Blut, warm; die Gichter werden sich legen. Bey Weibsleuten sind es die meiste Zeit Mutter-Gichter, und um selbige gänzlich zu vertreiben ist der anhaltende Gebrauch der Mint-Essenz, welche in allen Apotheken zu haben ist, das beste Mittel. Man nimmt 5 bis 7 Tropfen, Morgens und Abends, auf Zucker oder in einem Löffel voll Thee.

Ein neugebornes Kind Zeitlebens von den Gichtern zu befreyen.

Biebergeil 6 Loth, Gicht-Rosen-Wurzel 2 Hände voll, gedörrte Rosen 2 Hände voll, unter einander gemischt, in 1 Maaß oder 2 Quart Weins biß auf ein Drittheil eingekocht,

das neugeborne Kind eine halbe Stunde lang darein gelegt, u. wohl damit gewaschen; selbiges alsdann auf einem warmen Küssen von selbster lassen trocken werden, und nach 12 Stunden kann es nochmals wiederholt werden.

Mittel wider die Schlafsucht.

Dürre Salbey, Majoran, Betonien, Feld-Rosen und Hollunder-Blüth, von jedem eine Handvoll genommen, hierüber Wasser und Wein, von jedem ein Peint gegossen, decke es wohl zu, und lasse es auf 3 Querfinger einsieden; drucke sodann die Kräuter wohl aus, tauche ein drey- oder vierfaches Leinwand-Tuch warm darein, und mache damit dem Patienten einen Umschlag um seinen Kopf. Wann es erkaltet, so mache es wieder warm, und wiederhole das Umschlagen auf eine Zeitlang zum öftern.

Von den Haupflüßen, Catharr oder Schnupfen.

Catharr ist ein abfallender Fluß vom Haupt, der sich in die Kehle, Nase oder Brust senket, und daselbst Verstopfung anrichtet: denn dieweil das Gehirn ohne dies kalter und feuchter Natur ist, und wegen seiner Größe viel Nahtung bedarf, so läßet es auch Ueberflußes übrig.

Die Zeichen der Flüße sind leicht zu erkennen, denn vor den Ohren erregen sie ein Sausen und Brausen, und beschweren das Haupt, fallen sie aber in den Mund, so machen sie viel auswerfen und reuspern. Fallen sie auf die Brust, so erwecken sie Husten; so sie dem Magen beschwerlich, so erfolget manchmal Brechen oder Durchfallen, weñ aber in die Glieder, bis in den Nacken, Schultern, Seiten, und Aerme und Schenkel, so giebt es Schmerzen und Stechen. Dringet aber der Fluß Haufenweiß auf die Lunge und Luftröhren, so verursacht er den ganzen Schlag, röcheln und ersticken, weil das Herz der Luft beraubet wird, ohne welche es nicht leben mag.

Die Ursachen der Flüße sind mancherley; bisweilen entstehen solche aus unmäßiger Wärme das Gehirns, und sonderlich in der Jugend, in den blutreichen Naturen, und in de-

nen, welche das Haupt des Nachts während dem Schlafen gar zu warm halten, oder in den Stuben sehr einheitzen laßen, davon zugleich das Haupt erhitzet und mit Flüßen angefüllet wird, übermäßigem Trinken, und sonderlich in starkem Wein; denn hiervon erheben sich viele Dünste in's Haupt, daraus mehrentheils Flüße gesammlet werden, die mancherley Uebels im Leibe anrichten.

Im feuchten Wetter und kalten Winter giebt es viel Flüße, weil das Gehirn zu sehr gefeuchtet wird. Die Kälte aber zieht die Glieder des Haupts zusammen, und zwinget die Feuchtigkeit heraus. Aufriechende Speisen, und die den Magen verhindern, daß er sich nicht schließen kann, als Zwiebeln, Knobloch, Senf, Rettig, übrige Feuchtigkeit, und roh, leicht Obst auf das Essen, als Aepfel, geben Ursach zu Flüßen: In feuchten Kammern mit unbedecktem Haupt, und gar niedrig liegen verursacht viel Flüße.

Wann der Fluß in die Nase fällt, und nicht scharf ist, so hat es nicht viel zu bedeuten, sondern es dienet vielmehr zur Gesundheit, dieweil er das Haupt sammt dem ganzen Leib von mancherley Krankheiten befreyet. So aber die Flüße in den Schlund fallen, so ist es sorglicher, weil die zarten, schwammichten Glieder von den Flüßen leichtlich versehrt werden. Noch gefährlicher aber ist es, wann die Flüße auf die Lungen= geschwüre entspringen. Diejenigen, so ohneUnterlaß Hauptschmerzen fühlen, sind zu den Flüßen sehr geneigt, und schwerlich zu curiren.

Weil denn nun viele Leute nicht allein im feuchten Wetter, im Winter oder Herbst, sich über die Flüße beschweren, sondern auch zu allen Zeiten; so hat man sich vor kalter, feuchter und scharfer Luft desto mehr vorzusehen. Man muß sich warm in Kleidungen halten, im Winter mit Pelz versehen, und das Haupt u. die Schenkel wohl verwahren. Ist der Magen nicht am stärksten, so soll man entweder ein weiches Küssen, oder einen warmen Brustfleck darauf tragen, solchen auch des Nachts nicht ablegen, denn dieses ist unter andern ein vornehmes Stück.

Von Speisen soll man meiden die rauhen Früchte, Schweinenfleisch und anderes geräuchertes Fleisch, starke Getränke,

auch nicht viel gesalzene Fische, Käs, Milch und milchige Speisen genießen, sonderlich zwischen den ordinären Mahlzeiten. Weil es der Flüße so vielerley Gattungen hat, als hitzige und kalte, so sollte man sich an einen wohlerfahrnen Mediens wenden. Bey den hitzigen Flüßen kann man sich des Schröpfens bedienen, die Füße oft waschen, und Rosen oder Sauerampfer in die Nasenlöcher stecken. In dem kalten Catharr ist Majoran, Salbey, und sonderlich Fenchelwasser in die Nasenlöcher gethan, nützlich zu gebrauchen. Fleißig Salbey-Thee getrunken ist auch gut.

Wider das Herabfallen der Flüße wird in einem sehr alten Buche gerathen, man sollte Paradiesholz von dem Gewicht eines Gerstenkörnleins auf eine Gluth legen, und den Dampf davon in die Nase gehen lassen.

Zur Austrocknung der Flüße bey alten Leuten soll man Folgendes gebrauchen: Nimm guten Brandtewein 6 Loth, thue darein Methridat 1 Loth, laß es über Nacht stehen, seihe es dann in ein Glas, und nimm allemal um den andern Tag 5 oder 6 Tropfen davon, oder höchstens ein kleines Löffelchen voll, und faste eine Stunde darauf.

Den Schnupfen zu vertreiben und auszutrocknen.

Nimm gedörrte Meisterwurzel, schneide sie klein, werfe sie auf glühende Kohlen, und empfange den Rauch davon in die Nase.

Wider kurzen Athem.

Die Kürze des Äthems, wenn sie ohne Keichen ist, wird beklomne Brust oder Engbrüstigkeit genannt. Wider solche gebrauche folgende Mittel, welche dieselben bald heben: Koche frischen Wallrath in Fleischbrühen, und trinke Morgens und Abends davon. Ferner, nimm den frisch ausgepreßten Saft aus Nesseln, Gundelreben, Ehrenpreis, Brunnenkreße, Sellerie, und Rettig, und genieße zuweilen einige Löffel voll davon.— In deinen Caffee oder Thee, den du trinkest, mische Süßholz, Saffran und Kandelzucker, auch Saffran und Anis.

Oder: Ein viertel Pfund Feigen, 1 Unze Süßholzsaft, Kümmel und Anis=Saamen, jedes eine halbe Unze, dieses alles koche in 2 Quart gutem starken Bier, bis ein Peint verkocht ist, mache es mit Kandel=Zucker süß, trinke alle Morgen und Abend jedesmal ein halb Peint davon.

Oder: Nimm frisches Süßholz, schabe oder schneide es recht klein, und lege es 8 Tage in Fenchel= oder Salzwasser; alsdann nimm es heraus, presse den Sanft aus, wie man geriebene Quitten auspreßt, siede es mit klarem Zucker zu der Dicke eines Rosenhonigs, und gebrauche oft des Tages einen Löffelvoll davon.

Oder: Hopfen in Wein gethan und getrunken, ist gut.

Oder: Nimm die Blätter von einem Lindenbaum koche sie in Kriekwasser, seihe es durch und mache es mit Honig so süß als du willst, trinke Morgens und Abends davon.

Wider unterschiedliche Arten von Husten.

Die Husten sind gar mannigfaltig, und rühren entweder von einer heftigen Erkältung oder von verhärtetem Schleim auf der Brust her, oder entstehen gar von einer zur Fäulniß sich neigenden Lunge, wie bey den Schwindsüchtigen. Bey der Kur desselben muß man sich denn allerdings nach der Ursache desselben richten.

Wenn der Husten von Verkältung herrührt, ist er gewöhnlich auch mit Heiserkeit verbunden, und um denselben schnell los zu werden bediene man sich folgender Mittel:

Nimm Waizenmehl in frischem Butter, altem Wein und Zucker zu einer Brühe gemacht, und getrunken..

Oder: Anderhalb Pfund Honig, 25 Schoten Knoblauch, ein halb Peint Eßig, und 2 Quart Wasser mit einander gekocht, bis es zu einer Quart eingekocht ist, soll ein sicheres Mittel gegen solchen Husten seyn, welcher von Verkältung herrührt, wenn erwachsene Personen ein halbes Tschill und

Kinder 2 Theelöffel voll davon einige mal des Tags einnehmen.

Im feuchten Husten und in der Heiserkeit muß man erstlich purgieren, sonderlich mit einem Purgiertränckchen von Senna und Manna, und hernach schweißtreibende und Brustmittel gebrauchen. Ist der Auswurf scharf und dünne, so ist Zuckerkant, Gerstenzucker, Süßholzsaft dienlicher. Ferner schleimige Brühen von Gerste, Haber, Reiß oder Buchweizen; desgleichen können auch Brusttränke von Süßholz, kleinen Rosinen und Brustkräutern mit Nutzen gebrauchet werden. Unterdessen dienen hierbey noch sonderlich die Fußbäder zur Ableitung der Feuchtigkeiten, insonderheit aber das Aderlassen am Fuße, wodurch oft ein langweiliger Husten gehoben wurde, da alle andere Mittel vergebens gewesen.

Kommt der Husten von verhärtetem Schleim auf der Brust, so ist er mit Schmerzen derselben, auch wenn er ansetzt, mit Stechen in der Brust verknüpfet, und da ist nichts besser, als ein Brusttrank. Dazu nimm Graswurzel, Alant-Wurzel jedes ein Loth, Osterlucey-Wurzel ein halbes Loth, Ysop, weißen Andorn eine gute Handvoll, Fenchel-Saamen ein halb Loth, Senna-Blätter 2 Loth, Ingwer 1 Quentchen, zerstosse und zerschneide alles ganz klein, koche es in 2 Quart recht guten Wein, gieße es durch ein Tuch, und nimm Morgens und Abends einen guten Trunk davon, wohl gewärmet.

Oder: Nimm Löffelkraut, Ysoppenkraut, Ehrenpreis, zerschneide und zerhacke es sehr klein, mische alles in frischen Honig, und iß davon oft einen Eßlöffel voll.

Oder: Alantwurzel gestossen und mit weißem Zucker vermischt, des Morgens, Mittags und Abends drey Messerspitzen voll hievon genoßen.

Den alten Husten zu vertreiben: Siede Wohlgemuth in Honigwasser und trinke davon. Reis oder Gerstenbrühe ist auch gut.

Oder: Ysop mit Honig, Feigen und Wasser gesotten, und oft getrunken, macht weit um die Brust.

Oder: Brennessel-Wurzeln und Knoblauch in Wein gesotten, und den getrunken.

Um den scharfen Husten zu vertreiben trinke warmen Saft von gesottenen Rüben mit Zucker beym Schlafengehen.

Vom trocknen Husten.—Wenn die Lunge mit Geblüt angefüllt ist, also, daß sie sich bey dem Athemholen nicht recht ausbreiten kann, so entsteht dann ein trockner Husten welcher gemeiniglich das bevorstehende Blutspeyen ankündigt, massen die Natur das auf der Brust gesammelte und zum Auswurf von ihr bestimmte Geblüt dadurch auszudrücken sich bemühet. Die Kranken empfinden dabey Drücken und Spannen auf der Brust, sonderlich wann sie Luft schöpfen, welches auch der Fall bey allen Brustkrankheiten ist, die vom Geblüt herrühren.

Daher dann dieser Husten zu unterscheiden von dem feuchten Husten, welcher wegen einer schleimichten auf der Brust sich setzenden Materie entstehet, und flüßigen Personen gemein ist, wobey ein zäher Schleim ausgeworfen, und eben kein sonderlich Stechen auf der Brust empfunden wird.

Es folget aber auf dergleichen trockne Husten, wenn sie lang anhalten, oder sich öfters einstellen, entweder eine Blutstürzung, oder wo dieselbe nachbleibet, und verhindert wird, gern eine Schwindsucht, als welche mit einem solchen Husten, auch nachgehendes noch immer vergesellschaftet ist.

Die Natur hat dabey diesen Endzweck, daß sie dasjenige, was ihr im Athemholen hinderlich ist, ausstossen will. Wenn aber solches nicht erfolgt, und sie mit dieser heftigen Bewegung dennoch anhält, so vermehrt sich dadurch der Zufluß auf der Brust gern, und beschwert den Kranken desto mehr.

Deswegen soll man darauf bedacht seyn, wie man diesen Zufluß des Geblüts von der Brust wegtreiben möge. Das geschiehet aber am füglichsten, wenn man auf dem Fuß eine Ader öffnet, und solches zur Vorsicht in Herbst- und Frühlingszeiten wiederholet. Zu eben dem Ende kann man sich auch der Fußbäder bedienen.

Nächst dem kann man sich folgender Sachen als eines

Thees bedienen: Ehrenpreis, Roßhub, Gandelreben, Scabiosen, Abbiß, Betonien.

Ferner werden Tamarinden 1 Loth, Rhabarbar ein und ein halbes Quintchen, und Weinsteinpulver 1 Scrupel, in Gerstenwasser abgekocht, und endlich noch anderhalb Loth auserlesene Manna, in geseihtem Wasser noch aufgelöset, dieses zusammen aufgewärmet, und auf einmal genommen.

Oder: Nimm frische oder im Schatten getrocknete Holderblätter eine Hand voll, koche sie in einem Stutzen oder Achtel frisch Brunnenwasser, bis daß der dritte Theil eingesotten, seihe es hernach durch, thue Zucker oder geläuterten Honig dazu, davon trinke Morgens und Abends einen warmen Trunk: Dieses mildert auch die Heiserkeit des Halses, so von den Flüßen herrühret, und eine Schärfe im Halse verursacht.

Blauer Husten.—Diese Epidemie der Kinder ist so allgemein bekannt, daß eine Beschreibung derselben überflüßig ist.

Nimm 3 Löffel voll Honig, das Gelbe vom Ey, daraus der Hahntritt genommen, Saft von einer Zwiebel, 2 Theelöffel voll, 1 Tschill guten Rum, mische es, brenne den Rum ab, indem du die andern Sachen fleißig rühreſt, und gieb den Kamillen Thee fleißig zu trinken. Von dieser Medizin gib dem Kinde alle 2 Stunden einen Eßlöffelvoll. Ferner koche 6 Feigen, 24 Stück kleine Rosinen, mische Honig, Ysoppen, Angelika-Wurzeln dazu, koche es in einer halben Quart Wasser, gieße etwas Wein darunter, und gieb Morgens und Abends ein halbes Theeschälchen voll davon zu trinken.

Oder: Man löse 1 Scrupel Weinstein-Salz in einem Tschill Wasser auf und thue 10 Gran fein pulverisirte Cochinille hinzu; versüße dies mit feinem Zucker und gebe einem kleinen Kinde den 4ten Theil eines Eßlöffel volls davon 4 mal des Tags; einem Kinde von 2 oder 3 Jahren einen halben Eßlöffel voll und Kindern die 4 Jahre alt sind und darüber, einen ganzen Eßlöffel voll.

Gegen das Erbrechen.

Um dieses zu stillen rathe ich Folgendes an: Mit der Rhabarbara laxirt ist das erste. Bleibt sie beym erstenmal nicht

m Magen, so giebt man sie noch einmal, aber ja kein Vomitiv oder Purganz, da der Magen ohnedem schon gereizt ist. Man trinke nichts als Citronenschaalenwasser kalt, und mache einen Aufschlag über den Magen von Brodrinden, welche mit Wein wohl befeuchtet, und mit Allspeiß, oder besser mit feingestossenen Näglein muß bestreuet werden.

Oder: Betonien in altem Wein gesotten, und nach dem Essen davon getrunken.

Oder: Nimm Poley und zerschneide ihn klein und iß ihn in einem Ey.

Oder: Nimm Nägelein und mache sie fein und thue sie in rothen Wein, alsdann weiche Brod in den Wein und iß es. Dieses Mittel ist auch für den Durchfall gut.

Wider die Beschwerlichkeiten des Milzes.

Das Milz hat seine Lagerstatt in der linken Seite, der Leber und Galle gegenüber, zunächst an dem Magen. Es ist mit etlichen Aederlein an den Rücken verbunden, da die ganze Rippen ein Ende haben, erstreckt sich mit der einen Spitze gegen die Leber und rechte Seite. Seine Substanz und Wesen ist von zartem lockern Fleisch, wie Schwamm; doch gegen die Lunge abgesetzt, viel härter u. zusammen gepackter, weil es viel weicher und dünner ist als die Leber. Es wird auch mit vielen Aederlein und Luftlöchlein durchzogen, mit welchen es grobe, melancholische Feuchtigkeiten reiniglich von der Leber anzeucht, sich davon ernähret und erhält. Daraus erscheinet, daß es dieses Gliedes Verwaltung ist, die Leber von der groben melancholischen Feuchte zu reinigen, das reineste zu behalten, und das grobe durch diesen Weg auszutreiben.

In der Milzkrankheit fühlet man immer eine Beschwerung in der linken Seite, indem bisweilen das Milz hart und klein ist, bisweilen aufgelaufen. Wann sich der Kranke mit Laufen, Gehen oder Arbeit beweget, so fühlet er kurzen Athem, oder ein Kluxen in der linken Seite, er fühlet auch mehr Beschwerung wann er sich auf die rechte

Seite leget, als auf der linken, dieweil das beschwerte und erfüllte Milz herunter hänget, und das Zwerchfell beschweret. Der Kranke däuet die Speiß nicht allezeit wohl, ob er gleich viel ißet; er treibt viel Aussprützens, er hat viel Blähungen im Leibe, besonders wann er etwas ungesundes ißet, oder einen kalten Trunk und kalte Speisen zu sich nimmt: so vermerkt man auch die Blähungen mehr des Nachts als des Tags. Zudem ist der ganze Leib träge und verdrossen, das Haupt ist schwer, es folgen seltsame unruhige Träume und Beschwerden des Haupts und der Schenkel, daß der Mensch zu nichts Lust hat, und viel mehr verstopftes als offenes Leibes ist. Die Ursach dessen ist mehrentheils von melancholischem schweren Geblüt. Anfangs sind sie schon leicht zu curiren, mit der Zeit aber so schwer, daß sie mit Chymischen Mitteln müssen vertrieben werden, sonderlich wann der Anfang der Wassersucht, der schwarzen Gelbsucht, der Taubsucht, der Melancholie, des steten Hauptwehes, der viertägigen Fieber, der Schwindsucht ꝛc. zu geschweigen, was für heftige Schäden hernach folgen, als der Scharbock und der Krebs; weswegen die Milzsüchtigen auf eine gute Diät bedacht seyn sollten, damit Speiß und Trank eine eröffnende und nährhafte Kraft an sich haben; demnach alles dasjenige meiden, was ein schleimiges, grobes und melancholisches Geblüt geben kann, als da ist Rindfleisch, sonderlich geräuchertes, desgleichen gedörrte Fisch, Sauerkraut, altgebackenes Brod, viel fettes in Butter geprägeltes Gefüll, Caffee, Brandtewein, auch alles was zu sehr gesalzen ist, weil hiervon die trockene schwere Feuchte mehr ausgetrocknet wird. Die Bewegung sey mäßig, der Schlaf geschehe zu rechter Zeit, dem man mehr zugeben als abbrechen soll, der Leib sey täglich offen, der Schweiß dienet auch wohl, und man hüte sich vor Zorn, Traurigkeit und Kümmerniß, halte sich vielmehr zu ehrlichen und lustigen Gesellschaften.

In solchen Zuständen ist es am rathsamsten, sich eines recht verständigen Arztes Hülfe zu gebrauchen. Folgende

Arzeneyen sind jedoch mit langer Zeit zusammen geschrieben, und mit Erfahrenheit nützlich gebrauchet worden:

Wider die Milzkrankheit brauche oft Odermenge und Hirschzungen in der Kost.—Oder, mache eine Salbe von Tausendgüldenkraut, Baumöhl und Wachs, streiche es auf ein Tuch und lege es über.—Je-länger-je-lieber und Hirschzungen in Wein gesotten, oder Saffran oft gebraucht ist auch gut.—Oder, Gundelreben in Eßig gesotten, und auf das Milz gelegt, stillet das Aufsteigen.

In Verstopfung des Milzes werden nützlich gebrauchet bittere Mandeln mit Terpetin, Ehrenpreis und Quendelwasser, die Brühe von Hirschzungen getrunken, und die Blätter äußerlich übergelegt.—Vor allen andern Sachen aber werden die Kappern gelobet. Wenn man sie zweymal mit warmem Wasser auswäschet, alsdann ein wenig Eßig daran geußt, und mit genugsamen Oel als einen Salat ißet; ist auch wider die Winde und Wehthun der rechten Seite, denn die Kappern mit dem Eßig eröffnen die verstopften Gänge und stärken das Milz, bekommen auch der harten Geschwulst wohl.

Wann das Milz so hart ist als ein Holz, solches zu erweichen. — Nimm Kappern zwey Hand voll, lese sie sauber aus, wasche sie wohl und laß sie wohl auswäßern, als wollte man sie über Tisch zu der Speise essen, ferner Tamariskenkraut zwey Hand voll, Blätter von Hirschzungenkraut drey Hand voll, dieses alles ganz klein zerhacket, hernach in einen saubern Hafen gethan, eine Quart Wein und eine Quart Wasser daran gegoßen, dann Schmalz von der Größe eines Ganseyes dazu gelegt, es auf zwey oder drey Finger breit eingesiedet, hernach abgeseihet, laß die Kräuter kühlen, alsdann nimm ein leinenes Säcklein zwey Hand breit, und ungefähr eine lang, thue die Kräuter und Kappern darein, nähe es fein, wie eine Bettdecke ab, und lege das Pflaster wieder in seine vorige Suppe und wärme es wohl, lege es hernach so warm als du es leiden kannst auf das Milz, und binde es mit einem Bande fest an den Leib, und wann es trocken ist,

so netzte und wärme es wieder in seiner Suppe, und dieß thue des Tages oftmals und fünf Tage nach einander, auch des Nachts sollte man es aufliegen haben. Am sechsten Tage mußt du ein frisches Pflaster machen, und wieder fünf Tage gebrauchen, wie vorher, und so fort zwanzig Tage. Es hat aber einem eher geholfen, dessen Milz vorher so hart war als ein Brett, und dem kein Doctor mehr helfen konnte er trank aber auch dabey alle Tage ein wenig Tamariskenkrautwasser.

Zur solchen Härte tauget auch folgendes Pflaster: Nimm von zerschnittener oder geschabter Seife und Zwiebeln, jedes zwey Loth, und Honig ein Loth, und koche es mit Kühmilch zu einem Pflaster. So eröffnet die Verstopfung der Wermuthwein. Item, Camillenblumen in Wein gesotten, und Pflasterweiß übergelegt. Man gebraucht auch Anis, Fenchel, Kümmel, und zum Ueberlegen Anissaamen zwey Loth, römischen Kümmel, Rauten, Poley und Quendel, jedes ein Loth, siedet diese Stücke in Wein, thut Dillen und Kapernöhl dazu von jedem ein Loth und mache es wie ein Pflaster.

Wider Milzschmerzen ist Bergmünzsyrop und Wasser sehr gut. Desgleichen Hirschzungen mit Wein und Tamarisken gesotten und getrunken. Item, ein Quentchen oder so viel man mit drey Fingern fassen kann von gepülvertem römischen Kümmel, mit etwas alten Wein zerrieben und des Morgens nüchtern warm getrunken.

Milzgeschwär heilet Weinrauten mit Wein gesotten und gestossen, darnach mit Baumöl wie ein Pflaster temperirt und übergelegt.

Wider die Kolik und Leibschmerzen.

Die Kolik, die Bauchgrimmen oder Leibschmerzen haben dreyerley Ursachen. Die erste ist eine überlaufene scharfe Galle, die andere ist Erkältung, und die dritte ist in denen Winden und Blähungen zu suchen, welche sich etwan in den Gedärmen verhaltend, vestgesetzt haben.

Indem ich für alle drey Arten dieses empfindlichen Uebels sichere und geschwinde Hülfsmittel vorschlagen kann, und will, muß ich den Kranken recht sehr bitten aufmerksam auf sich selbst zu seyn, aus welcher von den genannten drey Ursachen die Kolik, welche ihn etwan plagt, wohl herrühren möge, damit er nicht zu dem unrechten Recept greife.

Kommt die Kolik von der Galle, so daß der Auskehrig ganz dünne, und sehr oft kommt, so mußt du ja nichts zum Laxiren oder Purgiren einnehmen, du könntest dir dadurch die Ruhr oder die Gicht zuziehen.—Wehe den unerfahrnen Aerzten, die das nicht wissen!—Lasse dir folgenden Saft zubereiten: Löffelkraut, frischen Wallrath und Schlechenblumen, klein geschnitten und zerhackt, in Molasses gemengt, und einige Theelöffel voll, wann das Grimmen kommt, genossen. Hüte dich vor sauren Speisen, vielmehr nimm frisches Löffelkraut, Brunnenkreße und Sellerie, lasse das mit einer Fleischbrühe, etwan Hühnerbrühe kochen, und genieße das oft. Die Lähmung der Glieder, welche mit einer solchen Kolik verbunden zu seyn oder doch auf dieselbe gemeiniglich zu folgen pfleget, wird bey dieser Cur entweder ganz wegbleiben, oder doch sehr schwach seyn und bald wieder vergehen.

Kommt das Bauchgrimmen von Blähungen und Winden her, so darf man nur Kümmel, Anis und Fenchelsaamen in einer Hühnerbrühe etliche male einnehmen, so vergehet dasselbe urplötzlich.

Komt es von Erkältung her, so röstet man eine Brodrinde, besprenget dieselbe mit Brandtewein, schlägt sie in ein Tuch, und legt sie auf den Bauch. Dabey läßt man sich mit Sassafras, der gedörret ist, beräuchern in ein warm gemachtes Bett bringen, und wohl zudecken. Diejenigen irren, welche bey irgend einer Art von Kolik ihre Zuflucht zum Brandtewein oder Spirits nehmen; wenn es auch hilft, so schwächen und verderben sie doch ihre Natur. Fleischbrühen, Thee und Toost, ohne Wein und anderen stärkeren Geistern, ist den Patienten in dieser Krankheit

anzurathen, wenn ihr Durst, wie es denn gemeiniglich zu seyn pflegt, sehr heftig ist; doch sollte man sich auch vor zu vielem Trinken hüten, als wodurch der Drang in den Eingeweiden nur befördert wird. Etwas Bley in den Mund genommen, stillet auch den Durst, ohne ebenbenanntes Uebel zu veranlassen.

Von dem Bauchfluß, Ruhr oder Durchlauf.

Der Bauchflüße hat es dreyerley Arten, 1. die gemeine, sonsten Diarrhœa genannt, da die gekochte Speise gar dünn durch den Stuhlgang hinweg geht.—Der 2te wann die Därmer geschwähren, und das Blut mit dem Auskehrig gehet, so man rothe Ruhr und Disenteriam nennet, da dann der Auskehrig von einem wie ein Spühlwasser, oder wie das abgeschabte von Fellen, oder die Zäserlein, oder Fäslein, und dann Blutstücklein mit einer eyterigen Materie fortgehen.—Der 3te, den man Lienteria nennet, ist, wann die ungekochte Speisen wieder ausgeworfen werden.

Woher die Ruhr oder Durchlauf entstehe.

Der dünne wässerige Durchlauf entstehet mehrentheils von der Leber: Zu Zeiten entstehet er auch wohl von der Milz: Bisweilen auch wohl vom Haupte: So wie auch von den Blästen und Winden des Magens.

Die rothe Ruhr entstehet aus scharfer hitziger Feuchtigkeit, welche die Därmen verwundet, daraus große Schmerzen mit brennen, fiebrischer Hitz, Durst, und in die Länge abschaben erfolget, so die Pein und Schmerzen vermehret, und Lebensgefohr verursachet.

Dieses Uebel wird mehrentheils durch das Essen vieler feuchten, rauhen und übeldäuigen Speisen, als allerley Baumfrüchten verursacht. Auch hilft die Unbeständigkeit des Gewitters viel dazu, wie auch hitzige Wetter, welches die scharfen gallichten Feuchtigkeiten generiret und gebieret.

Von den Zeichen, dabey man ein jegliches Uebel erkennen kann.

Kommt der wässerige dünne Durchlauf von der Leber und Galle, so erzeiget sich der Schmerz in der rechten Seite, mit fieberischer, Hitze und Schmerzen im Mastdarm, und ist der Stuhlgang gemeiniglich gelb.

Entspringet er aber von der Milz, so ist der Stuhlgang schwärzlicht, oder dunkelgrau, mit Schmerzen in der linken Seite, und fällt die an, so melancholischer Complexion sind.

Erfolget er aber vom Hauptweh, Catharr, so ist der Stuhlgang schleimig und rotzig, sonderlich nach dem Schlaf.

Kommer er aber aus dem Magen, so ist der Stuhlgang ganz dünn und weiß, mit Drucken und Beschwerung des Magens, von viel essen und trinken.

Entstehet er aus Winden und Blästen, so ist der Magen aufgeblähet und verdorben, der Stuhlgang sprützend und blästig.

Die rothe Ruhr wird erkannt, wenn man zwey oder drey Tage vorher Grimmen im Leib empfindet, und große Schmerzen mit Dringen zum Stuhlgang in den Därmen, auch steten Durchlauf hat; der Fluß brennet, sticht, ist zäher Schleim mit Eyter, Blut und Abschabung der Därmer vermischt.

Es ist auch dieser Fluß bald in den obern, bald in den untern Därmen, welches also erkannt wird:

Ist der Schmerz oben und um den Nabel herum, und gehet der Stuhlgang schwer und langsam hernach, so ist dieser Fluß in den kleinen oder Oberdärmen. Solche Leute können gemeiniglich nicht essen, und leiden großen Durst, daher Ohnmachten, Schlucken, auch heftige Fieber mit zuschlagen, welches dann gefährlich ist.

Ist aber der Schmerz unter dem Nabel, und unter dem Auswurf förmig Blut, Vestigkeit und Abschaben, wie

Häutlein, und der Fluß erfolget auch bald mit dem Reissen, so ist der Fluß in den obern Därmen.

Von den vorhergehenden Zeichen.

Wenn dieser Fluß sich mit einem heftigen Fieber einfindet, sonderlich in den Oberdärmen, so ist es sehr gefährlich, und besonders wann der Kranke nichts will einnehmen, noch essen, sondern, sich abmattet mit stetigem schweren und großen Durst, auch vielfältigen Stuhlgängen, sonderlich wenn Abschabungen häufig gehen, und große Unruhe sich dazu gesellet, an welchen Personen dann wenig Hoffnung des Lebens ist. Am allersorglichsten ist dieser Fluß, wann der Auskehrig mit mancherley Farben vermischet ist, als grünlicht, schwärzlicht, röthlicht, auch Stücklein Fleisches dabey sind, nebst starkem bösem Gestank und Fäserlein, wie Häutlein oder Abgeschabtes; mit solchen Personen ist es gemeiniglich Matthäi am letzten.

Von der Kur, wie dieser Krankheit mit Hülfe begegnet werden soll.

Im Diarrhoea oder wässerigen Durchlauf soll man nachfolgende sechs Regeln fleißig in acht nehmen, und sich darnach richten:

1. Daß man nicht zu geschwind diesen Fluß stille, sondern vier oder fünf Tage gehen lasse.

2. Da man stopfende Sachen gebrauchen will, das man sie des Morgens vor dem Essen gebrauche.

3. Wo eine fieberische Hitze vorhanden ist, soll in allen Dingen dahin gesehen werden, daß die stopfende Dinge, so man eingeben will, kalter Natur seyen; da aber ein Schauer oder Frost dabey ist, die stopfende Dinge warmer Natur seyen.

4. Soll man allerley rauhes Obst, weiß Kohl, jung trüb Bier, und was sonst böse Feuchtigkeit bringt, meiden.

5. Seine rechte Ruh und Schlaf halten.

6. Stopfende Speiß und Trank genießen, im hitzigen kühle Speiß, und gestählte Wasser trinken. Im kalten warme Speiß, und roth gestählten Wein.

Wider den dünnen wässerigen Durchlauf,

oder Diarrhœam, können folgende Mittel gebraucht werden, nämlich:

Mache dir gleich im Anfang einen Thee von der inwendigen Rinde eines Weißeichenbaums und trinke ein oder zwey Theeschälchen voll davon, so wird dir bald geholfen seyn. Wo aber der Fluß einmal schon schlimm geworden ist, da muß dies Mittel vermieden werden, indem es ihn dann zu geschwind stopfen, und Lebensgefahr verursachen könnte.— Doch sollte auch bey dieser und den nachfolgenden Curen, so bald sich die Krankheit legt, ein gelindes Purgirmittel genommen werden.

Oder; Man nehme eine gewöhnliche Holzkohle, stoße sie fein, bis man ohngefähr ein Weinglas voll hat, dann mische man das Kohlenpulver mit etwas Milch zusammen und trinke es aus. Es schmeckt nicht unangenehm, und man hat gefunden, daß es eine sichere, leichte und schnelle Cur für die Ruhr und Durchfall ist.

Oder: Man nehme eine Muskatennuß von mittler Größe, das nämliche Gewicht Muskatenblüthe, und auch das nämliche Gewicht Rhabarbara=Wurzel; hierauf gieße man ein halbes Peint Wasser und koche es bis auf die Hälfte ein, dann thut man ein Tschill vom besten Spirits dazu und so viel weißen Zucker als hinlänglich ist um es süß zu machen, dann stelle man es noch eine kurze Zeitlang über das Feuer, so ist es fertig zum Gebrauch. Davon nehme man ein halbes Tschill für eine Dosis, und es ist oft nur eine Dosis nöthig um Linderung zu verschaffen.

Oder: Pulverisire Coriander=Saamen und nimm ihn vor dem Essen.

Oder: Quittenlatwerge vor dem Essen genommen, ist auch gut.

Oder: Sauerampfer=Saft mit Rosenzucker, Quittensaft und ein wenig Armenischen Bolo ist auch gut.

Oder: Blutwurzel in Wasser gekocht und davon getrunken, soll auch schon plötzlich geholfen haben.

Oder: Gebähet Brod mit Muskatennuß genommen.

Oder: Münze mit Wein gekocht und getrunken.

Wider die rothe Ruhr.

In der rothen Ruhr nimmt man bey der ersten Spur geschwinde für einen erwachsenen Menschen 1 oder 2 Eßlöffel voll Castor-Oel, (für Kinder weniger) zwey oder dreymal, bis man merkt daß das Oel etliche mal völlig durch die Gedärme paßirt, die abgestandene Galle abgeführet, und die durch die brennende Galle verwundete Gedärm-Aederchen völlig geöhlt sind, so werden die Aederchen nicht mehr Blut lassen, sondern die gebrannten Gedärme dadurch gekühlt und geheilt. Castor-Oel ist zugleich das mächtigste und unschuldigste Mittel im Laboratorium für Abführung der Galle und im Anfang der Ruhr ist es außerordentlich. Mit dem englischen Salz, oder der in dieser Gegend so hochgelobten Aloe, darf bey dieser Krankheit nicht laxirt werden.

Oder: Koche Reis in Wasser bis er weich wird, alsdann koche ihn in Milch, bis die Milch davon dick wird, zu diesem thut man Portwein und Hutzucker, und läßt dies des Patienten Speise seyn. Dies ist auch ein herrliches Mittel.

Oder: Nimm ein halbes Pfund frischgemachte Butter ohne Salz, schmelze selbige über einem Kohlenfeuer u. schäume den Schaum oben ab, dann rühre ein halbes Peint dünnen Molasses so wie auch ein halbes Peint Rum hinein, und laße es eine viertel Stunde kochen, alsdann nimm es vom Feuer und rühre es bis es kalt wird. Hiervon gieb einer erwachsenen Person jede Stunde einen Eßlöffel voll, und einem Kinde halb so viel, bis die Ruhr etwas nachgelaßen hat, hernach ist es hinlänglich wenn man alle zwey Stunden diese Portion einnimmt. Probat.

Oder: In dem schlimmsten Grade der Krankheit nimm 1 Tschill Baum-Oel, 1 Tschill guten westindischen Rum, 1 Tschill westindischen Molasses, (nicht Zuckerhaus Molasses) klopfe dies zusammen und rühre es bis es wohl vermischt ist. und nimm dann jede Stunde einen Eßlöffel voll davon.

Kindern giebt man in Verhältniß nach dem Alter und Stärke.

Oder: Mann nehme Schaaffett, sonderlich von den Nieren, und guten Brantewein, von jedem vier Unzen, lasse es ein wenig mit einander kochen, und trinke warm davon.

Oder: Nimm 1 Theil Bienenwachs und 2 Theil Butter, zerschmelze sie und thue dann auch ohngefähr so viel Molasses hinzu als es Butter war, rühre es durch einander und tauche dann Brod hinein und iß es.

Oder: Nimm gedörrte Heidelbeeren, zerstoße sie in Wein, und trinke etliche male des Tages davon. Genieße dabey fette Rindfleisch-Suppen, die nicht viel gesalzen sind, und schmiere den Nabel mit Muskatenöhl.

Oder: Fünffingerkraut-Wurzel in frischer Milch gekocht, durchgeseihet, und täglich drey oder vier mal davon getrunken.

Oder: Mache einen Absud von der Brombeerenstaudt, oder auch von dessen Wurzel, und trinke ihn.

Oder: Nimm Moos von Bäumen, siede es in rothem Wein und trinke es.

Daß einer die Ruhr von andern nicht bekomme, soll er fleißig pulverisirte Tormentillwurzel mit warmem Wein einnehmen.

Mittel einen verdorbenen Magen zu verbessern, und den verlornen Appetit wieder herzustellen.

Die mancherley Purgiermittel, Pillen, Magentropfen, u. s. f. womit man insgemein den verdorbenen Magen wieder in Ordnung, und den Appetit herzustellen suchet, schwächen gewöhnlich denselben, heben das Uebel nicht aus dem Grunde, und veranlassen alsdann nicht selten Fieber, heftige Kopfschmerzen, lassen Unlust und Trägheit zurück. Aus dem Grunde, ganz sicher und geschwinde, heilt man dies Uebel folgendermaaßen: Nimm Brunnenkresse, Cardobenedict-Wurzel, dörre sie recht wohl und reibe sie zu Pulver; so dörre auch Pomeranzen-Schalen, und mische Hutzucker darunter. Jetzt menge alles durch einander. Nimm nüchtern 2 Theelöffel voll dieses Pulvers in Thee ohne Milch, und trinke desselben nach, so viel dir beliebt; dann mache dir eine mäßige

Bewegung des Leibes.—Dieses Pulver wird dich von Magendrücken, Magenkrampf und Soodbrennen befreyen, und den Appetit gar bald herstellen; wobey du dich dann in Acht nehmen mußt, daß du denselben nicht auf einmal zu begehrlich und heftig stillest. Kinder giebt man nach Beschaffenheit des Alters von diesem vortrefflichen Pulver einen Thee-Löffel oder Messer-Spitz weise. Man kann sich desselben auch nach dem Essen in Wein oder Bier, doch in geringerem Maaße zur Verdauung befördernd bedienen. Ist der Magen erkaltet, so bediene man sich des Wermuthsaftes mit Zucker; ist er verschleimt, so gebrauche kraus Basilien-Kraut in Wein gesotten, Ingwer und Kümmel, Zimmetrinde mit Honig vermischt, ist ebenfalls ein sehr Herz stärkendes Mittel.

Oder: Pfeffer eingenommen soll auch gut seyn wider das Drücken des Magens.

So man die Speiß nicht behalten kann soll man von einem Rindvieh ein Milz sieden, und des Morgens und Abends nüchtern ungesalzen essen, und zwey Stunden darauf fasten. Dieses reiniget den Magen so Haar oder etwas Böses darinnen verlegen ist. — Merke es, einer Mannsperson muß Milz von einem Ochsen oder Stier, einer Weibsperson aber von einer Kuh oder Kalb gegeben werden.

Wider den Magen Krampf nimm 3 bis 4 Tropfen ächtes ätherisches Kümmel = Oel in einem Eßlöffel voll Rum, Kirschgeist, oder starkem Brantewein ein, während des Krampfübels.—Oder: Iß sogleich Schwefel.

Wann jemand Nadeln ꝛc. verschluckt hat so gebe man ihm fleißig Eßigwasser zu trinken. Dies wird die scharfen Sachen im Magen zerfreßen, daß sie wieder von ihm gehen.

Wann einem Menschen ist Gift eingegeben worden, so nimm Quitten-Aepfel, reibe sie klein und drückt den Saft durch ein Tüchlein, hernach siede denselben und thue ihn in ein reines Gläslein, so bleibt er gut, davon nimm alle Morgen und Abend einen Löffel voll. Willst du aber den Saft nicht, so magst du ihn alse in ein

Gläslein thun wie du ihn aus dem Tuch drückest, und so viel Baumöhl in das Glas gießen, als eines halben Fingers hoch, aber der gesottene Saft ohne Oel ist besser. Dieses Kunststück hat schon vielen Leuten, denen Gift gegeben wurde, geholfen. Probatum.

Den Magen von Schleim und Galle zu reinigen.—Nimm die Mittel von Holderwurzel 1 Loth, das erst ausgesprossene am Holder I Loth, Zimmet, Ingwer, Anis und Feuchelsaamen, jedes 1 Quentchen; alles zusammen in ein Glas gethan, guten Wein darüber gegossen, bis es ein Finger hoch darüber gehet, über Nacht wohl zugedeckt stehen lassen, hernach Morgens durchgeseihet und nüchtern getrunken, auch eine Stunde darauf gefastet; hernach eine warme Brühe getrunken. Dieser Trunk reiniget ohne einige Gefahr, ist sonderlich dienlich den Wassersüchtigen, und denen, so viel Gelbsucht haben.

Wider die Melancholie, Sinnlosigkeit und Tollheit.

Nimm swarze Nießwurz nach Belieben, die Wurzel allein werde gereiniget und gewaschen, über Nacht ins Wasser gelegt, darnach den andern Tag wohl darinnen gesotten, endlich werde das Wasser abgegossen, und zum andern mal mit andern frischen Wasser wieder gesotten, und das so lang und oft, bis keine Bitterkeit mehr in den Wurzeln ist, (welches 8 bis 9 mal wiederholt werden kann) so ists eine Anzeige, daß alle Kraft daraus gezogen sey. Diese Wasser alle sollen entweder durch einen Filz, wollenes Tuch oder grau Papier geseihet werden, hernach alle mit einander gesotten, so lang, bis es zu einer Latwerge oder Honig wird, alsdann ist es bereitet. Von diesem schwarzen Nießwurzsaft einem melancholischen Menschen dreymal in der Woche einer Erbse groß nüchtern mit ein wenig Zucker eingegeben, benimmt alle Melancholie und Traurigkeit wunderbar; einem tollen und sinnlosen Menschen giebt man aber einer Bohne groß viermal in der Woche, und soll einem solchen Menschen die Ader zum Haupt geschlagen, und ein guter Theil Blut gelassen werden.

Dieses ist wohl zu merken, daß, indem diese vorgedachten Wasser zu einem Saft gesotten werden, man mit allem Fleiß den Schaum abnehmen, und ihn als unnütz hinwerfen soll. Ob es schon viel Mühe und Arbeit kostet, so wird doch einem oder dem andern die Mühe reichlich bezahlt. Er hält sich viele Jahre lang, wann nur ein wenig Zimmet und Mastixpulver in dem Absieden darunter gerühret wird. Der Author dieses Stückes meldet, daß er in wenig Jahren mit diesem Saft und nachfolgendem Recept bey dreißig Personen geholfen.

Recept. — Nimm braune Betonien eine gute Handvoll, Gundelreber, Mayenblumen, Holderblüthe und Lindenblüthe, von jedem eine halbe Hand voll, schwarze Nießwurz, drey Loth, Lorbeer acht Loth, Muscatnuß, ein Loth; dies alles unter einander gemischet, was zerschnitten werden kañ soll zerschnitten, und das Uebrige zerstoßen werden, in ein leinen Säcklein gethan, in weißem gutem Firnenwein gesotten, dem Kranken oben auf dem Haupt mit dem Scheermesser eine Platte geschoren, und so warm als es zu leiden ist, darauf gebunden, Tag und Nacht darauf gelassen, und hernach wiederholet.

Dem Kranken soll man gar keinen Wein zu trinken geben, sondern allein von folgendem Trank:

Nehmet rothe Rosenblätter eine Hand voll, Gerste eine Hand voll, gedörrte oder grüne Holderbeeren zwey Handvoll, Schlüsselblumenkraut, Erdbeerkraut, Hirschzung, Mauerrauten, von diesen Kräutern jedes eine halbe Handvoll, große und kleine Rosinen, Süßholz, Feigen, jedes ein halb Loth; dieß alles zusammen mit einer Gallone frischem Wasser ein wenig gesotten, und beständig davon zu trinken gegeben.

Wider Lendenschmerzen und den Stein.

Lenderschmerzen entstehen gewöhnlich aus den Nieren, wann ein Ansatz zum Stein da ist. Von dort ziehen sie sich in's Kreuz, und endlich in die Lenden. Um dieselben mit einem male los zu werden und sicher vor dem Stein zu seyn,

wenn er noch nicht da ist, oder ob er schon da wäre, denselben zu vertreiben, sind folgende Mittel stets probat und wirksam erfunden worden:

Im Anfange des May Monats preße aus frischen Roggen-Blättern so viel Saft, als etwa 16 Loth oder 1 Pfund ausmachet; von Gänserich nimm 8 Loth Saft, und von gutem Wein 24 Loth. Dieses gieße durch Lösch-Papier oder ein Tuch durch einander, und trinke drey Morgen nach einander nüchtern ohngefähr 14 Loth davon. Dabey nimm an diesen dreyen Abenden ein Pulver von Anis- Fenchel- Kümmel- und Petersilien-Saamen. Du mußt diese Saamen zu Pulver stoßen und ohngefähr so viel als 1 Loth in Wein oder Wasser nehmen.

Oder: Bade deine Lenden in dem heißen Wasser, worin Pappel-Kraut, Violen-Kraut, Rettig-Kraut, Leinsaamen und Zwiebeln gekocht worden, drey Abende hinter einander; und du wirst die größte Erleichterung und Hülfe gar bald wahrnehmen.

Oder: Die Brombeeren Gallerte hat man als ein besonders kräftig und wirkendes Mittel gefunden das schmerzhafte Uebel, den Stein abzutreiben.—Einem Herrn, der mit dieser schrecklichen Krankheit geplagt war, wurde gerathen er sollte alle Abende, ehe er zu Bette gieng, etwa einer Muscatennuß groß von dieser Gallerte einnehmen. Die Wirkung davon war, daß der Stein zu Stücken gienz und in kleinen Körnern, einige beynahe von der Größe eines Pfefferkerns, durch den Urin abgiengen, und man konnte deutlich erkennen, daß es Abbrüche von einer grössern Substanz waren.—Um diese Gallerte zu machen pflückt man die Brombeeren ehe sie ganz reif geworden sind, thut sie in einen Hafen, und bindet denselben vest zu; alsdann thut man den Hafen in einen Kessel mit Wasser, und diesen stellt man über das Feuer bis die Beeren zu einem Brey werden, nachher seihet man es durch ein Tuch, und thut zu einem Peint Saft ein Pfund zu Pulver gestossenen Zucker, und hebt es zum Gebrauch auf. Dieser Herr konnte nachher ohne einige Beschwerde diese steinigten Theile abtreiben, und fand weiter keine andere Ungemächlichkeit, als nur daß er eine oftmalige Reizung spürte den Urin zu lassen.

Ein Herr meldete ohnlängst, daß er vor vielen Jahren Steinschmerzen bekommen hätte, und wäre zweymal in großer Gefahr gewesen, indem sich kleine Steine in die Harnröhre vestgesetzt hätten. Endlich habe er einen Herrn angetroffen, welcher sich in den nämlichen Umständen befunden hätte, und dem gefährlichen Uebel dadurch abgeholfen habe, indem er seinen Thee halb mit Honig und halb Zucker versüßte. Er hätte dasselbe Mittel gebraucht, und es wirksam gefunden. Nachdem er etwa 10 Jahre hindurch von der Krankheit frey gewesen wäre, hätte er aufgehört Honig zu gebrauchen, und etwa 8 Monate nachher hätte er wieder einen heftigen Anfall von der alten Beschwerde gehabt. Er fieng dann von neuem an, Honig in seinem Thee zu gebrauchen, und sey jetzt über 70 Jahre alt, ohne daß er in den letztern 17 Jahre das geringste von Steinschmerzen gespürt hätte. Er habe das Recept vielen seiner Bekannten empfohlen, und es habe so viel er wüßte, niemals fehlgeschlagen.—(In diesem Fall scheint blos der Honig ein wirksames Mittel wider Steinschmerzen zu seyn.)

Petersilien Wurzel gedörret und gestoßen, alle Mahlzeiten vor dem Essen drey Messerspitzen voll eingenommen, und darauf ein halbes Gläslein Wein oder Bier getrunken, alsdann seine Mahlzeit gehalten, hilft wunderbar.

Oder: Nimm eine doppelte Hand voll Wassermelonen-Saamen, gieße ohngefähr ein Peint Wachholderbrantewein darauf, und laß es, unter fleißigem Umschütteln, ohngefähr eine Woche lang an einem warmen Orte stehen. Davon nimm 2 oder 3 mal des Tages, oder so oft du bey der Mahlzeit oder sonst etwas trinken willst, ein halbes Weinglas voll.

Wider den Seitenstich.

Der Seitenstich ist zweyerley Art: entweder inwendig oder auswendig. Ist er inwendig, so ist immer ein Fieber mit Hitze dabey, die mehrentheils mit lautem Sprechen

und üblen Gebetden im Schlafe verknüpfet sind; man hustet blutigen Speichel auf; empfindet schleunige Mattigkeit; hat starken Durst; die Zunge wird weiß; man empfindet kurzen Athem, und hat starke, harte und geschwinde Herz- oder Pulsschläge. Man spüret auch einige Erleichterung, wenn man sich auf die kranke Seite leget, legt man sich aber auf die gesunde Seite, so mehren sich die Schmerzen.—Ist der Seitenstich auswendig, so ist kein Fieber dabey, und es ist unmöglich, auf der kranken Seite zu ruhen. Hierbey kann man merken, von welcher Art der Seitenstich sey, und welches Mittel dienlich ist.

Ist der Seitenstich inwendig, so kann man in 24 Stunden 2 mal eine Ader schlagen lassen, welches am Arme der kranken Seite geschehen muß; dann lasse man sich Schleehenblüthe 6 Loth, und gedörrte Rosen 4 Loth in Wasser kochen, durch ein Tuch gießen, mit Zucker süß machen, und trinke das zu zweyenmalen, jedes mal ein halb Peint; du wirst wohl darauf schwitzen, und wenn du dir auswärts ein Pflaster von Körbelkraut, Brunnenkreß, Petersilie und Schwalben-Nester, mit frischem Honig angemacht, auflegen läßt, wird diese sonst gefährliche Krankheit bald weichen.

Oder: Das Aderlassen geschehe wie oben gemeldet. Zum Getränke können Habersuppen und andere Suppen von Graupen (geschälte Gerste, die in den Apotheken zu bekommen ist) welche wohl gekocht und durchgeschlagen sind, lauwarm getrunken werden: Ebenfalls die Biermolken, welche mit gutem Getränke abgeschieden, und mit einem Drittheil aufgekochten Wasser, wie auch mit allerley Fiebertränken und insonderheit den Fiebertrank mit Eßig, verdünnet werden.—Suppen von Grütze und das Gerstenwasser, kann zu vier Quart mit einem Peint süßer Milch vermischt werden.—Wenn der Kranke der einen Art Getränke überdrüßig wird, kann er mit einer andern umwechseln: auch kann man in einem Tage, wenn man so beliebt, von mehreren andern Getränken trinken.—Auf der Seite oder Stelle, wo das Stech-

en sich findet, muß der Kranke beständig ein Säckchen mit warmem Brey aus Habermehl, mit ein wenig Milch und Butter gekocht, liegen haben.

Ist der Seitenstich auswendig, so läßt man die Seite mit warmem Wachholderbrandtewein waschen, trinkt Thee von Camillen, Melissen und Wachholderbeeren, und schwitzet damit.–

Wider das Hüftweh.

Dieses meistens vom schweren Heben und Tragen herrührende Uebel kann durch nichts besseres erleichtert, und selbst wieder vertrieben werden, als: Man nimmt zwey Unzen Oel-Seifen, eine Handvoll Wermuth, und kochet diese in einem halben Peint Eßig, hernach werden die Hüften damit gerieben.

Oder: Man laße zwey Backsteine recht heiß machen, sie mit Wein abkühlen, und Abends und Morgens an die Hüften legen. Einige Tage darauf muß man sich an dem Fuß eine Ader schlagen lassen, auf welcher Seite sich der Schmerz befindet. Dabey nimmt man, wenn man die Steine gebraucht, ein halbes Loth Ingwer in 2 Tschill Eßig, Abends beym Schlafengehen, und decket sich recht warm zu, hütet sich aber auch, nach dem darauf erfolgten Schweiße, daß man sich nicht erkälte.

Wider das Rückweh.

Nimm Salbey, Majoran, Reuten, Lavendel, Camillen-Blumen und Wachholderbeeren, fülle damit ein Säckchen, laß dieses Säcklein in Wein kochen, und lege es dem Kranken zwischen die Achseln, so heiß als er es immer leiden kann.

Oder: den schmerzhaften Ort mit einem warmen Tuche gerieben, hernach mit Majoran-Oel oder gutem Ungarischen Wasser geschmieret, und über einem Kohlen-Becken

selbiges wohl eingerieben — Dies ist auch gut wider Hüft- und Lenden-Weh.

Oder: Regenwürmer, so viel beliebig, unter einen Brod-Teig geknetet, im Backofen gebacken und den schmerzhaften Ort damit gerieben, verschaffet augenblickliche Linderung: auch bey Hüft- und Lenden-Weh.

Wider Wadenschmerzen.

Die Schmerzen der Waden vertreibet man am leichtesten durch warme Umschläge.

Wider lahme Glieder.

Genieße oft Brühen, darin Meerrettig gesotten wurde,

Von den Gliederschmerzen und dem Podagra.

Diese sind nahe mit einander verwandt, und beyde sehr schmerzhaft. Ist der Schmerz allein in den Füßen, so wird es Podagra genennet; schweift er aber im Körper umher, so daß er bald die Hand, die Lenden, den Elbogen x. schmerzhaft und beschwerlich macht, so nennet man es Gliederschmerzen oder Rheumatismus. Da beyde von verdorbenen Säften und stockendem Geblüte entstehen, so ist nichts besser, als daß man eine geraume Zeitlang alle Morgen von folgendem Trank ein gutes Glas voll trinke und sich dann noch einige Stunden im Bette aufhalte, um dem Schweiß gehörig abzuwarten:

Nimm Enzian, Osterlucey, groß Tausendgüldenkraut, Gamandarlein uud Rhabarbar 1 Quentchen, lasse es die Nacht zuvor in Wein wohl erweichen. Abends trinke Kuhmilch mit Rosenzucker vermischt, und laß täglich den Dampf von starken Brandtewein, auf einen heißen Backstein gegossen, an das leidende Glied ziehen. So oft du

dieses wiederholest, wirst du Linderung, und bald gänzliches Ausbleiben der Schmerzen verspüren.

Oder: Nimm scharfen Eßig, je schärfer je besser, mache ihn warm, und reibe den leitenden Theil wohl damit, tauche alsdann auch Lumpen in warmen Eßig und binde sie darauf—welches des Morgens nüchtern und des Abends beym Schlafen geschehen, und für mehrere Tage lang damit angehalten werden muß. Zu der Zeit da der Kranke anfängt Gebrauch von dem Eßig zu machen, sollte eine Laxirung genommen werden; hernach nimmt man auch jeden Morgen vor dem Essen und des Abends beym Schlafengehen einen Theelöffel voll Schwefelblüthe in etwas Honig oder Molasses ein.

Oder: Iß 14 Tage lang nichts als Brod und Molken. Das hat einen sehr harten Anfall vertrieben.

Oder: Zerstoße im May die grünen Stengel von Englischem Rhabarbar, mit eben so viel Hutzucker, und nimm 3 oder 4 mal des Tags einer Muscatennuß groß davon.

Oder: Weiche 6 oder 7 Knoblauch Zwiebeln in einem halben Peint Wein, und trinke es beym Schlafengehen. Es macht schwitzen, und curirt oft auf einmal.

Oder: Trinke Morgens und Abends ein halbes Peint Theewasser.

Wider Schwachheit der Glieder.

Von Birken die Knospen, oder die mittelste Rinde von der Wurzel genommen, und Thee davon gemacht, soll gut seyn wider die Schwachheit der Glieder. Man soll ihn aber nur ein paar Tage zu einer Zeit gebrauchen, und dann wieder ein paar Tage Wasser an dessen Statt trinken, und so für zwey Wochen lang fortfahren.

Oder: Nimm Betonien und Johanniskraut, thue sie in guten Roggenbrantwein, und trinke des Morgens nüchtern davon.

Mittel das Zittern zu vertreiben.

Man findet Menschen, deren Nerven so schwach sind, daß oft sie ein Zittern in den Händen überfällt, daß sie kaum die leichteste Sache zu heben im Stande sind; ja solches Beben verbreitet sich oft nicht nur bis zum Haupte, sondern sogar bis zu den Füßen. Die Liebhaber starker Getränke sind diesem Uebel am mehrsten unterworfen. Um davon in kurzer Zeit befreyet zu seyn, muß man folgende Mittel gebrauchen: man lasse sich Morgens und Abends eine Brühe kochen von Brunnenkreß, Wegerich Majoran und Löffelkraut, und trinke fleißig mit Weglassung der Spirits das gesottene Wasser vom Sassafras, so wird das Zittern bald aufhören.—Doch sollte der häufige Gebrauch des Caffee's bey dieser, so wie auch bey allen den auf dieser Seite angezeigten Curen, vermieden werden, indem er auch sehr viel zu solchen Schwachheiten beyträgt.

Wider Nerfen-Krankheiten und Gicht.

Diese zwey so unterschiedene Uebel werden meistens gleich behandelt. Hierzu gebrauchet man Morgens und Abends einen schweißtreibenden Thee, wozu Balsam dienlich ist, und den Tag über in der Ausdünstung nehmet man unterhaltende Getränke, wo die Fieberrinde (welche in allen Apotheken zu bekommen ist) und zwar eine halbe Unze, Sassafras und Sarsaparilla, von jedem eine Unze, kann beygethan, und in zwey Quart Wasser sachte auf Kohlen gekocht werden muß. Man trinke davon nach Belieben, laulicht oder kalt.

Wider die Schweinung.

Nimm 1 Peint Spirits, 5 rothe Pfeffer-Köpfe, 1 Unze Campher, 1 Unze Nägelein, thue sie zusammen in eine Bottel, und stelle selbige 48 Stunden vor das Feuer, (aber

nicht zu nahe, sonst zerspringet sie;) dann den 3ten, 7ten und 9ten Tag nach dem Neumond unterwärts damit geschmieret. Zur Sommer-Zeit wann das Wetter warm ist, braucht die Bottel nur in den Sand gegraben zu werden, so wird es auch in 48 Stunden hinlänglich distillirt.

Oder: Nimm Regenwürmer, nicht aus dem Mist, sondern unter den Steinen hervor, thue sie in ein Glas, vermache es wohl, daß kein Dampf davon gehe, setzte es an einen warmen Ort, so wird ein schönes Wasser daraus, salbe dich damit,

Wider die Verstopfung des Leibes.

Wenn der Mensch dermaßen verstopft ist, daß er keinen Stuhlgang haben kann, so trinke er seinen eigenen Urin warm, wie er von ihm kommt, so wird die Auflösung von ihm bald geschehen.

Oder: Die grüne Rinde von Hollunder-Röhren in Gänseschmalz gebraten, und davon um den Nabel geschmieret.

Oder: Senna-Blätter in Bier gehangen, und davon getrunken.

Oder: Fischthran heiß gemacht, ein vierfaches leinen Tuch darinnen genetzet, und auf den Nabel gelegt.

Oder: Nimm gepulverten Salbey, mische ihn unter Schmeer, und streiche dessen einer Haselnuß oder Bohne groß in den Nabel.—Dieses Mittel hat Doctor Minderer den Kindbetterinnen, so wegen des langen Liegens im Leibe verstopft waren, mit Nutzen angerathen.—Es sollte auch wohl starker Salbey-Thee dabey getrunken werden.

Wenn man den Harn nicht halten kann.

So brenne man eine Schweinsblase zu Pulver, und nehme es ein.

Herzstärkende Mittel.

Das Herz bedarf einige Stärkungen in zweyerley Vor-

fällen. Erstlich wann es zu stark schläge, oder pocht; zweytens, wann es so matt wird, daß sogar Ohnmachten, die allertreffendsten Bilder des Todes, daraus erfolgen. Lasset uns Mittel wider beyde hören:

Im Anstoß, da das Herzklopfen sehr stark ist, gebe man dem Kranken Löffelweise von Sellerie, Melissen und Löffelkraut, von jedem 2 Loth in Wasser gekocht und mit 1 Loth Zimmet vermischt, das Wasser warm zu trinken, und schlage rothes wollenes Tuch, mit Schwarzkirschen oder Heidelbeeren Brantwein bespritzt, über das Herz; man hüte sich vor Aderlassen; man brauche ein Fußbad, halb Eßig, halb Wasser; man nehme ein Pulver, einen Theelöffel voll, nämlich, Baldrian-Wurzel, Calmus pulverisirt, und etwas weniges Krebsaugen dazu gethan.

In Ohnmachten.

Zündet man zuerst eine Muskatennuß, oder in deren Ermangelung auch nur altes Leder an, und hält es dem Ohnmächtigen unter die Nase, bis er wieder zu sich selbst kommt. Auch ist es gut, demselben Eßig oder Wein in's Angesicht zu spritzen.—Wann er wieder auf ist, so ist die beste Herzstärkung: Schwarzkirschen-Brandtwein mit etwas Zimmet vermischet. Zu Ohnmachten Geneigte müssen sich vor allen heftigen Gemüthsbewegungen, Zorn, Liebe, Schrecken, zu großer Freude und Traurigkeit ꝛc. sorgfältig hüten, und werden sehr wohl thun, wenn sie oft über das Herzgrüblein kleine, in warmem Wein genetzte Tücher, Morgens und Abends, besonders zur Zeit des Neu-Monds, schlagen.

Vom Aderlassen.

Es gibt Personen, die beym Aderlassen leicht in Ohnmacht fallen. Diese dürfen nur kaltes Wasser mit Eßig im Munde halten, so wird das keine Noth haben.—Noch eins im Vorbeygehen! Bis du sonst sehr mit Ohnmachten

geplagt, so laß dir nur oft Tücher in Wasser getaucht, so kalt du es leiden kannst, auf das Herz und die Pulsadern legen, so werden die Ohnmachten wohl wegbleiben.

Vom Schwitzen.

Die verhinderte oder zurück getriebene oder nicht genug abgewartete Ausdünstung des Leibes, ein schleuniges Koltwerden nach einem Schweiß, den Arbeit oder starke Bewegung des Leibes hervor brachte, sind sehr oft Ursachen einer schmerzhaften Krankheit der Glieder, welche nicht anders gehoben werden kann, als daß man den Schweiß wieder herzustellen und wohl abzuwarten suchet, wozu folgendes Schwitzpulver mit Nutzen gebraucht werden kann, nämlich:

Nimm Salpeter, Schwefelblumen, von jedem 10 Gran; Campher, 3 oder 4 Gran; reib es zu einem Pulver, und nimm es in warmen Molken ein. Es treibet den Schweiß, eingeschlagenen Ausschlag, und zurück getriebene Krätze aus.—(Balsam macht auch schwitzen.)

Ein bewährtes Mittel wider die Verkältung.

Wenn man sich zu sehr erhitzet und darauf eine Verkältung bekommen hat, so lasse man sich sogleich zur Ader, und bediene sich Mittags oder Abends eines laulichten Fußbades; man lasse sich den folgenden Trank zubereiten und trinke häufig davon: Man nehme eine Hand voll Holderblüth, thue sie in eine irdene Schaale, mit zwey Unzen Honig und anderhalb Unzen guten Weineßig, gieße über alles ein Quart siedendes Wasser, rühre es mit einem Löffel ein wenig um; den Honig aufzulösen, decke die Schaale zu und seihe es, wann es kalt geworden, durch ein leinenes Tuch.

Wenn man nach einer heftigen Erhitzung kaltes Wasser getrunken und dar

auf sich übel befindet.—Mann nehme 2 Unzen Gersten und anderhalb Quentchen Salpeter, lasse sie mit fünf Peint Wasser kochen, biß die Gerste sich geöffnet hat, seihe es durch ein leinenes Tuch, und thue anderthalb Unzen Honig und eine Unze Weineßig hinzu. Dieses Getränk ist angenehm. In Ermangelung der Gerste kann man auch Hafer gebrauchen.

Man muß aber auch, gleich im Anfang der Krankheit, eine reichliche Aderlaß nehmen, und häufig lauliches Wasser mit einem Fünftheil Milch vermischt trinken.

Wider den Frost in Händen und Füßen.

Am besten ist es, einem Uebel zuvor zu kommen, alsdann erst nach Hülfe zu suchen, wann man schon die Unannehmlichkeiten desselben empfindet. So ist es mit dem Frost beschaffen. Wer im Winter in der Kälte arbeiten muß, der mache sich leinene Strumpfsohlen und leinene Handschuhe, netze diese mit etwas Brandtewein und bediene sich derselben, so wird er vor dem Frost sicher bleiben. Wer aber einmal mit dem Frost angegriffen ist, der bediene sich folgender sicherer Mittel:

Nimm Hirschunschlitt und mische Wachholder=Brandtewein darunter, oder was noch besser ist: koche Rüben in Wasser, zerstoße sie zu einem Muscb, und lege es Abends, so warm du es leiden kannst, auf die erfrorenen Glieder.

Oder: Nimm Milchrahm, die inwendige Rinde von einem Lindenbaum, laß sie eine Nacht hindurch in dem Milchrahm weichen, dann zusammen gekocht, durchgeseihet, und damit die erfrornen Glieder gesalbet.

Oder: Bade die Füße, rc. des Abends eine halbe Stunde lang in frischem Brunnenwasser, trockne sie ab, und dann zu Bette.

Wenn einem die Füße unten am Ballen erhitzen, so nimm aus einem gemauerten Brunnen Moos, das sich oberhalb des Wassers an den Seiten anzulegen pflegt.

binde dasselbe über den schmerzhaften Ort, und wechsele es etliche male ab, es ziehet alle Hitze aus, und ist bewährt.

Ist der Frost gar aufgebrochen, so bemühe dich, so viele Hühnerfüße zu kriegen als möglich ist, koche sie, und in die Brühe stecke Hände und Füße. Nichts zieht den Frost besser und heilet besser, als diese Brühe.

Oder: Mache eine eiserne Schaufel heiß, lege dann gestossenen weißen Ingwer darauf, und laß den Rauch davon an die Füße ziehen, so werden sie wieder gesund.

Wider Schmerzen durch starkes Heben verursacht.

Wer schwer gefallen ist, oder hat sich sonst durch starkes Heben im Leibe weh gethan, der nehme 3 lebendige Krebse, stoße sie klein, drücke durch ein Tuch den Saft aus, in ein halbes Peint Weineßig, thue auch ein frisches Ey hinein, schlage es wohl unter einander, setze es in einem Topf zum Feuer, rühre es stets um bis es siedet, und nehme es ein.

Wider den Fingerwurm.

Giebt es je eine Krankheit, die mit gelinden Schmerzen anfängt und bald darauf die allerheftigsten hervorbringet, ja welche gar so gefährlich werden kann, daß der kalte Brand aus derselben entstehet, so ist es dieser sogenannte Wurm am Finger. Fast jede alte Frau will denselben curiren, und von allen ihren Curen schlägt selten eine an.— Wann die Natur sich selbst hilft, nachdem der mit diesem Wurm Geplagte fast vor Schmerzen unsinnig war, so schreiben diese Doctorinnen solches ihrer Geschicklichkeit zu. Folgende Mittel können also wider dieser Plage gebraucht werden, nämlich:

Nimm ein Brod so heiß es aus dem Backofen kommt, bore ein Loch in dasselbe und stecke deinen Finger hinein, so heiß du es immer leiden kannst, und zwar so lange bis das

Brod kalt ist. Dann stoße Poley und Saffran, und lege das darüber. Dein Schmerz und dein Wurm sind gleich weg.

Oder: Nimm ein Stück grobes Salz, von dem das in Englisch Rock Salz genannt wird, von der Größe einer langen Wallnuß, wickle es in ein Krautblatt, oder wenn man keins hat, in naßes Fließpapier, lege es alsdann in heiße Asche und decke es zu wie man eine Zwiebel bratet; nach etwa 30 Minuten nehme es wieder heraus und pulverisire es so fein als nur möglich.—Nun nimmt man harte Seife und mischt das feine Salz mit der Seife, so daß es zu einer Salbe wird—man kann an dem Geruch der Seife erkennen ob dieselbe viel oder wenig Terpentin enthält; ist nicht viel darinn, so thue noch etwas dazu und wann die Salbe fertig ist, so lege ein Pflaster davon auf den wehen Ort. In ein paar Stunden, ja manchmal in wenig Minuten ist der Schmerz schon ganz getödtet. Wenn es aber schon offen ist und Matterie hat, so muß, nachdem der Schmerz gestillt ist, die Wunde so, und auf eben die Art und Weise geheilt werden, wie man andere Wunden heilet.

Oder: Binde sogleich wann du Schmerzen empfindest einen lebendigen Regenwurm darauf und laß ihn darauf sterben.

Oder: Thue den Finger in warmes Baumöhl, so warm du es leiden kannst.

Blutreinigungen.

Kaufe für 6 Cents Nägelein,
6 Cents Zimmet-Rinde,
6 Cents Muskatenblüthe,
6 Cents Saffran,
6 Cents Borar, und thue auch noch
1 Handvoll Rosmarin dazu,

Dann thue dies in ein Quart Wein und stelle es in die Sonne bis es distillirt ist, hernach trinke Morgens und A-

bends ein halbes Tschill davon. Dieses Mittel ist besonders bey Weibspersonen nützlich, die ihr Geblüt verdorben haben.

Oder: Nimm 1 Unze Senes-Blätter,
½ Unze Weinstein,
½ Unze Glaubersalz,
½ Unze Manna,
1 Unze Fenchelsaamen,
1 Hand voll Johannesblumen, und für
6 Cent Saffran,

Koche alles zusammen in 3 Peint Wasser, und nimm alle zwey Stunden eine Theeschaale voll davon bis es laxirt, dann nimm weniger.—Diese Blutreinigung dienet, wenn das Geblüt zu dick und schwarz aussiehet; sie macht es dünn, dienet in Verstopfung, Schwindel, Gliederschmerzen, übler Verdauung und öffnet die Lunge und Leber.

Oder: Thue in eine Bottel
3 Peint Brandtewein,
4 Unzen Jalap,
1 Unze Süßholz,
1 Unze Coriander,
2 Quentchen Alantwurzel, und
¾ Unze Guaiacum.

Laß alles in der Sonne distilliren 7 Tage lang; dann thue 3 Tschill Molasses hinzu, und drücke es durch ein Tuch, so ist es fertig zum Gebrauch. Die Dose ist: ein Suppenlöffel voll zweymal des Tages.—Diese Blutreinigungs Tropfen sind sehr berühmt, und werden von beynahe allen Doctoren gebraucht und gegeben für Unreinigkeiten im Geblüt.

Oder: Nimm einen neuen irdenen Hafen, thue 2 Quart frisches Brunnenwasser und einen Klumpen ungelöschten Kalk, der ohngefähr so groß ist als eine kleine Manns-Faust, hinein, und laß es 24 Stunden stehen;

hernach seihe es langsam durch ein neues Stück Tuch (oder im Fall kein neues zu haben ist, so nehme man ein zweyfach altes) bis der Kalk anfängt aufzusteigen, wo man aufhören muß. Eine Quart von diesem Kalkwasser in einer Bottel wohl verwahrt, und täglich ein halbes Peint getrunken, ist hinlänglich für einen Menschen, und reiniget das Geblüt sehr gut, besonders bey solchen die viel mit Geschwüren behaftet sind.

Blauwasser zu machen.

Mann nimmt ein Stück frischgebrannten Kalk, der noch recht dicht und vest ist, etwa anderhalb Pfund schwer, zerschlägt ihn in kleine Stücken, thut diese in einen glasirten Topf, und gießt etwa eine halbe Gallon laulichwarmes Flußwasser darüber, wodurch er in ein so stärkeres Kochen gerathen wird, je besser er ist. Sollte er hierbey zu sehr um sich sprützen, so gießt man etwas kaltes Wasser hinzu. Man läßt diesen von sich selbst gekochten Kalk drey Tage stehen, und rühret ihn alle Tage ein paar mal bis auf den Grund um. Hernach aber läßt man es ruhig stehen, bis sich der Kalk ganz zu Boden gesezt hat. Das darüber stehende helle Wasser gießt man ab; und dieses ist das sogenannte Kalkwasser. Zu diesem Kalkwasser thut man 3 bis 4 Loth Salmiak, und 3 Gran Campher. Es muß aber sowohl der Salmiak als der Campher zwölf Stunden lang oder länger in Weingeist gelegt und verdeckt werden. Man thut hernach diese beyden Species nebst dem Kalkwasser in ein Kupfernes (nicht verzinntes) Gefäß, peitschet es zuweilen mit einer Ruthe, bis die Flüßigkeit eine schöne blaue Farbe erhalten hat, welche sich nach drey bis vier Tagen zu zeigen pflegt. Man filtrirt sie alsdann durch Fließpapier, und hebt sie in einer gut zugepfropften Flasche auf.

Noch geschwinder läßt sich das Blauwasser machen, wenn man in 1 Pfund Kalkwasser 5 Gran destillirten

Grünspan und 1 Quent Salmiac thut, und solches nach geschehener Auflösung filtrirt.

Dieses Blauwasser ist nicht nur bey Menschen, wo sich eine äusserliche Geschwulst, Entzündung, oder ein offener Schade zeigt, mit dem größten und sichersten Nutzen zu gebrauchen, um die Entzündung zu dämpfen, den Schaden zu reinigen, vor wildem Fleische zu bewahren, und mithin denselben zur Heilung vorzubereiten, und diese zu bewirken, sondern es ist auch eines der besten Mittel zum Gebrauche bey Pferden, welche vom Sattel gedrückt worden sind, wenn der Ort geschwollen oder entzündet ist oder wenn er auch schon offen ist, und Eiter erzeigt.—Es hält sich viele Jahre lang in gleicher Kraft, und jeder Hausvater sollte es daher immer im Vorrath haben.

Der Gebrauch davon geschiehet vermittelst eines leinenen Läppchens, welches man mit dem Blauwasser benetzet, und auf den entzündeten, eiternden oder offenen Schaden legt. Wann es trocken ist, benetzt man es von neuem.

Wider die Schwindsucht oder Lungensucht.

Was die Schwindsucht anbetrifft, so ist der Anfang derselben ganz allmählich, so daß der Mensch wenig davon verspüret. Bald aber verlieret sich die Eßlust, unruhige schlaflose Nächte stellen sich ein, der Athem wird stinkend, man ermüdet von der geringsten Arbeit, die lebhafte Farbe verlieret sich, ein Husten gesellt sich dazu, der von Tag zu Tag stärker wird, und das Fleisch fängt an augenscheinlich abzunehmen. Wer damit behaftet ist, muß sich vor kalter, allzu heißer und unreiner Luft hüten. Gersten, Reis, Milchspeise, das Gehirn und die Leber der Thiere, junge Hühner rc. sey seine Speise, und er trinke nicht zu viel hitzige Getränke; und findet sich nicht alle Tage ein guter Stuhlgang ein, so säume er ja nicht, denselben zu befördern. Oft ein Fußbad, darin Spinat, Poley, Schlüßelblumen und Majoran gekocht sind, ist ganz ungemein nützlich und zur Genesung beförderlich

Oder: Nimm frisch ausgepreßten und geläuterten Fünffingerkraut=Saft, saubern Jungfrauen=Honig, und frische Mayen=Butter, jedes acht Loth, thue es in ein Pfänlein, und lasse es über einem Kohl=Feuerlein sieden, bis es zur Dicke einer Latwerge wird, hernach verwahre es in einem Zucker=Glas: davon soll der Schwindsüchtige alle Morgen einen halben Löffel voll nehmen, solche sachte im Munde vergehen, und gemächlich hinunter schleichen lassen.

Oder: Nimm täglich frische Nesseln, drücke den Saft aus, und gieb dem Patienten einen Eßlöffel voll davon des Morgens ehe er aufsteht, und wiederhole die Dose Mittags und Abends beym Schlafengehen, mit einer Theetasse voll rothem Burgunder oder Portwein nach dem Saft. Bey dieser Cur sollte der Kranke Suppen geniessen worin die ausgepreßten Nesseln befindlich sind; doch muß er nichts Saures noch Hochgewürztes essen.

Folgendes Mittel wider die Schwindsucht wurde durch Zufall entdeckt, und wird sich in jedem Fall zeigen, daß es besser ist als einiges welches jemals in der hiesigen Gegend gebraucht wurde, nämlich:—Ein Officier, der mit der Schwindsucht behaftet war, schmolz in einer Pfanne über dem Feuer eine gleiche Quartität weißes Pech* und gelbes Wachs, in einem verschlossenen Zimmer, mit der Absicht einige Flaschen zu verpechen, und nachdem er den Dampf eine Zeitlang eingeathmet hatte, fühlte er beym Aufstehen seine Brustbeschwerde viel gelinder. Diese für ihn so wichtige Erfahrung veranlaßte ihn dieses Räuchern einige Tage lang zu wiederholen; er fand bald daß es sich mit ihm sehr besserte, und zuletzt war er völlig hergestellt. —Man machte nachher mit diesem Mittel einen Versuch an einem Soldaten im Durlachschen Hospital, dessen Leben man aufgeben hatte. Jede Hoffnung, die man sich davon machte, ward durch den Erfolg gerechtfertigt, und der Kranke vollkommen geheilt. Dem zufolge wurde diese Sache in der Carlsruher Zeitung bekannt gemacht, welches Blatt die gegenwärtige Erzählung bestätigt, mit dem Zusatz, daß mehrere Personen mit Brustbeschwerden dies einfache Heil-

mittel von derselben Wirksamkeit gefunden haben, und daß manche, deren Lungen voll Geschwüre waren, und die man schon ganz aufgegeben hatte, durch dasselbe hergestellt sind.

*Das weiße Pech wird hin und wieder von Schuhmachern gemacht und gebraucht. Wer aber solches nicht bekommen kann, der nehme Schwefel ohngefähr von der Größe einer Haselnuß, Rasem von der Größe eines Hühner Eys, und doppelt so viel Bienenwachs als Rasem, zerschmelze sie zusammen in einem Tiegel über einem Kohlfeuer, und wann es heiß geworden ist, so nehme es vom Feuer, halte das Haupt darüber und ziehe den Dampf davon in die Nase, und wiederhole es täglich zweymal für einige Wochen lang.

Wider die Faulung der Lunge.

Das in den Apotheken zubereitete Ehrenpreis-Salz ist fürnehmlich denen gut, welchen die Lunge anfängt zu faulen. Es ist aber das Pulver des gedörrten Ehrenpreises täglich fleißig eingenommen, noch weit höher und kräftiger zu halten.

Wider die Auszehrung.

Auszehrung ist fast eben das, was die eben erwähnte Schwindsucht ist, nur mit dem Unterschiede, daß sich bey derselben der Husten, der abmattende Schweiß nicht einfindet; daß die Eßlust bleibet, und gleichwohl nicht anschläget, den Leib stärker oder fleischiger zu machen, sondern daß bey dem Genuß der besten Speisen und nahrhaftesten Getränke, dennoch der Leib mager und die Kräfte schwach und ohnmächtig bleiben. Um diese Plage los zu werden muß man den ohnehin geschwächten Leib nicht zu sehr mit scharfen Arzeneyen angreifen. Die simpelsten Mittel sind auch hier die besten, sowohl für Erwachsene als für die Jugend.

Erstlich muß man eine gute Diät beobachten; Mehlspeisen, Reis und Grütze sind sehr dienlich, nur muß man sich ja hüten, daß man nicht überladet, und wohl dahin sehen, daß die tägliche Oeffnung des Leibes nicht ausleibe. Feigen, mit Ysop und süßen Mandeln vermischt, oft gegessen, alle Morgen und Abende Maaßlieben nüchtern und beym Schlafenzehen genossen, und dann einige Stunden darauf des Morgens gefastet, Papelkraut-Wurzel und Saamen zerhackt, in Wein gekocht und fleißig getrunken, Tücher, die in warmem Wasser, darin man Wegerich gekocht, naß gemacht sind, oft über den Magen geschlagen, ist eine ganz gewiß helfende Cur für die Auszehrung.

Oder: Sammle alle Morgen den Thau von einem Camillen-Beet und nehme einen Eßlöffel voll davon ein— dieser Thau ist sehr bitter und soll ein ganz sicheres Mittel seyn wenn die Krankheit noch nicht zu viel überhand genommen hat.—Am besten ist es, wenn der Patient den Thau ablecken kann.

Oder: Thee von der großen Schlangenwurzel für eine Zeitlang getrunken soll auch schon geholfen haben.

Oder: Nimm eine Hand voll Rinden von der Sassafraß-Wurzel, thue sie in drey Quart Wasser und koche sie bis es zu einem Peint eingekocht ist, alsdann seihe es durch ein Stück Leinewand, thue eine Quart Wein hinzu und laß es wieder kochen bis es zu einem Peint eingekocht ist; dann laß es gelinde kochen und rühre ein Peint Honig hinein, so ist es fertig. Hiervon nehme man des Morgens ein halbes Tschill, des Mittags und Abends jedesmal ein viertel Tschill, und halte damit an bis die Cur bewürket ist.

Oder: Nimm 2 Quart saubere Roggen-Kleyen, 6 Eßlöffel voll saubern Theer, 1 Quart Honig und 7 Quart Wasser, koche alles unter einander in einem saubern eisernen Geschirr auf gelindem Feuer bis es zur Hälfte eingekocht ist, seihe es ab, und trinke des Morgens, Mittags und Abends jedesmal ein halbes Tschill davon. Man meide das Schweinenfleisch, und so viel als möglich das Salz in allen seinen Speisen, die Speise soll nicht grob,

sondern nahrhaft seyn, Brühen, Roggen- und Welschkorn Brey, rc. und Melasses Bier zum Trank.

Oder: Nimm 1 Quart alten Korndram, Saffran, Muskatenblüthe, Schwefelblüthe, jedes für 6 Cents, ein halbes Peint Honig, destillire es 3 Tage an der Sonne oder beym Ofen, während der Zeit schüttele es oft, alsdann trinke alle Morgen nüchtern, Mittags und beym Schlafengehen, jedesmal ein halbes Tschill davon.

Wider die Leber-Krankheit.

Ein Herr von Lexington (in Kentucky) ward von einer Leber-Krankheit, wie es die Aerzte nennen, geheilt, indem er einen großen Löffel voll gestoßener Holzkohlen Morgens und Abends in einer halben Theeschaale voll süßer Milch nahm. Er fand sich nach der ersten Dose besser, und nach dem Gebrauch von 5 oder 6 Tagen hatte das Kohlenpulver seine Gesundheit ziemlich hergestellt. Seit der Zeit nimmt er 2 oder 3 Dosen in jeder Woche, fühlt nichts von Galle und ist gesünder als er in 10 Jahren vor dem Gebrauch dieser Medizin war,

Ein Kind von 18 Monaten, das seit 6 Monaten abgezehrt, und dem Anschein nach, nahe am sterben war, bekam Appetit Kohlen zu essen. Man gab sie ihm, und sofort zeigte sich Besserung. Das Kind war bey dem ersten Aufsatz dieses Stückes 3 Jahre alt und ganz gesund.

Wider das Blutspeyen.

Das Blutspeyen kommt gewöhnlich aus der Lunge her, wo eine Ader zersprungen ist. Ist die Verletzung der Ader groß, ist das Blut mit viel schaumigen Schleim verknüpft, ist ein Husten dabey, so kann diese Sache sehr gefährlich werden, wenn man nicht bey Zeiten dahin siehet, daß die zerplatzte Lungen-Ader ja nicht nur obenhin, sondern recht aus dem Grunde geheilet werde.

Um diese Heilung zu bewürken läßt man Süßholz, Schlangenkraut, Maaßliebe, Sauerampfer=Saamen, Rosinen, St. Johanneskraut, und weiß Bilsenkraut in Wasser kochen, und läßt dieses Wasser sein einziges Getränk seyn; doch trinke man es nicht zu warm, und nicht ganz kalt. Entsage allem starken Getränke, den zu starken Fleischbrühen, und zu heftigen Leibesbewegungen.

Oder: Der Gummi von einem Pfirsichbaum in Wein zerlassen, den Saft von Quitten dazu gemischt, die Blätter vom Weidenbaum und etwa ein halb Pfund Eichenholz dazu gekocht, mit Honig versüßt, den Saft von Weggras nur einige Tropfen dazu gethan, und alle 3 oder 4 Stunden einen Eßlöffel voll genommen, hebet das heftigste Blutspeyen, und macht die Lunge gesund in kurzer Zeit.

Wenn auch dies Blutspeyen nicht zu heftig wäre, so hat man dennoch keine Ursache, es geringe zu schätzen, denn auch hier gilt vor allen Dingen die güldene Regel: Widerstehe dem Anfang. Oft wird die Medizin, so köstlich und heilend sie auch seyn mag, zu spät bereitet. Deswegen soll man gleich beym Anfang sich ein Getränk machen von Aloe, Mispeln, Wallwurz in Wein gekocht, und Theetassen voll getrunken.

Oder: Lösche eine glühende Kohle von Lindenholz in Eßig, pulverisire sie und nimm Morgens und Abends einen Theelöffel voll dieses Pulvers in Thee.

Oder: Rosenhonig, so oft du willst, Theelöffel voll genommen, ist auch sehr heilsam.

Oder: Nimm Brennessel=Saamen 2 Quentchen, gereinigten Salpeter 1 Quentchen, Myrrhen 20 Gran, mache es zu einem feinen Pulver, und nimm des Morgens, Nachmittags und Abends einen mäßigen Theelöffel voll, mit halb Rosenwasser und Brennessel=Saft, etwa zu zwey Suppenlöffel voll.

Von den Schlagflüßen.

Was die Schlagflüße anbelangt, so entstehen sie von einem Schwinden oder Auszehren der Lebensgeister, und

sind nahe Vorboten des Todes, oder sie könren auch den Menschen, wenn man ihnen nicht bald mit Hülfe begegnet, auf einer Seite an seinen Gliedmaaßen lahm machen.

Die Cur ist: man lasse den Patienten gleich zur Ader; 8 bis 10 Unzen Blut können abgelassen werden. Zwischen den Schultern lasse man ein spanisch Fliegen Pflaster legen und salbe den Rückgrad mit Rauten und Rosmarin-Oele. Die Glieder bewege man immer, und wenn es irgend möglich ist, so führe man den Kranken in der Stube umher. Ferner, man nehme Betonien-Wasser, Schlüsselblumen-Wasser und Zimmet-Oel, mische es und gebe oft dem Patienten einen Eßlöffel voll davon ein. Saure, kühlende, den Leib erkältende Sachen, und alle Speisen, welche schwer zu verdauen sind, sind höchst schädlich und daher recht wohl zu meiden.

Oder: Bey einem Anfall des Schlagflußes schütte eine Hand völl Salz in ein Peint kaltes Wasser, und gieße dies wo möglich dem Patienten die Gurgel hinunter. Er wird unverzüglich zu sich selbst kommen.—Dieses Mittel thut die nämliche Wirkung bey einem, welcher durch einen Fall todt zu seyn scheint.

Von der Brustfistel.

Dies ist ein Geschwür, welches sich auf der Brust zwischen Haut und Fleisch setzet; ist mit einem weiß und gelben eiterigen Auswurf verbunden, sonst aber ohne Schmerzen. —Innerlich gieb einem solchen Kranken weiße Diptam-Wurzel, Ehrenpreis, Sanikel und Natter-Zünglein, jedes eine Hand voll, die Rinde vom Eschbaum 4 Loth, süßes Holz und Fenchelsaamen jedes 1 Loth, koche es in Brunnenwasser und laß den Kranken 6 Monate hindurch täglich 2 Biergläser voll, mit gutem alten Wein vermischet davon trinken. Auswendig muß man diese Fistel gleich mit einer Lanzette öffnen lassen, ein Quentchen Aloe und Myrten darüber schlagen und dann am vierten Tag mit Campher-Brandtwein auswaschen, dadurch aber wie eine andere Wunde zuheilen.

Die Brustwassersucht,

Ist eine gewöhnliche Krankheit derer, welche viel in Nebel, Regen und kalter Luft arbeiten müssen, auch welche viele sitzende Geschäfte zu verrichten haben. Obgleich man im Anfang dieser Krankheit sich ziemlich wohl befindet und guten Appetit hat, so merket man doch bald, insonderheit im Bette, wann man sich von einer Seite auf die andere leget, ein Kollern des Wassers. Dann ist es Zeit, daß man sich je eher je lieber die Brust zwischen der fünften und sechsten Rippe öffnen läßt, damit das Wasser heraus fließe; kommt aber keines, so heilet man die Wunde wieder zu. Innerlich trinket man Osterlucey- und Schwalbenwurzel-Wasser. Wer dieses verabsäumet, wird bald die eigentliche Wassersucht haben.

Wider die Brustgeschwüre.

Nimm Steinleberkraut, Edel-Leberkraut, Sanikel, Betonien, wilde Maaßlieben, von jedem zwey Hand voll, koche es in einer halben Quart Wein und einer halben Quart Wasser, thue einige Eßlöffel voll Honig hinzu, und trinke Morgens und Abends ein Theeschälchen voll davon. Aeusserlich lege Nesselsaamen so lange auf, bis kein einziges Tröpfchen Materie mehr in dem Geschwüre ist. Dieses Geschwür ist von der eben erwähnten Brustfistel in so ferne unterschieden, daß es äusserlich ist, und daß es sehr schmerzt.

Der Brustkrebs,

Ist eine sehr schmerzhafte, harte Geschwulst an der Brust; er fängt klein an, nicht größer zu sehen, als eine Erbse oder Bohne, aber man halte selbigen ja nicht gering, sondern man nehme gleich folgende blutreinigende Kräuterbrühe als: Taubenkropf, Schellkraut, Sellerie, Brunnenkreß, Bachbungen, und genieße selbige Morgens und

Abends vier Wochen lang. Auswendig lege man Asche, zerstoßene Schnecken und Zwiebeln, mit Eyerweiß zu einer Salbe gemacht, darauf; es hilft in sehr kurzer Zeit.

Wider die Gelbsucht.

Die Gelbsucht ist eine solche Krankheit, darin sich die Galle in die ganze Haut ausbreitet, die mit ungestalten Flecken sich erzeiget, deren dreyerley Gattungen sind, als: Gelbe, Grüne und Schwarze. Die Gelbe entstehet aus Trieb der rothen und gelben Cholera, oder Galle; die Schwarze aber aus schwarzer Cholera, so vom Milz verursacht wird, wiewohl dieselbe, wie die Grüne auch, von der Leber herkommen kann.

Was die Curation der Gelbsucht anbelangt, so sollte selbige nicht zu geschwind vertrieben werden, sonst wird aus Uebel Aerger. Man treibe zuerst die Galle ab, welches also geschehen muß: Nimm das Gummi von einem Wachholderbaum, zerlasse dasselbe an einem gelinden Feuer, vermische es mit dem Weißen von einem Ey und nimm zwey oder dreymal des Tages, jedesmal einen Theelöffel voll davon. Dies wehrt allen bittern Geschmack im Munde der von der überfließenden Galle herrühret, und auch im Halse, der von eben der Ursache entsteht, und führet dieselbe durch einen gelinden Stuhlgang ab.— Um hernach die gelbe Farbe zu vertreiben trinke man oft Citronen-Schaalen-Wasser.

Oder: Laxire fleißig mit einem Absud von der Rhebarbara Wurzel. Dies soll auch die Galle abführen.

Oder: Trinke 3 Tage nüchtern in Wein oder Wasser gute frische gesottene Wachholderbeeren.

Oder, nimm Ipecacuanna den ersten und 3ten Tag. Nachmals trinke täglich Morgens und Abends, bey sechs Wochen lang, zwey Tschill von einem Trank der von der innern Rinde des Holders und Sassafras-Wurzel, welche man in gleicher Quantität nimmt, gekocht worden. In

der Zwischenzeit muß sich der Kranke viel Bewegung machen durch Gehen, Reiten oder Fahren.

Oder: Trinke eine halbe Peint von einem starken Nessel-Absud.

Oder: Trage die Blätter von Schellkraut auf oder unter den Füßen.

Oder: Thue oft Schellwurzel, Leberkraut oder Hopfen in Wein, und trinke davon nach Belieben.

Oder: Nimm des Morgens eine kleine Pille Castilianische Seife, 8 oder 10 Tage lang.

Oder: Schlage Eyweiß dünn, und trinke davon Morgens und Abends in einem Glas Wasser.

Oder: Trinke Eisenkraut-Wasser.

Wider die Wassersucht.

Wassersucht ist eine Krankheit aus kalter Feuchtigkeit, so die Glieder durchlauft, dergestalt, daß sie entweder alle, oder etliche aufschwellet. Die gemeine Zeichen und Vorläufe jeglicher Wassersucht sind anfänglich Geschwellen und Auflagen der Füße und Schenkel, Nachmals des Angesichts; auch Verwandelung natürlicher Farbe in weiße, großer Durst, Unlust zum Essen, Verhaltung des Stuhlgangs, Schweiß, Auswurf, und dergleichen Ueberflüßigkeiten, wenig Harnen, Träg- und Verdrossenheit zu allen Sachen.

Es werden von den Aerzten dreyerley Arten der Wassersucht insonderheit benennt, als Anasarca, wann das Wasser zwischen Haut und Fleisch, durch den ganzen Leib, alle Glieder, auch das Angesicht dringet, und sie aufschwellet.—2. Ascites, da der Bauch und Schenkel aufschwellen, hingegen die obern Glieder verdorren.—3. Tympanites, entstehet mehr aus Wind als Wasser, und der Bauch lauft davon hoch auf, der Nabel bolzet weit herfür, die andern Glieder werden alle mager, der Bauch wird dermassen aufgeblasen, daß, wo man darauf klopft, er

einen hellen Hall, wie eine Pauke, giebt, daher dann ihr auch der Name gekommen ist.

Der ganze Zweck, die Wassersucht insgemein zu vertreiben, stehet auf diesen drey Puncten, nämlich:

1. Die Härte der Geschwulst, so in den Gedärmen und anderswo liegt, zu erweichen.—2. Sich solcher Sachen zu befleißen, so die Feuchtigkeiten zertheilen—und 3. zu trachten, dieselbe durch den Stuhlgang, und fürnehmlich mit dem Harn, auszuführen.

Die vornehmsten Mittel hierzu haften darin: so viel als nur möglich vor allem Getränke sich hüten; nur trockne Kost genießen, sich gelinde üben, viel schwitzen, und auch purgiren.

Wo einer sich der Wassersucht besorget, oder dieselbe noch im ersten Angriff wäre, der gebrauche fleißig den Erdrauchzucker, denn dieser reiniget das Geblüt; und der Augentrostzucker öffnet die Verstopfung.

Unfehlbare Cur wider die Wassersucht.

Nimm einen steinern oder irdenen Krug, in diesen gieße 4 Quart starken gesunden Seider, nimm eine doppelte Hand voll Petersilien-Wurzel sammt dem Kraut und schneide es fein, eine Hand voll geschabten Meerrettig, zwey Suppenlöffel voll zerquetschten Senfsaamen, eine halbe Unze Meerzwiebeln, und eine Unze Wachholderbeeren: dieses alle thue zusammen in den Krug, und lasse denselben 24 Stunden bey dem Feuer gesetzt stehen, damit der Seider beständig warm bleibe, und schüttele es oft; dann seihe es durch ein Tuch und hebe es auf zum Gebrauch. Einem erwachsenen Menschen giebt man dreymal des Tages auf einen nüchternen Magen ein halbes Weinglas voll. Man kann aber, wenn es nöthig ist, die Dose vermehren, nur muß man, nachdem das Wasser abgeführt ist, wenig trinken, nur trockne Kost genießen, und sich gelinde üben, wie schon früher gemeldet.—Dieses Mittel hat schon vielen geholfen, und unter andern einer fast 70 jäh-

rigen Frau, welche die Wassersucht so schlimm hatte, daß sie sich nicht getraute aufzustehen, aus Furcht die Haut möchte zerspringen, und wo jedermann dafür hielt, daß sie nur noch wenige Tage leben würde. Diese gebrauchte es der Vorschrift nach, und in weniger als einer Woche ward das Wasser abgetrieben; die Geschwulst ihres Leibes fiel gänzlich, und in etlichen Wochen war sie wieder vollkommen gesund.

Oder: Trinke für einige Tage lang recht starken Bohea-Thee, und iß auch dieselbe Blätter. Dieses geringe Mittel hat, wie es heißt, schon einige Personen in Zeit von 3 bis 4 Tagen von allem Wasser und der Geschwulst befreyet, wo die Krankheit schon in den höchsten Grad gestiegen war.

Oder: Nimm 3 Löffel voll Rübsaamen und auserlesener Myrrhen, nach Gutdünken, zusammen in einer Quart guten alten Weins über Nacht, wohl zugedeckt, in der Stube stehen lassen. Hiervon werden, eine Stunde nach dem Nachtessen, vorm Schlafengehen, 2 Löffel voll eingenommen, so der Mensch bey Jahren ist; wenn er aber halb gewachsen, oder je nachdem er sich bey Kräften befindet, mehr oder minder, und hiermit fortgefahren.

Oder: Nimm Sprußrein-Aeste, haue sie klein, und fülle einen großen Kessel damit an, dann gieße Wasser darüber und laß es für eine Zeitlang kochen, hernach gieße es in einen großen Zuber, ziehe deine Kleider aus und setze dich darüber, und laß einen Teppich über dich und den Zuber hängen, damit der Dampf nicht entfliehen kann; wann das Wasser anfängt kalt zu werden, so laß heißgemachte Backsteine hinein thun, und wann du diesem Schweiß eine Zeitlang abgewartet hast, so behalte den Teppich noch immer um dir und gehe damit zu Bette. Wenn dieses für mehrere Tage wiederholt wird, so wird man dadurch von allem Wasser befreyet.

Mittel wider alle gewöhnliche Arten der Fieber.

Flußfieber.

Diese regieren gewöhnlich im Herbste und feuchten Winter. Es ist ein kleines Frieren und geringe Hitze, gemeiniglich Husten und rauhe Brust, eine Mattigkeit der Glieder, und Mangel der Eßlust, auch wohl Kopfschmerzen mit demselben verbunden. Bediene dich dabey des Syrops von Schleehenblüte oder einem Trank von Manna oder Rhabarbersaft, und dann destillirtes Wachholder-Oel 10 bis 12 Tropfen zuweilen eingenommen, hebt alle diese Plagen in sehr kurzer Zeit.

Hitziges Fieber.

Dieses ist gemeiniglich auch ansteckend, und sehr gefährlich. Bey der Cur desselben ist vor allen Dingen nothwendig, daß sich der Kranke zur Ruhe begebe, sein Gemüth vor allen heftigen Bewegungen und Leidenschaften hüte, besonders ja nicht zu sehr durch eine knechtische Furcht vor dem Tode sich schrecken lasse. Das Krankenzimmer muß mit Wachholderbeeren oder Schießpulver oft ausgeräuchert und stets ein Fenster offen gehalten werden; doch so, daß nicht ein Gestank von Schweinen, Gänsen und Hühnern hinein dringen kann; auch muß man, wann etwa ein Nebel vorhanden ist, das Fenster zuhalten. Im Essen und Trinken muß sich einer, der am hitzigen Fieber leidet, recht sehr in Acht nehmen, und Obst, Kürbiße, Kohl, Cucummern, Melonen und alle Gartengewächse, worauf das fliegende Ungeziefer seine Eyer zu legen pfleget, vermeiden. Brechmittel müssen beym Anfang der Krankheit sogleich genommen werden. Dann vermische Salmiak und Schwefel-Blumen jedes 20 Gran, mit 5 Gran miniralischen Bezoar, und gieb es Morgens und Abends zum Schwitzen ein. Gieb dem Kranken Cardobenedict-Wasser, mit Hymbeerensaft gemischt, zu

trinken, und gieb ihm dann fleißig von dem Cardabenedict-Pulver, Brunnen- und Gartenkreß-Saamen, einige Theelöffel voll des Tages in Thee ein. Das leichteste und sicherste Mittel, dieses böse Fieber zu vertreiben, ist Schwitzen, weswegen man dem Kranken heiße Backsteine in Leinen geschlagen zu seinen Füßen legt, zwischen den Beinen aber Rinder- oder Schweins-Blasen, welche mit warmer Milch angefüllet sind. Auch muß man den in dieser Krankheit so sehr wohlthätigen Schweiß, wenn er gleich Tag und Nacht fortdauern sollte, mit Gift austreibenden und dabey stärkenden Mitteln befördern. Diese sind das Wasser von Schleehenblüte, Sauerampfer und Wegerich. Ueber Stirne, Pulsadern und Gemäche schlägt man gestoßenen Röthelstein mit warmem Eßig vermischet; und über die Fußsohlen soll man Rauten, mit Senfsaamen vermischt, frisch geriebenen Meerrettig, Leim mit Salz und Eßig vermischt, warm auflegen, und am siebenten Tage der Krankheit giebt man dem Patienten das Weiße von einem Eye mit zwey Löffel voll Campher Spiritus, 20 Gran Salmiak Blumen, und 20 bis 30 Gran Saffran ein. Durch den Gebrauch dieser Mittel sind viele dem Tode gleichsam aus dem Rachen gerissen worden.

Schleichendes Fieber; auszehrend Fieber.

Diese beyde Fieber sind genau mit einander verwandt. Immerwährend, das Fleisch und die Fettigkeit allmälig verzehrend; deswegen auch die Arzeneymittel für beyde einerley sind. Die Kennzeichen derselben sind schwer anzugeben, weil sie fast bey allen Menschen so unterschieden verspüret werden, als ungleich die Ursachen sind, aus denen diese Krankheit entstehet. Gewöhnlich spürt der Kranke Schauer und Frost, aber so schleichend, so ungleich, daß dieses Gefühl in den Gliedern oft mit einer angenehmen, ja sogar etwas wollüstigen Empfindung verbunden ist. Das sicherste Kennzeichen ist dennoch dieses, wenn

man in den äussern Gliedern selbst in den heißesten Sommertagen, mehr Kälte als Wärme verspürt. Leute, die aufgebrochene Beine haben, bey denen sich Drüsen oder Knoten am Bauch aufwerfen, oder an deren Leibe sonst faules Fleisch ist, sind diesen Fiebern am meisten unterworfen, und sterben frühzeitig an der Wassersucht, oder Brust-Wassersucht, oder der fallenden Krankheit, wenn man nicht recht zeitig und bey der ersten Spur dieser Fieber denselben zuvorkommt. Bey Heilung dieser Krankheit muß man in Ansehung der Mittel, welche ich vorschreiben werde und welche ganz gewiß helfen, wenn man mit Vorsicht sie gebraucht, sehr behutsam seyn, auf sich selbst wohl Acht geben, und nach den Kennzeichen, welche man wahrnimmt, anwenden.

Spürt man unruhige Nächte, legt man sich auf die rechte Seite, und schwitzt dann an der linken, legt man sich auf die linke Seite, und der Schweiß bricht dann auf der rechten aus, so daß Bauch und Rücken kalt bleiben, so ist höchst nöthig, sich ein Klystir setzen zu lassen, und zwar von Cammillen eine Hand voll, Schellkraut eine Hand voll, ein ganz wenig Campher, eine Theetasse voll Kalbs- oder junger Rinder-oder junger Schweine-Blut, so warm man es haben kann, mit Milch vermischt, gekocht, und so warm als es leidlich ist, eingesprüzet, und zwar 14 Tage lang all um den andern Tag zweymal. Die Speise des Kranken sey indeß von Mehl, sein Getränk Haber-oder Gersten-Schleim mit Zucker und Citronen vermischet, und Thee.

Spürt man schon wirckliche Abnahme des Leibes, engen Athem, öfteres Herzklopfen, Trägheit der Glieder, Zunehmen des Schauers oder Frosts, so ist die Krankheit des schleichenden oder abzehrenden Fiebers schon im 2ten Grad. Zu diesem gesellet sich eine Unlust zum Essen, ein Magendrücken, ein seltsamer Appetit, und alles das, was eben vorher als Kennzeichen dieser Krankheit angegeben worden; und dann kann kein besserer Rath geschaft werden, als:—Nimm in dem Monate April ein ganz schwarzes Kalb, schlachte es gerade in der Stunde, da der Neumond in diesem Monat kommt, schneide sogleich die noch

blutige Leber heraus, wirf sie in einen Kessel, darein schon zuvor Salbey, Brunnenkreß, Löffelkraut, Rosmarin und wilde Maaßliebenblumen, jedes 2 Hand voll, zuvor zerhackt und zerstoßen worden; gieße das Blut des geschlachteten Kalbes dazu und 1 Quart recht guten Wein; decke es schnell zu, lasse es sehr langsam kochen, und davon gebe man einem Erwachsenen Morgens und Abends 6 Eßlöffel voll, einem Knaben oder kleinen Mädchen, welche mit diesen Fiebern behaftet wären, 2 oder 3 derselben.

Ist endlich schon die Krankheit dieses Fiebers in den 3ten oder höchsten Grad gekommen, so daß der Patient beständig im Bette liegen muß, im Halse und auf der Brust mit zähem Schleim kämpfet, woraus oft ein Röcheln entsteht, als ob er dem Tode schon nahe wäre; so koche man ihm Sellerie ohne Fleisch, Fenchelsamen, mische ein wenig Zimmet darein, und gebe es ihm mit ungesäuertem Brod zu essen. Hühnerfleisch, Schnepfen und alle Arten von Vögel mag er essen, doch nicht zu sehr gesalzen. Löffelkraut und Schellkraut erst gekocht, dann zerhackt und mit Butter bereitet, sind eine herrliche und Gesundheitbringende Nahrung für ihn. Sobald er nun etwas mehr Kräfte spüret, so gebe man ihm die Milch zu trinken, darin Cardobenedict=Wasser gekocht ist, und lasse diese seine alleinige Nahrung seyn, bis er geneset. Dieses hilft gewiß solchen, die sich der Vorschrift gemäß halten.

Vom Gallenfieber.

In dieser Art Fieber kann ich nichts besseres thun, als ein paar Beyspiele anzuführen, die sich ohnlängst bey einigen meiner Bekannten zugetragen haben, welche sind wie folgt:—Es traf sich, daß zwey Herren zu einer Zeit das Gallenfieber bekamen, in welchem Fall beyden Mercury gegeben wurde. Einer von ihnen nahm das Mercury ein, und lag für einige Wochen sehr krank, so, daß man an seinem Aufkommen zweifelte; der Andere aber vermied das Mercury, und nahm auf das Anrathen eines seiner Nachbaren, eine Purgirung, und siehe, in einigen Tagen wurde er wieder gesund!

Ziemlich bald nach dieser Zeit wurde ein Dritter mit dem Gallenfieber befallen, bekam vom nemlichen Arzt Mercury, verschlang es, und lag für ohngefähr drey Monate in der größten Noth darnieder. — Diese Beyspiele zeigen deutlich daß das Purgiren beym Gallenfieber von großem Nutzen, und Mercury gerade das Gegentheil ist.

Kalte Fieber.

Welche nach den Tagen, da sie sich einstellen, ihre Benennungen haben, da nemlich ein Fieber, welches alle Tage kommt, ein tägliches, ein solches, welches einen guten Tag vergönnet, ein zweytägiges, welches zwey gute Tage gewähret, ein dreytägiges, und welches drey gute Tage schenket, ein viertägiges heißet, sind alle von gleicher Beschaffenheit, und ihre unterschiedliche Abwechselung komt blos davon, je nachdem sie unterschiedene Materien die zum Fieber Anlaß geben, in dem Menschen vorfinden. Um von allen diesen Fiebern sogleich befreyt zu werden, bediene dich folgender Mittel:

Was das Fieber betrifft, so alle Tage sich einstellet, so nimm pulverisirte Aronswurzel und Krebsstein, jedes 1 halbes Loth, Wermuth Salz 10 Gran, und weißen Zucker ein halbes Loth. Mische alles durch einander und nim die eine Hälfte kurz vorher, ehe das Fieber kommt, und die andere Hälfte, wann es nachläßt.—Auch das muß ich nothwendig anmerken, daß der Patient in den nächsten 8 Tagen, nachdem ihn das Fieber verlassen hat, sich vor Milch, Fischen und stark gesalzenen Speisen wohl in Acht nehmen müsse.

In dem zwey- und dreytägigen Fieber nimm erstlich 1 oder 2 Gran Brechweinstein; wann der Anstoß des Fiebers dann kommt, so nimm 4 Loth Tausengüldenkraut-Wasser, 2 Loth Citronen Syrop, und 10 Gran Wermuthsalz; mische es wohl und nimm es auf einmal ein. Alsdann nimm die Rinde von einem Eschbaum etwa 6 Loth, gieße 1 Quart recht guten Wein darüber und trinke täglich zweymal davon. Das Fieber wird alsdann bald ausblei-

ben, allein man muß gleichwohl noch 8 Tage nachher mit diesem Getränk fortfahren.

Oder: Nimm 80 Gran Wermuthsalz, 20 Gran Virginische Schlangenwurzel und ½ Unze rothe China-Rinde, mische alles in einem Tschill Molasses unter einander. Nimm ein Drittel wann der Fieber = Anfall anfängt, ein Drittel 4 Stunden nachher, und das letzte Drittel noch 4 Stunden später.

Oder: Nimm vor der gewöhnlichen Ankunft des Fiebers etliche mal ein halb Quentchen oder mehr Senfkörner in einem Glas Wein ein.

Oder: Nimm 3 Quentchen beste rothe China-Rinde, 1½ Quentchen Venetianischen Theriak, 3 Eßlöffel voll Citronensaft, 6 Eßlöffel voll rothen Portwein, ½ Quentchen pulverisirte Schlangenwurzel; mische alles zusammen. Nimm 3 Eßlöffel voll Morgens, Mittags und Abends, an dem Tage da das Fieber nicht erwartet wird.

Oder: Preße den Saft aus Andorn, vermische ihn mit Brandtewein, von jedem gleich viel, und trinke jeden Morgen, auch eine halbe Stunde zuvor ehe das Fieber kömmt, ein halbes Tschill davon.

Oder: Nimm Meisterwurzel, wasche sie und mache einen Thee daraus so stark als man ihn nur trinken kann, und gebrauche denselben Morgens, Mittags und Abends; man halte etliche Tage damit an, so wird man die gute Wirkung desselben spüren und das Fieber sich verlieren. —Im hitzigen Fieber thut dies Mittel gleiche Dienste.

Oder: Nimm Brennessel-Blätter die noch nicht zu alt sind, schneide sie klein und Preße den Saft daraus, vermische ein halbes Tschill dieses Saftes mit einem halben Tschill Brandtewein, und trinke es eine Stunde zuvor ehe das Fieber ankömmt, und halte einige Tage lang damit an. — (Dieses und die fünf vorhergehenden Mittel mögen wohl auch beym alltäglichen Fieber nützlich seyn.)

Oder: Wäre das Fieber aber gar zu halsstarrig, daß es nicht fort wollte, so wird es durch folgendes gewiß verjagt:—Nimm 1 Loth Fenchel-Wasser, 1 Loth Petersilien-Wasser, 20 Gran Wermuthsalz, 1 Loth Cardobenedict

Syrop, und 4 bis 6 Tropfen Nägelein=Oel; mische alles wohl, und nimm dies Löffelweise, so lange der Frost dauert. Wann du merkest, jetzt wolle das Fieber eintreffen, so mische Camin=Ruß mit Speichel, thue dazu das Weiße von einen Ey, 1 Loth Sauerteig, etwas gestoßenen Weyhrauch, eine zerschnittene Zwiebel, mit Eßig zu einem Muuß gerühret, und auf die Schläfe oder Puls gelegt, hilft auch vortrefflich.

Was endlich die viertägigen Fieber anbetrifft, so sind sie die Langwierigsten unter allen, indem es Beyspiele giebt daß sie Jahre lang angehalten. Hier ist kein wirksameres Mittel zu gebrauchen, als eine öftere Laxirung, worunter nothwendig versüßter Quecksilber vermischt werden muß, und dann ein warmes Bad, in welchem man sich des Vormittags 3, Nachmittags aber 2 Stunden aufhalten muß.

Von den Wundfiebern.

Diese enstehen von Verblutung oder den Schmerzen der Wunden. Um denselben sogleich abzuhelfen, zerhacke Sanikel, Wintergrün und Rittersporn, von jedem eine Hand voll, mische 4 Loth Eicheln darunter, thue alles in eine zinnerne Flasche und gieße guten weißen Wein darüber, mache alsdann die Flasche recht vest zu und siede dieselbe in Wasser, und wann es kalt geworden ist, so gieb dem Kranken alle drey Stunden ein oder zwey Tschill zu trinken.

Vom Scharlach=Fieber.

Um dieses zu vertreiben, soll eine erwachsene Person einen Eßlöffel voll Terpentin=Oel und einen Eßlöffel voll Castor = Oel, wohl miteinander vermischt, einnehmen. Wenn eine Dose nicht hinlänglich seyn sollte, so muß sie wiederholt werden.—Dies ist auch ein sicheres Mittel wider die Ruhr.

Milchfieber.

Wann die Milch in die Brüste der Kindbetterinnen zu schießen anfängt, so entstehet ihnen oft ein Fieber mit Hitze, Durst und verlohrnem Appetit. In diesen Zufällen giebt man ihnen oft kräftige Brühen zu genießen, und alle zwey oder drey Stunden ein paar Löffel voll von folgender Mixtur :—Cardobenedict-Wasser 6 Loth, Citronen-Syrop 4 Loth und Hirschhorn 2 Quentchen; dieses wird leicht und schnell das Fieber vertreiben und auch dem Säugling gesund seyn.

Zahnfieber.

Es müssen auch noch, ehe das Capitel von den Fiebern beschloßen wird, ein paar Worte von dem Zahnfieber der Kinder angeführt werden, welches sie oft ausstehen müssen wann sie Zähne, vorzüglich die Augen- oder Backen-Zähne bekommen. Eine leichte Purgierung von gekochtem Pfirsichwasser mit Molasses vermischt und etwas Violensaft darunter, hebet dieses Fieber bald, zumalen wenn man dabey die Mittel anwendet, welche später für das Zahnen beschrieben werden.

Wider die Pest.

Die Pest ist nicht anders, als ein sehr ansteckendes hitziges Fieber, und kommt von dem Mangel des Regens, von zu großer Hitze, auch von Unsauberkeit her. Sie tödtet schnell, und es ist keine Krankheit unter der Sonne gefährlicher, ansteckender und fürchterlicher als diese.—Vor dem Jahr 1793 kannte man dieses Uebel hier in diesem Lande nur vom Hörensagen, bis im Ausgang des Augusts des besagten 1793sten Jahres die unglückliche Stadt Philadelphia, in welcher, nach den glaubwürdigsten Nachrichten, in einer Zeit von acht Wochen drey tausend Menschen ihren Tod fanden, uns eine augenscheinliche höchst betrübte Kenntniß derselben beygebrachthat. Indieser

Zeit schrieb alles was schreiben konnte, Gelehrte und Ungelehrte, wie man dieser Krankheit zuvorkommen, woran man sie erkennen und welche Mittel man sich während derselben bedienen sollte. Der Uebersetzer desjenigen Werkes, woraus dieser Artikel entlehnt wurde, hat, wie er glaubt, alles, was in englischer und deutscher Sprache aufgesetzt wurde, gesam̃let, und hielt es für Pflicht, ehe er das Mittel, welches er für die Pest hat, und welches von demselben das rechte gůldene Ey genannt wird, bekannt machte, aus jenen mehrgedachten Schriften einen kurzen, aber doch bündigen Auszug zu liefern. Er hielt dies um so mehr für Schuldigkeit, weil die Erfahrungen aus Deutschland, der Schweiz, Holland und mehreren Länder nur leider zu gewiß bestätigen, daß wo die Pest einmal Fuß gefasset hat, sie Jahre lang zu wüten und wie der Krebs um sich zu fressen pflegt.

Also 1.) Woran erkennet man diese Krankheit? Mit Kopfschmerzen und einem gelinden Fieber, mit Inflammation der Augen, mit Ekel vor Speisen, und mit Magenschmerzen fängt sie an; Augen, Zunge und Haut werden gelb; die Kräfte nehmen sehr ab; ein beständiges Erbrechen stellt sich ein; am 9ten Tage, auch wohl früher, entstehet Raserey, u. s. f.—2.) Wie kömmt man dieser Krankheit zuvor? Man muß sich nicht in Wolle kleiden, stets Wachholderbeeren käuen, und seine Kleider stark mit Eßig benetzen, im Krankenzimmer Toback käuen und sich hüten, daß man in demselben seinen Speichel nicht niederschlucke.——3). Wie wird diese Krankheit geheilet? Man nehme gleich im Anfang (das sagte der Doctor Rusch in Philadelphia) ein Pulver aus 10 Gran Calomel, und 15 Gran Jalappe in ein wenig Zucker und Wasser, bis man 6 Stuhlgänge gehabt hat. Gerstenwasser und Hühnerwasser sollen auch genossen, der Boden mit Eßig benetzet, und spanische Fliegen auf Hals u. Nacken geleget werden.— Dies ist alles, was die Herren Doctoren einstimmig melden, und bey welchem doch drey tausend Menschen in Philadelphia gestorben und die Herren Doctores selbst Freunde, Verwandte und Hausgenossen, auch Lehr-

linge eingebüßet haben.—So weit die Anzeige des Herausgebers!

Nun folgt das einzige, untrügliche und ganz gewiß gleich anschlagende Mittel wider die Pest, welches das gülbene Ey genannt wird, und also gemacht werden muß:

Erstlich, nimm ein frisches Ey, mache an der Spitze ein sehr kleines Löchlein, um dadurch das Weiße des Eyes ganz auszuziehen. Das Gelbe soll allein darin bleiben. Das Ey mußt du durch dies Löchlein (aber hüte dich wohl, daß du es nicht zerbrichst) mit Zimmet und Saffran füllen. Das Löchlein kleistere zu mit der Schaale von einem andern Eye, lege es dann zu einem sanften Kohlfeuer, lasse es allmählig braten, so daß der Eyerdotter hart und der Saffran recht dürre wird und du alles zu einem Pulver machen könnest.—Gieb aber wohl Acht, daß nichts verbrenne oder schwarz werde!

Wann dies Ey genugsam gebraten, zerstoße es so klein als immer möglich ist. Nimm dann das, was zu Pulver gestossen, auf eine Waagschaale, und auf die andere Waagschaale gerade so vielen pulverisirten Senfsaamen, als jene Materie wieget. Dazu nimm ferner: "** weißen „Diptam der Apotheker ein halbes Loth, Tormentill oder Blutwurz ein halbes Loth, Krähenaugen ein Quentchen." Alles muß sehr fein zu Pulver gestoßen werden; die Krähenaugen ausgenommen, die man zu Pulver reiben muß; dieß nun wieder recht fleißig durcheinander vermischt. Nimm nun noch: "†† Bibernell, Campher und Theriak, "jedes ein Loth."—Auf die eine Waagschaale lege die Materien, welche mit ** bezeichnet, auf die andere die, welche mit †† gemerkt sind, so daß sie beyde gleich viel wiegen. Nun stoße alles zusammen in einem Mörser, wenigstens 2 Stunden lang; hebe dann dies wohl auf. Du darfst nur einmal täglich dem Kranken davon geben, du darfst nur einmal täglich das Haus damit ausräuchern, nur einmal täglich ein wenig zu dir nehmen, und die Pest schadet dir nichts!

Die rechte und einzige Art, dieses Pestmittel, welches so vielen Tausenden half, den Patienten einzugeben, ist:—man gebe einem, der die Pest hat, eines Gerstenkörnleins groß alle 6 Stunden, einem Weibe 1 Scrupel alle 9 Stun-

den, einem Kinde eines Spellknopfs groß, und laße Erwachsene 1 Tschill Wein, ein Kind die Hälfte, nachtrinken.— Wollte man aber dieses herrliche Mittel gerade dann eingeben, wann der Kranke Hitze hat, so lässet man ihn Rosenwasser oder gemeines Brunnenwasser nachtrinken.

Diese Arzeney hält sich 30 Jahre lang, wenn man sie wohl zugemacht an einem kühlen Orte stehen läßt.

Leichteste Cur aller venerischen Krankheiten.

Jetzt komme ich auf ein Capitel, von dem ich von ganzer Seele wünschte, daß es gar nicht Noth wäre, davon zu schreiben; da ich mich aber in der Welt umschaue, merke ich, daß Enthaltsamkeit u. Keuschheit eben noch nicht eine Wohnung aufgeschlagen haben, daß ich es wohl nothwendig finde, um hier oder da noch einen elenden Jüngling zu retten, ein lasterhaftes Mädchen nicht untergehen zu lassen, von diesen verfluchten Krankheiten etwas Ausführliches zu schreiben. Ja, ich thue es mit wahrem Misfallen, und möchte gerne wenn es mir möglich wäre, allen Jünglingen und Jungfrauen mit lauter Donnerstimme zurufen: Hütet euch, daß ihr nie einer dieser Curen bedürfet! denn wenn sie auch anschlägt, so kommt doch immer im Alter das zu Hof und Heerd.— Was wir in der Jugend verschulden, lohnt sich mit Gewissensbissen, Schwachheiten und Entkräftungen, der wir wohl hätten überhoben seyn können, wenn eine weise Enthaltsamkeit, Schamhaftigkeit und Vorsicht uns durch die Jugend geleitet und die aufbrausenden viehischen Triebe regieret hätten.—Doch genug zur Ermahnung und schon zu viel für den, der nicht hören will!

Das sicherste Verwahrungsmittel wider alle diese Krankheiten ist überhaupt dieses, daß man gleich nach begangenem Beyschlaf die gebrauchten Glieder abwäscht, entweder mit frischem Wasser, oder welches noch besser ist, mit seinem Urin. Dies sey nicht nur Männern, es sey auch denen Weibern gesagt! So auch wann jemanden der Saame des Nachts entgeht, thut er sehr wohl, wenn er das Glied des Morgens mit nüchternen Speichel reiniget.

Die erste der wirklichen venerischen Krankheiten bestehet in einem giftigen Saamenfluß, aus der Harnröhre bey Männern, aus der Mutterscheide bey den Frauenzimmer, und kommt gewöhnlich vom unreinen Beyschlaf. Zur Cur derselben bediene man sich innerlich: Gerstenschleim, Reisbrey; Hühner und Kalbfleisch-Suppen, von 4 zu 4 Stunden genossen; zum gewöhnlichen Getränk bediene man sich der Chinawurzel, Sassafras, Franzosenholz und Süßholz in Wasser gekocht. Im Essen und Trinken muß man sehr behutsam seyn; starker Wein darf durchaus nicht genossen werden; man muß nicht zu viel schlafen, alle zu narhafte Speisen vermeiden, und vorzüglich dahin sehen, daß der Stuhlgang an keinem Tage ausbleibe; so nimm auch, auf ein paar Wochen lang, täglich 20 bis 80 Tropfen Terpentin in kühler Milch. Dies hilft am aller gewißesten, zumahl wenn du äußerlich das Glied mit Weyhrauch beräucherst. Das machst du so: Lasse ein Eisen glühend werden, lege den Weyhrauch auf dasselbe und laß den Dampf anziehen. Oder nimm gebrannten Alaun, thue eine Messerspitze voll in Milch und sprütze solche warm in die Hornröhre, 2 oder 3 mal des Tages; dabey nimm alle drey oder vier Tage eine Laxirung von Glauber-Salz.

Diese eben beschriebene Krankheit, wider welche ich hier die Mittel bekannt gemacht, nennen die Deutschen auch den Tripper.

Die andere venerische Krankheit, gefährlicher als die erwähnte, ist der Chanker, wo sich nemlich Eitergeschwüre zwischen der Vorhaut, oder an der Röhre, beym Frauenzimmer aber in der Mutterscheide setzen. Die innerliche Cur bey diesem Uebel ist der vorerwähnten völlig gleich, ja eben dieselbe. Aeusserlich nehme man Bibergeil und Agtstein-Oel, bestreiche die Geschwüre damit, und lege ein Pflaster von Schwefelsalbe darüber.

Einer dritten Art der venerischen Krankheiten sind liederliche Mannsleute nur allein unterworfen; man nennt sie Bubones. Diese bestehen darin, wenn die Hoden so anschwellen, daß sie zu einer erstaunlichen Größe gelangen. Auch hier kann man die erwähnte Cur inwendig

mit großem Nutzen gebrauchen; und äußerlich nehme man Gummi von einem Kirschenbaum 2 Loth, Taubenmist und Schwefel, jedes 1 Loth, Osterlucey-Wurzel, Nesselsaamen und Senfsaamen, jedes ein halbes Loth, Lorbeeren-Oel 4 Loth, pulverisire was zu Pulver kann gemacht werden, mache mit Wachs ein Pflaster daraus und lege es Morgens und Abends auf.

Die vierte Art der venerischen Krankheiten sind die Franzosen. Sie besteht in giftigen Geschwüren, welche innerlich und äußerlich den Menschen durch und durch vergiften. Ist diese Krankheit schon durch das ganze Geblüt gedrungen, so ist kein ander Mittel als die Salivations- oder Speichel-Cur zu gebrauchen, da man nemlich das lebendige Quecksilber sich muß einreiben lassen; welche Cur nicht selten den Zapfen im Halse, die Nase und was weiß ich, was sonst noch wegfrißt. Ist sie aber noch im Anfang, so sind folgende ganz probat erfundene Mittel anzurathen:

Nimm zuerst eine Laxirung von Rhabarber, versüßetem Mercur und der Jalappe Wurzel. Folgendes Tages lasse einige Unzen Blut. Die keimenden Geschwüre bade mit Kuhmilch, darein du braunen Zucker, gebrannten Vitriol und Allaun, und etwas Kalkwasser gemischet hast; ferner nimm Campher 20 Gran, vom besten Wein 6 Loth, mische und zerlasse alles an einer gelinden Gluth und sprütze es mehrmalen des Tages in die Röhre oder Mutterscheide. Laß dir auch oft ein Bad machen, darin ein guter Gersten fast gänzlich zerkocht ist; endlich mache dir eine Salbe von frischem Schweinefett mit 8 Loth Terpentin und anderhalb Loth Rosmarin-Oele vermengt.— Die Laxirung kannst du alle 8 Tage wiederholen; und die Kerne von Kürbis, Melonen u. Cucummern lasse in Milch kochen, und trinke selbige fleißig. Diese ganze Cur währet drey Wochen, und bist du dann, wie kein Zweifel ist gesund worden, so siehe zu, und sündige hinfort nicht mehr, damit dir nicht etwas Aergeres widerfahre.

Wider die güldene Ader, (sonsten auch Hemorrhoides oder Peils genannt.)

Diese Krankheit besteht in Geschwüren, welche sich im Mastdarm setzen, und wann sie aufbrechen, den Stuhlgang mit Blut vermischen. Sie ist mehr beschwerlich als gefährlich. Letzteres wird sie nur dann, wann man unweise Mittel gebraucht, diese Säfte, deren die Natur sich gerne entledigen will, in's Geblüt zurück zu treiben. Leute, die viele hitzige Getränke trinken, viel sitzen, oder zu übermäßige Bewegungen sich machen, sind dieser Krankheit unterworfen, welche oft mit solchen empflindlichen Schmerzen verknüpfet zu seyn pflegen, daß man weder sizen noch liegen kann.—Folgende Mittel können wider dieses Uebel gebraucht werden, nämlich:

Nimm die Blüte vom Leinsaamen, rühre sie mit Schweineschmalz auf einem gelinden Feuer zu einer Salbe, drücke diese durch ein Tuch, und wann sie kalt geworden ist, so mische das Gelbe von einem Ey darunter, streiche diese Salbe auf Baumwolle, und überschlage es.

Sollte sich der gewohnte Fluß ganz stopfen, so bringt man ihn leicht wieder in Gang durch folgenden Kräuterwein: Petersilien-Wurzel 1 Loth, Sena Blätter 2 Loth, Haselwurzel ein halbes Loth, Ysop, Ehrenpreis, Wermuth, von jedem eine halbe Hand voll, 1 Quart alten Wein darüber gegossen, die Nacht über stehen lassen, und dann Morgens und Abends ein Glas voll davon getrunken.

Oder: Zerstossene Zwiebeln mit frischem Butter vermengt, und aufgelegt, vertreibt die Schmerzen.

Oder: Nimm rein gestossenen Schieferstein, vermische ihn mit frischer Butter, und schmiere die Ader 5 oder 6 mal des Tages damit.

Oder: Netze ein wenig Baumwolle in Rosmarin Oel und schmiere alle paar Stunden die geschwollene Ader damit, und zwar 3 bis 4 mal; wann nun die Ader also gelinder worden, wird sie sich öffnen, und viel Materie herausfließen, du wirst auch alsobald darauf nicht nur al-

lein Linderung des Schmerzes empfinden, sondern auch ganz heil werden.

Oder: Backe einen Aal in Mandel-Oel und schmiere den Schaden täglich zwey mal damit.

Oder: Schnittlauch in Butter gebraten u. damit geschmieret.

Oder: Nimm einen Klumpen starken brittischen Alaun, ohngefähr 2 Zoll in Länge, schabe davon bis er nur noch 3-viertel Zoll dick ist, befeuchte ihn mit kaltem Wasser und gebrauche es Morgens und Abends. In 5 bis 7 Tagen ist man davon befreyet.

Oder: Lege ein Tobacksblatt darauf welches 24 Stunden in Wasser geweicht wurde.

Oder: Firniß. Der curirt auch die fließenden Hämorrhoiden. Probat.

Oder: Nimm einen Arm voll Buchenzweige mit den Blättern, drücke sie in einem Kessel dicht zusammen, gieße drey Eimer voll Wasser darauf, koche es bis zu einer Gallon ein, thue es dann kochend heiß in ein schickliches Gefäß, und lasse den Patienten sogleich 15 Minuten lang über den Dampf sitzen, welches die Cur bewirken wird.

Oder: Sitze über den Dampf von Hauslauch, gekocht in Wein, oder in Eßig worin heiße Flintensteine abgekühlt sind. Das erweicht selbst verhärtete Geschwüre.

Oder: Mache einen starken Absud von Schleehenwurzel und sitze über dessen Dampf.

Oder: Ein Umschlag von gekochtem Fluß-Kalk.

Fließet die güldene Ader bey denen Männern richtig und nicht zu stark, so ist sie eine Wohlthat der Natur; fließt sie aber zu heftig, so daß man Entkräftung vermerket, darf man nur Schnee- oder Regenwasser, oder Eßig kalt umschlagen, so wird sich der zu heftige Fluß bald legen.

Wider die Nesselsucht und Scharlach-Fieber.

Diese zwey Krankheiten können sehr leicht vertrieben werden. Gleich im Anfang von diesen Krankheiten giebt man einen schweißtreibenden Thee mit Holunder-Latwerg, Abends und Morgens, und hütet sich zwey bis drey Tage

vor derkalten Luft, so gehet dieses gleich vorbey. Citronen Schaalen Wasser dabey getrunken, dämpft das bey dieser Krankheit gewöhnliche Fieber.

Wann die Krankheit gänzlich vorbey ist, so ist dienlich noch zu laxiren.

Wider die Rötheln.

Die Anzeichen von den Rötheln sind: Trockener Husten, Uebelbefinden, abwechselnder Schauder, Frost und Hitze, Kopfschmerzen, Släfrigkeit, Halsweh, rothe hitzige Augen aus welchen viel heißes scharfes Wasser fließt, wobey man das Licht nicht vertragen kann, häufiges Niesen und oftmals Nasenbluten oder auch Ausfließen eines scharfen Wassers. Diese Krankheit ist oft so gefährlich als die Porpeln und erfordert die nähmliche Behandlung.

Wann das Fieber stark, der Puls hart, die Beklemmung auf der Brust schwer ist, so läßt man zur Ader, braucht täglich zweymal warme Fußbäder, trinkt öfters Holderblüth-Thee mit Milch vermischt, oder dünne Reisbrühen mit Honig und etwas gutem Eßig vermischt, oder auch Milch und Wasser, läßt öfters den Dampf von warmem Wasser einathmen, welches den Husten und Halsweh erleichtert.

Wann die Rötheln anfangen blas zu werden und abtrocknen, so laxirt man mit Manna in starker Schnitzbrüh aufgelößt, und genießt nachher noch eine Zeitlang leichte Speisen, und nicht viel Fleisch.

S ch w e f e l ist ein gutes Mittel den Rötheln vorzubeugen, wie aus folgendem zu ersehen ist, nämlich :—Im Winter 1817 herrschten die Rötheln in Münster. Kinder die die Krätze hatten, und Schwefel inwendig und auswendig gebrauchten, blieben verschont. Im folgenden Jahr kamen die Rötheln wieder, und viele Tage vorher erschien ein convulsivischer Husten. Wider diesen verschrieb jemand Schwefelblumen und weißen Zucker, einen halben Theelöffel voll. Manche Versuche wurden mit Kinder von unterschiedlichen Familien und Jahren ge-

macht, und alle, die zur rechten Zeit gebrauchten, blieben mit der Krankheit verschont.

Von der Wiebelsucht. (Heivs.)

Aderlassen und Schröpfen ist, wie es scheint, gut wider die Wiebelsucht, wobey man auch zu gleicher Zeit besorgt seyn muß, den ganzen Körper warm zu halten, und innerlich Schweißtreibende Getränke zu gebrauchen.

Wider den Ausschlag. (Tetter.)

Dieser Ausschlag verursacht ein heftiges Beissen, und folgt ein Kratzen wodurch die Haut wund wird. Um desselben los zu werden bediene man sich des folgenden sicheren Mittels:

Nimm Blutwurzel (auch Rothwurzel genannt) zerschneide sie in kleine Stücke, lege sie eine Zeitlang in Eßig, und wasche täglich die leitende Stelle einige male mit diesem Eßig, ohngefähr eine Woche lang. Dies soll auch ein gutes Mittel wider das Zittermahl (Ringwurm) seyn.

Wider das Zittermahl. (Ringwurm.)

Nimm Schwämme, laß sie in Salzwasser weichen und reibe den leitenden Theil öfters damit. Dieses Mittel, so gering es auch scheinet, hat noch nie gefehlt das Zittermahl, Krätze oder einigen anderen Ausbruch auf der Haut zu vertreiben, wann alle andere Arzeney umsonst gewesen.

Wider die Krätze.

Für eine Familie von 4 Personen nimmt man rothen Precipität für $12\frac{3}{4}$ Cents, Venetianischen Terpentin für 6 Cents und einen Klumpen ungesalzene Butter ohngefähr von der Größe eines Gans-Eys, machet eine Salbe davon und schmiere sich 8 aufeinander folgende Abende damit,

Für größere Familien wird nach Verhältniß genommen.

Oder: Nimm die Wurzel von breitblätterigem Halbengaul, reibe sie auf einem Reibeisen fein, vermische sie wohl mit Schweinefett und schmiere dich drey Abende damit.

Oder: Spalte einen Apfel, thue die Kernen nnd Butzen heraus, fülle ihn mit gepulvertem Schwefel, binde den Apfel vest zusammen, laße ihn in heißer Asche braten bis er weich wird, mache hernach eine Salbe daraus, und brauche sie.

Oder: Nimm Schwefel nnd Myrrhen, zerreibe beyde wohl, vermische sie mit heißem Baumöhl, und schmiere dich damit.

Wider den Brand vom Feuer, heißem Wasser, 2c.

Es kommt sehr häufig vor, daß man sich am Feuer, mit heißem Wasser, heißer Milch, Lauge, Fett oder andern Dingen verbrennt. Es können aber solche Verbrennungen erst dadurch recht schlimm gemacht werden, wenn man den verbrannten Theil bald an das Feuer, bald in's kalte Wasser hält, um, wie man sagt, die Hitze heraus zu ziehen.

Löset man hingegen ein parr gute Hände voll Kochsalz in warmem Wasser auf, oder vermischet man guten Weineßig mit eben so viel Wasser, und schlägt ungesäumt eins von diesen Mitteln vermittelst eines dicken leinenen Tuches fleißig lauwarm über die verbrannte Stelle, so kommt man gemeiniglich bald davon. Selten entstehen bey dieser Behandlung Blasen, uud wenn sie dennoch entstünden, oder vorher schon entstanden wären, so hüte man sich nur solche durch keine große Oeffnung plötzlich auszuleeren, als wodurch oft Entzündung und Eiterung entstehet. Diejenige Stelle, wo die Haut etwa abgegangen, kann man mit einem Pflästerchen oder mit Wachspapier bedecken.

Oder: Mache eine Salbe aus Eßig, Baumöhl und Eyerweiß, und binde sie über.

Oder: Reibe frische Kartoffeln fein, nimm Kreide und

Leinöhl, und mache aus diesen drey Dingen einen Brey, und schlage denselben auf die verbrannte Stelle. Wenn man dies mehrere male wiederholt, so kann man sich die schnellste Linderung der Schmerzen, und Heilung des Schadens versprechen.

Oder: Fahnenkraut geklopft, den Saft davon auf einen Lappen gestrichen und auf die verbrannte Stelle gebunden.

Oder: Columbia-Oel gleich darauf gethan, soll auch ein vortreffliches Mittel seyn.

Oder: Baumwolle darauf gebunden ist auch gut.

Mittel das Gliedwasser zu stillen.

Mache Hanfsaamen oder Schneckenhäusern fein, und streue sie hinein.

Oder: Siede Nesselwurzel in Wein und wasche das Glied damit.

Den Gliedschwamm zu vertreiben.

Säukoth in Kühwarmer Milch trocken abgesotten, und Pflasterweis auf die Kniescheiben und die Geschwulst gelegt, so warm es zu erleiden ist.

Oder: Nimm Tauben-Koth und Schwalben-Koth, eines so viel als des andern, dazu nimm auch Leinöhl und Weineßig, laß es durch einander sieden, lege es so warm auf, als es zu erleiden ist, so vergehet die Geschwulst und Sprödigkeit alsbald.

Oder: Nimm Rosen-Mös, alten Zaun-Mös, und Schleehen-Mös, siede es in Kühwarmer Milch und lege es über, so warm als es zu erleiden ist, es hilft gewiß.

Den Tobackbalsam zn machen.

Nimm Tobackblätter, wische sie sauber ab, (sie dürfen aber nicht abgewaschen werden) stosse sie in einem Mörser,

drucke den Saft aus durch ein Sieb, thue ihn in ein stark gläsern Geschirr, thue Baumöhl dazu, vermache das Glas wohl, grabe es tief in frischen Pferdemist, laß es 40 Tage lang darinnen liegen, hernach nimm es behutsam heraus, nimm das darauf schwimmende Oel gemach herab, und verwahre es. Es ist gut zu allen Wunden, Geschwulsten und Schäden.

Zimmet-Oel zu machen.

Nimm ein Pfund gepulverten Zimmet, mache denselben mit süßem Mandelöhl zu einem Muuß, oder dünnen Koch, lasse es 12 Tage an einem laulichten Ort wohl verdecket stehen; darnach preße es stark aus, so wirst du ein gutes Zimmetöhl haben, welches zur Erhaltung der Gesundheit und Wiederbringung der Kräften sehr dienlich ist. Es ist auch denen Gebährenden, und denen, die einen blöden Magen haben, inwendig und auswendig nützlich, und wird gelobt zu allen Krankheiten.

Vom wilden Feuer.

Thee von der Holderblüte soll gut seyn wider das wilde Feuer.

Rosen-Zucker zu machen.

Die Rosen macht man mit Zucker ein, auf nachfolgende Weise: Nimm der rothen Rosen (schneide davon den untern Theil, welches man den Nagel nennet) acht Loth, feinen, weißen, gestoßenen Zucker, sechzehn Loth. Schneide die Rosen auf einem Brett klein, alsdann stoße beyde zusammen in einem steinernen Mörsel mit einem hölzernen und schweren Stämpfel behend, bis es genug sey, hernach thue ihn in ein reines Gefäß und halte ihn wohl zugebunden. Wenn er zu trocken wird, so kann man drey oder vier Loth Rosenwasser darunter vermischen.

Dieser Rosen-Zucker stärket das schwache Gehirn und

Herz, mildert die innerliche Hitze der Fieber, erfeuchtet die trockene Zunge und Kehle, und reiniget die Brust von allem Schleime: Ist deren Lungensüchtigen eine köstliche Arzeney, wehret dem Blutspeyen, rothen Rhur, allerley Bauchflüßen und Unwillen des Magens, indem er den Magen stärket, und die scharfe, hitzige Galle lindert, so man nach Belieben einer Muskatennuß groß zu sich nimmt.

Rosen-Honig zu machen.

Läutere den Honig recht wohl, laß ihn durch ein Tuch laufen, nimm frische Rosen, die noch nicht offen sind, schneide die Blätter fein oben ab, so daß die Knospe heraus bleibet, diese mische in den Honig, lasse es gelinde kochen, so lange bis der Honig eine röthliche Farbe erhält. Bewahre ihn in einem sauberen gläsernen oder irdenen Gefäße, mit einer Blase zugebunden; Er hält sich Jahre lang, und ist wie schon früher gemeldet, beym Blutspeyen sehr nützlich.

Rauten-Honig.

Wird wie der Rosen-Honig gemacht, nur daß man Rauten anstatt Rosen dazu gebraucht, und wenn er oft Messerspitz weiß genommen wird, dienet er wider die geile Lust, alles Gift, bewahret vor Schlagflüßen, Gichtern und falender Sucht.

Dornen, Splittern ꝛc. aus dem Fleisch zu ziehen.

Jede Haushaltung sollte sich im May oder Juny von dem Saft der Mäusohren sammeln und aufbewahren, zumalen da er sich vortrefflich hält. Wer nun etwa einen Dorn in den Fuß getreten oder Splitter im Finger stecken hätte, oder sonst etwas in seinem Fleische, welches leicht Geschwüre oder doch viele Schmerzen veranlassen könnte, so dürfte man nur einige Tropfen dieses Saftes auf den leidenden Theil gießen und sich für eine Zeitlang

zur Ruhe begeben, und man würde alsdann das, was man ausziehen wollte, es sey was es sey oder wo es si ohne Schmerzen los werden. Man kann auch die grüne Mäusohren zerstossen und darauf binden.

Oder: Hohlwurzel und Diptamwurzel fein gestossen, mit Honig zur Salbe gemacht und auf die Wunde gelegt, ziehet einigen Pfeil oder Dorn heraus.

Wider die Weit-Schwellen.

Nimm eine Hand voll Sarsaparilla-Wurzel, eine Hand voll von der Rinde der Sassafras-Wurzel, und eine Hand voll Diptam, thue sie in 8 Quart Wasser und laß es kochen bis es um die Hälfte eingekocht ist. Hiervon muß der Patient jeden Morgen nüchtern ein Tschill einnehmen bis es alle ist.—Zu der Zeit da dieser Trank eingenommen wird, kann man sich folgender Salbe zur Heilung der Wunde bedienen, nämlich:

Nimm 2 Quart Seider,
1 Pfund Bienenwachs,
1 Pfund Schaaf-Unschlitt, und
1 Pfund Rauchtoback;

Alles dieses durch einander gekocht, durchgeseihet und Pflasterweise aufgelegt.

Oder: Thue eine Quart ungelöschten Kalk in ein Geschirr, gieße zwey Quart Wasser darüber, rühre es um, und laß es über Nacht stehen; alsdann nimm das Häutchen davon, seihe es durch ein Tuch in ein anderes Gefäß, gieße ein Peint Leinöhl dazu und rühre es wohl durch einander; zerschmelze dann Schweinefett und Wachs in einer Pfanne, vermenge es damit, mache ein Pflaster daraus und lege täglich, oder nur alle zwey Tage, ein frisches auf.

Wider die Pestbeulen.

Nimm eine Menge Reinblumen und ohngefähr ein Blech voll Leinsaamen, thue sie in einen Hafen, gieße 8

Quart Wasser daran und laß es kochen bis es zu einer Pomade wird, und lege ein Pflaster davon auf so warm es zu erleiden ist; wann es kalt wird so lege wieder ein frisches auf, und wiederhole es mehrere male, so wird dir bald geholfen seyn.

Oder: Thue eine Quart ungelöschten Kalk in einen Hafen, gieße zwey Quart heißes Wasser daran und laß es stehen bis man die Hand darin leiden kann, alsdann thue die Hand, an welcher die Beule ist, hinein und rühre das Wasser um bis es kalt geworden ist; dann binde gebrannten Alaun und Brand-Oel darauf, und wann dies eine Zeitlang darauf gelegen hat, so nehme es wieder herunter und gebrauche das Kalkwasser wieder und so verfährt man wechselsweise mit dem Kalkwasser und Brand-Oel fort bis die Bäule aufbricht, hernach aber heilet man die Wunde mit dem alleinigen Gebrauch des Brand-Oels zu.

Das Brand-Oel wird also gemacht:

Nimm Blätter von den Blumen der weißen Lilie, thue so viele derselben in eine Bottel als wohl in dieselbe gebracht werden können, gieße eine Quart Kornbrandtwein darüber, so wie auch für 12½ Cent werth Alloway und ebenfalls für 12½ Cent werth Campher, alsdann die Bottel in die Sonne gestellt und zuweilen umgeschüttelt bis es destillirt ist. Wo dieses Brand-Oel zeitig angewandt wird, da kann der kalte Brand nicht entstehen, läßt kein faules Fleisch wachsen, und ist trefflich in der Heilung von Wunden.

Theerwasser zu machen.

Nimm eine Gallon kalt Wasser zu einer Quart vom besten Theer, rühre es mit einem flachen Stecken um, etwa 5 oder 6 Minuten, laß es 3 Tage zugedeckt stehen, gieße das klare Wasser ab, und hebe es in einer gut verstopften Bouteille auf.

Schwarzes Brandpulver zu machen.

Folgendes ist ein vortreffliches und ruhmwürdiges Pulver, um den kalten Brand in Menschen sowohl als im Vieh zu curiren und an äußerlichen Wunden zu verhüten. Zu diesem Pulver nehme

2 Unzen vom besten Schießpulver,
1 Unze Allaun, und
1 Unze Schwefel

Welche alle fein zerstossen und wohl durch einander gemengt werden, und dann ist es zum Gebrauch fertig, welches auf folgende Weise geschehen muß, nämlich: Wenn ein Mensch schlimmes Rothlaufen oder eine frische Wunde hat, woran der kalte Brand zu befürchten ist, der nehme einen Theelöffel voll von diesem Pulver in einem Tschill guten Eßig ein; mache eine ähnliche Mixtur und wasche die Wunde damit aus, welches die Geschwulst verhindert und die Wunde gegen den kalten Brand schützet.—Wo der kalte Brand aber schon überhand genommen hat, da nehme man 3 mal des Tages die oben beschriebene Quantität ein, und halte damit an.

Für ein Pferd oder sonsten ein Vieh nehme einen Eßlöffel voll in einem Peint guten Eßig, und verfahre damit gleichwie bey der Cur des Menschen, und zwar zweymal des Tags, welches die Geschwulst und das Wachsen des wilden Fleisches darin gänzlich verhüten wird.

N. B. Das weiße Brand-Pulver wird in allen Fällen gemacht und gebraucht wie das Schwarze, ausgenommen daß man anstatt dem Schießpulver gleich viel Salpeter nehme.

Wider den Rothlauf.

Bey einer Art des Rothlaufs, welcher dir, es sey an welchem Gliede es wolle, eine brennende Hitze und Röthe verursacht, nimm Myrten, Bleyweiß, Kreide und Campher, mache ein Pulver davon, streiche es mit frischer Butter auf blaues Papier, und schlage es über.

Oder: Noch schneller wirket das Mittel, wenn du ein

blaues Tuch nimmst, es in noch warmes Blut eines Hasen oder in das Blut einer Weibsperson, welche ihre Zeit hat, tauchest, am Feuer geschwinde trocknen lässest, und es dann über deinen Rothlauf legest. Es hilft in einer Stunde.

Oder: Nimm ein Glas Theewasser, warm im Bette, und wasche die kranke Stelle damit, alle Stunden.

Oder: Gebrauche das auf der vorhergehenden Seite beschriebene Brandpulver,—Merke dir's aber wohl, daß Aderlassen und Purgieren bey dem Rothlauf höchst schädlich und gefährlich ist.

Wider den Krampf.

Recht sehr schmerzhaft sind die Krämpfe, welche sich oft bey den Menschen an Händen und Füßen erregen. Folgende Mittel können dawider gebraucht werden:

Reibe das Glied überzwerch mit Heiternesseln. Man kann auch eine Salbe davon machen und überschlagen.

Oder: Spitzewegerich mit starkem Wein gestossen und darauf gelegt, ist auch gut.

Oder: Zerschneide Cork und binde ihn auf das leitende Glied.

Oder: Binde ein glattes Knieband vest unter dem Knie, beym zu Bette gehen.

Oder: Trinke eine viertel Peint Theerwasser, Morgens und Abends, und wasche auch die kranke Stelle damit.

Wider die Krähenaugen.

Nimm Eichen = Blätter, weiche sie in Knoblauch und mische etwas Seife dazu, beschmiere Morgens und Abends die Krähenaugen an deinen Zehen damit; am 9ten Tage kannst du sie mit der Wurzel ohne den allergeringsten Schmerz ausziehen, und sie kommen auch an der Stelle nicht wieder.

Oder: Die Schwämmlein, so auf dem Miste wachsen, sollen auch Krähen und Warzen vertreiben.

Ueberbeine zu vertreiben.

Wer ein Ueberbein oder Auswuchs an sich hat, der nehme Salzwasser (Wasser worin Salz aufgelößt worden ist) und wasche den Ort 3 bis 4 mal des Tages damit.

Oder: Schlage eine bleyerne Kugel breit und binde sie darauf.

Oder: Eine Kröte darauf gebunden oder daran gerieben.

Wider die Hände-Krankheiten.

Weil doch die mehrsten Menschen von ihrer Hände-Arbeit sich nähren müssen, wenn sie es gut haben wollen, so ist nichts natürlicher, als daß die Hände auch vielen Unfällen und Schäden, mehr und ehender unterworfen sind, als die anderen Glieder des Leibes, und daß diese Unfälle eben deswegen empfindlicher zu erdulden und mit mehrerem Verdruße zu ertragen sind, als Schwachheiten, welche sich an andern Gliedmaaßen einstellen, und das hat uns bewogen, hier von den Hände Krankheiten ein wenig ausführlicher zu handeln.

Die erste derselben ist ohne Zweifel das Chiragra oder Zipperlein, eine laufende Gicht, welche bald die Finger, bald die Hand, bald den Elbogen aufschwellet, heftige Schmerzen verursacht, und so lange sie wüthet, mit einem heftigen Fieber verbunden ist. Hier muß man Brunnenkreß, Sellerie, Wegerich, Maaßlieben, Körbelkraut gesotten essen, Enzian,, Osterlucey, Tausendgüldenkraut, Rhabarber 1 Quentchen, eine Nacht in Wein geweicht, einnehmen und auf die schmerzhaften Stellen oft Zwiebeln oder Knoblauch binden. Dies ist eine ganz sichere Cur.

Ist eine Hand ausgewichen, verrenkt oder verstaucht, so muß man dieselbe sogleich wieder einrücken, und von dem Ammoniak Gummi Brandtewein darum schlagen, mit Wollkraut die verletzte Stelle verbinden; dies wird keine Entzündungen zulassen.

Ist eine Hand lahm oder contract, so ist das leichteste

und sicherste Mittel: Man beräuchert dieselbe oft mit Sassafras und wäschet sie dann in dem Wasser, darin eben dieses Kraut gekocht ist.

Wunden von Beulen beym Holzhacken.—Dieser Vorfall kommt fast täglich vor, und läßt man den Schaden nicht schlimmer werden, so ist in 48 Stunden selbiger geheilet, er mag so tief oder so schlimm seyn als er will, wenn man auf folgende Weise damit verfährt: Wann die Wunde noch warm ist und blutet, so lege man nur das Englische oder Court Pflaster auf, binde es vest, halte die verwundete Hand einen halben oder ganzen Tag in Ruhe, und lasse dann das Pflaster darauf liegen, bis es von sich selbst abfällt.—Ist aber die Wunde nicht mehr ganz neu, so muß dieses nicht gebraucht werden, denn die Wunde wird schlimmer, zieht Eiter oder Materie, und alsdann ist ein gutes ziehendes und wieder heilendes Pflaster besser, derer genug in diesem Werk angeführt werden. (Das Court Pflaster kann man in allen Apotheken bekommen.)

Wider grindige Hände nimm Raute, siede sie mit Baumöhl, thue ein wenig Wachs darunter, so wird es eine Salbe, damit schmiere die Hände, so werden sie rein.

Rauhe Hände von Witterung und Seife sind auch vielen, sonderlich dem schönen Geschlechte, eine rechte Plage. Diese rauhen Hände können nicht besser in rechte weiche und sanfte verwandelt werden, als man mache sich folgende Pomade, bestreiche die Hände alle Morgen damit und wasche sie nach ein paar Stunden in lauwarmem Wasser ab: nimm Schweinefett 21 Loth, Storax, Benzoin, Florentinisches Veilchenwurz, Zimmet und Nägelein, jedes ein halbes Loth, eine halbe Citrone, eine halbe Pomeranze und einen Apfel; koche alles, bis die Feuchtigkeiten vergangen, mische ein wenig Rosenspiritus dazu, und rühre es zu einer Salbe.

Wider den Frost in den Fingern ist nichts besser, als Rüben in Milch zum Muuß gekocht und kalt darauf geschlagen.

Wider den Grattel an den Händen.

Siede Steinpfefferkraut in Geißmilch und lege es warm über, und wann es kalt wird, so wärme es wieder und halte damit an bis die Cur zuwege gebracht worden ist.

Oder: Binde frischen Gänskoth warm darauf.

Wider das Nachtwandeln.

Man breitet ein wohl durchnäßtes Tuch auf den Boden vor das Bett des Nachtwandlers. Wann nun diesem die Lust zu seinen nächtlichen Spaziergängen ankommt, und er berührt mit den bloßen Füßen das nasse Tuch so wird er sich schnell eines bessern besinnen, und dahin zurück kehren, woher er gekommen ist. Hält man mit dieser Cur eine Zeitlang an, so wird der Nachtwandler nach und nach allen Geschmack an solchen unzeitigen Streifereyen verlieren.

Wider den Krebs.

Eine französische Zeitung sagt, daß folgendes höchst einfache Hausmittel, seitdem seine wunderbare Wirkung entdeckt worden ist, schon mehrere Personen in kurzer Zeit gründlich kurirt hat, welche mit dem gefährlichen Uebel des Krebses behaftet waren:

"Man nehme ein Stück Brodteig von der Größe eines Hühner-Eys, und einen Klumpen Schweinefett von der nehmlichen Größe, je älter je besser; dieses wird recht unter einander vermenget, so daß es eine Art Salbe giebt, alsdann auf ein Stück weißes Leder gestrichen, und auf das schadhafte Glied gelegt." — Zur Bestättigung der Wirksamkeit dieses Mittels bezieht sich die französische Zeitung auf eine gewisse Frau Chaumero zu Paris, welche eben im Begriff war, die gewöhnliche Cur des Ausschneidens zu untergehen, als eine Weibsperson hereintratt, die durch die Anwendung des obigen Mittels geheilt worden war, und ihr dasselbe mittheilte. Sie be-

diente sich desselben augenblicklich und wurde in dem Zeitraum von drey Tagen vollkommen geheilt.

Oder: Mit Wegwarden = Wasser genetzt, vertreibet den Krebs, Fisteln und alle böse Flüße.

Oder: Mit Nachtschatten=Wasser genetzt, soll gleiche Wirkung haben, wie auch das Wasser von weißen Glocken Blümlein, desgleichen Körbelkraut mit Honig gestossen, und auf den Krebs gelegt, vertreibt denselben.

Oder: Mann nimmt die schmalblätterigte Halbegaul=Wurzel, kocht dieselbe in Wasser bis sie ganz weich ist, tunkt sodann den Krebsschaden in das Wasser worin die Wurzeln gekocht worden zu drey oder viermal des Tages, so heiß als man es leiden kann. Hernach zerquetscht man die weichgesottene Wurzel und bindet sie auf die Wunde.

Oder: Mache ein Pflaster von Stein = Alaun, Essig und Honig, zu gleichen Theilen, mit Waizenmehl. Lege es frisch auf alle 12 Stunden; es hilft oft in drey oder vier Tagen.

Oder: Gepulverten Alaun mit Regenwürmern vermischt, und eine Salbe davon gemacht, wie ein Pflaster aufgelegt ist gut für den Krebs. Die Regenwürmer müßen aber vorher zerstossen worden seyn.

Oder: Nimm Baumöhl, thue es in einen vergläßten Hafen, und thue eine große Kröte in das Oel, decke den Hafen mit einem Deckel wohl zu, und verkleibe ihn gar wohl, setze ihn über ein Kohlfeuer, laß es sieden bis du meynest, daß die Kröte wohl versotten sey, dann nimm es vom Feuer, und laß es erkalten, brich dann den Hafen auf, hüte dich aber wohl vor dem Rauch, daß er nicht in dich gehe, seihe es durch ein Tuch, und hebe es auf. Ferner nimm wieder zwey Kröten, thue sie in einen verglaßten Hafen, mit einem Deckel wohl zugedeckt und gar wohl verklebt, setze ihn in ein Feuer, und laß sie zu Pulver brennen, hüte dich aber wohl vor dem Rauch, wenn du den Hafen aufbrichst. Welcher dann den fressenden Wolf oder Krebs hat, der bestreiche den Schaden aussen mit diesem Oel, darin die Kröte versotten worden, und säe das

Pulver von den verbrannten Kröten in den Schaden, so viel als nöthig ist.

Oder: Thue eine große Kröte und vier Loth Schwefel in einen neuen Hafen, vermache ihn wohl mit einem Deckel, setze ihn über ein starkes Kohlfeuer und laß ihn darauf stehen bis es dich deucht daß die Kröte zu Pulver gerieben werden könne, verwahre dann deine Nase wohl, damit du vor dem Rauch sicher bist, brich den Hafen auf, mache ein Pulver daraus und streue solches hinein. Dies soll ihn 6 Stunden tödten.

Oder: Lege rothe Zwiebeln zerquetscht darauf.

Ameisen-Oel zu machen.

Thue die Eyer in ein neues Häflein, schlage sie zu Teig und backe ihn zu Brod, darnach setze es an die Sonne. Es ist gut für das Gehör und die Augen. — (Auf solche Weise macht man auch das Regenwurm-Oel.)

Du fragst vielleicht, wie man die Eyer aus dem Haufen bringe? Antwort: Kehre einen saubern Platz bey ihrem Hause, lege grüne Reiser darauf, und rühre mit einer Stange das Nest, so tragen sie die Eyer unter die Reiser.

Suche nach Jacobi Tag in den Tannenwäldern, in den Ameisen-Nestern, da findest du Plätzen wie Pech, das ist Weihrauch, räume das Nest hinweg, unten haben sie Löcher, daselbst findest du Weihrauch genug.

Wider den Bruch an alten und jungen Leuten.

Nimm 3 oder 4 Aaronwurzeln und 4 Abbißwurzeln, lege sie in Wein und trinke stets davon. Darnach nimm einer Haselnuß groß Durchwachssaamen, zerstoße ihn klein in einem Mörser, und nimm ihn des Morgens nüchtern ein, das thue täglich, Darnach nimm Durchwachskraut, und aus einem jungen Immen den Wefel, sammt dem Honig und Wachs, des Krauts so viel als des Wefels ist; stoße es in einem Mörser wohl durcheinander bis es so dick wird, daß es sich auf ein Tuch streichen läßt, und

binde es über den Bruch; laß es liegen bis es trocken wird, und lege alsdann ein anderes auf. Hernach nimm Bärenschmalz, und salbe dich Morgens und Abends, bey der Wärme, hinten auf dem Kreuz bis es wohl hinein gehet, und lege ein zweyfaches warmes Tuch darüber. Solches brauche bis du heil bist.

Oder: Nimm Bärenschmalz und Dachsschmalz, eines so viel als des andern, thue Honig darunter und mische es wohl durcheinander so daß es eine Salbe giebt, und salbe damit den Bruch, wann er heraus ist. Darnach gieb ihm folgenden Trank: Nimm Tormentillwurzel 2 Loth, Krebsaugen und gelbe Schwertelwurzel, jedes 1 Loth, stoße alles klein und mische es unter einander. Von diesem Pulver nimm 1 Loth, gieße daran ein völliges halbes Peint Wein, laß es 3 oder 4 Tage stehen, und gieb dem Patienten dann Morgens und Abends einen guten Trunk davon. Wann es anfängt um den Bruch zu beissen, so soll man mit dem Trank nachlassen.

Oder: Wer einen Bruch hat, der schmiere sich den Nabel mit brittischem Oel, und nehme auch davon ein.

Ein gutes Pflaster zu allen Arm- und Beinbrüchen.

Nimm Schwarzwurzel (soll im Schatten getrocknet werden) eine Hand voll, Leinsaamen, Krebsschaalen, Griechisches Heu, rothen Polus, jedes zwey Loth; alles zu reinem Pulver gestossen, mit dem Weißen von Eyern ein Pflaster daraus gemacht, und nachdem die Aerme oder Beine ordentlich auf einander gerichtet sind, darüber geschlagen, und dem Patienten beständig Wundtränke zu trinken gegeben.

Zu wissen ob ein Kranker sterben werde, oder nicht.

Man nimmt ein wenig Speck, reibt des Kranken Fußsohlen damit und wirfet den Speck darauf einem Hunde

vor. Frißt ihn der Hund, so wird der Kranke wieder gesund: wo nicht, so stirbt er. Ein Gleiches ist mit einem Stückchen Brod der Fall, womit man die Stirn eines Kranken bestrichen hat.

Oder: man nimmt Weibermilch, womit ein Knabe gesäugt wird (den die Säugende auch geboren hat) und mischt sie unter den Urin des Kranken. Wenn die Milch gerinnt, so wird der Kranke gesund, wo nicht, so stirbt er.

Oder: Mann kann auch grüne taube Nesseln in den Urin des Kranken legen; sind sie nach 24 Stunden noch grün, so wird er wieder gesund: werden sie aber faul und dürre, so wird er sterben.

Wider Ermüdung bey Fußreißen.

Man nehme Knoblauch, Baumöhl und Unschlitt, am besten Hirsch- oder Ziegen-Unschlitt, mache daraus eine Salbe und bestreiche damit Sohlen und Füße.

Oder: Trage Eisenkraut oder Beyfuß in deinen Schuhen, 8 Tage vor oder 8 Tage nach Bartholomäi gegraben.

Müdigkeit der Füße zu vertreiben

Man nehme breiten Wegerich, zerstoße ihn wohl, und bestreiche die Füße mit solchem Saft, es benimmt die Müdigkeit.

Wann ein Mensch von ohngefähr erkrummet.

Als wäre es ihm angethan, so mache eine Salbe von Meisterwurzel und Hauswurzel, und schmiere die Glieder überzwerch damit.

Wider geronnenes Blut.

Siede grünen Beyfuß mit Wein, seihe es durch ein Tuch, und trinke 3 mal des Tages warm davon.

Mittel, daß Kinder leicht Zähne bekommen.

Nimm 50 bis 60 Tropfen von dem Blut eines Hahnenkamms, mische es mit einem halben Loth Hasenschmalz; aus Pappelkraut und Wollkraut preße Saft und füge den hinzu; bestreiche das Zahnfleisch der Kinder oft damit; du wirst staunen, wie leicht, schnell und ohne Schmerzen die Kinder das Zähnekriegen überstehen. Versäume den Gebrauch dieses so herrlichen Mittels besonders dann nicht, wann Augen= und Backen=Zähne durchbrechen wollen.

Oder: Siede das Gehirn eines Haasen, und reibe den Kindern das Zahnfleisch damit.

Erbrechen des Magens und starker Durchlauf der jungen Kinder.

Nimm Quittenöhl und Mastixöhl, jedes ein halbes Loth, ausgepreßtes Muskatenöhl, ein Quentchen, und schmiere etliche male des Tages dem Kinde das Bäuchlein warmlicht damit.

Wider die Leibschmerzen der Kinder.

Mache einen Mehlkoch mit kühwarmer Milch, mache es mit Saffran ziemlich gelb, streiche es auf ein Tuch, und lege es dem Kind ziemlich warm über den Bauch, es nimmt die Schmerzen weg.

Wider lange anhaltende Kinderhusten.

Beym Anfang muß man die Kinder gleich laxiren, die größern mit Sennes=Blättern, die kleinen mit Manna. Die Dosis ist gewöhnlich eine Viertel Unze, diese wird in einer halben Thee=Tasse voll warmen Wassers aufgelößt, geseihet, und nach und nach Thee=Löffel voll weise eingegeben. Hernach Morgens und Abends Thee von

Lindenblüthe, mit einem Thee-Löffel voll Honig auf die Tasse, dieses ist ein bewährtes Mittel.

Bey größeren kann man sich ebenfalls des Süßholzes in Wasser gekocht bedienen, und kalt oder warm gegeben werden. Dieses ist in allen Apotheken zu haben.

Wider das Herzspann.

Nimm von dem Kraut welches Herzspann heißet, zerschneide es klein, brate es in Schweinefett und schmiere das Kind damit.

Wider die Dürrmaden der jungen Kinder.

Es geschieht zum öftern, daß junge Kinder aus überflüßiger Feuchtigkeit nicht nur allein in dem Magen und Gedärmen, sondern auch auf dem Rücken, zwischen Haut und Fleisch Würmer bekommen, daß dadurch die Kinder gar nicht zunehmen, sondern von Tag zu Tag abnehmen, und gleich einem Schatten daher gehen, welches denen Eltern nicht geringen Kummer erwecket, ja sie zum öftern mit bösem Verdacht und Argwohn wider ihren Nächsten, (so dessentwegen unschuldig ist) und sonderlich wider Gott, sündigen machet. Diesem allen vorzukommen nehmet Schwärwurz,* 2 Loth, solche wird in scharfer Lauge (die von Eichen Aschen ist die beste zu diesem Vorhaben) wohl gesotten, damit das Kind nüchtern gegen einen war-

*In demjenigen Werk woraus der obige Aufsatz entlehnt wurde, heißt es, daß die Schwärwurz von einigen auch Zaunreben oder Tollwurz genannt wird. In so fern mir bekannt, so sind dies aber drey unterschiedliche Pflanzen, und deswegen kann man nicht mit Gewißheit behaupten, welche von diesen drey Pflanzen eigentlich die rechte seyn mag, und es könnte deswegen, im Fall die Schwärwurz nicht die erwünschte Wirkung haben sollte, auch ein Versuch mit den Zaunreben und der Tollwurz gemacht werden.

men Ofen angesalbet, werden die Würmer ihre schwarzen Köpfe durch die Sweißlöcher hervor strecken, welche mit einem Scheermesser sollen abgeschoren werden; dieses etliche male wiederholet, werden sich die Eltern zu freuen haben, daß ihre lieben Kinder, die zuvor wie der Tod ausgesehen, nunmehr in kurzem wie schöne Rosen blühen.

Oder: Nimm Honig und schmiere ihm in der Wärme den Rückgrad damit, und wann der Honig hinein gekrochen, so streiche den Rückgrad mit einem Messer, so werden die Dürrmaden auch heraus gehen. — Das erste Mittel soll jedoch das beste seyn.

Wider die Würmer, in sonderheit bey Kindern.

Eine große Anzahl Kinder wird jährlich weggerafft, woran vorzüglich die bey ihnen zu große Menge von Würmern schuld ist. Man erkennet aber ihre Gegenwart aus dem öftern nagenden und beissenden Schmerzen im Unterleibe; die Patienten haben eine blaße und blaulichte Farbe im Gesicht; (doch nicht alle, denn viele sehen ganz gesund aus) die Kinder fahren im Schlaf oft auf, und erschrecken, essen viel, sonderlich gerne Brod, es riecht ihnen aus dem Munde ganz besonders widerwärtig, wird ihnen oft übel; sie empfinden ein Jucken in der Nase, welche sie daher immer reiben, der Unterleib ist hart und aufgedehnet; einige bekommen ein Fieber, welches man das Wurmfieber nennet. Um diese beschwerliche Gäste zu tödten und auszutreiben bedienet man sich bitterer Dinge, welche insgemein den Würmern zuwider sind.

Man nehme Wermuth, Tausendgüldenkraut, die Blüten von Rheinfarn, desgleichen Wurmsaamen und peruvianische Rinde. Man setze eines allein, oder wenn man sie haben kann, mehrere zusammen gemischt mit Bier oder Wein an, und lasse den Patienten täglich davon trinken.

Oder: Auf eben die vorgemeldete Weise kann man auch die Wurzeln von Farrenkraut gebrauchen.

Oder: Die Aloe ist auch ein sehr kräftiges Mittel wider alle Arten von Würmer. Mann kann selbige pulveri-

siren und mit Honig in Form einer Latwerge täglich zwey bis dreymal gebrauchen.

Oder: Der ausgepreßte Saft von der Wasserkreße ist allen, und am meisten den platten Würmern sehr zuwider, wenn man für eine Zeitlang alle Tage früh eine gute Portion davon brauchet.

Oder: Einen Löffel voll Eßig und eine Messerspitze voll Pfeffer durch einander gerührt und eingegeben. Dies muß im abnehmenden Mond geschehen, am Morgen nüchtern, und man sollte 5 Stunden darauf nichts essen noch trinken—muß auch 8 Tage hinter einander gebraucht werden.

Oder: Siede Knoblauch in Milch, und gieb den Kindern Morgens nüchtern davon zu trinken.

Oder: Mache einen Absud von den Sträußen des Sadebaums, versüße ihn und gieb den Kindern gelegentlich davon zu trinken.

Wider den zu starken Abgang der monatlichen Reinigung.

Eine Aderläße am Arm ist das erste was man hierinnen zu thun hat, und dann gebraucht man heilenden und besänftigenden Thee: von Melissen, Minthkraut, &c. Und dann Aufschläge über den Leib gemacht von erwärmten in ein leinen Tuch eingenähten Taubkorn (Toppen.)

Brombeerenäste und Laub in Wein gesotten, und täglich zwey Tassen voll getrunken, ist in diesem Fall auch ein gutes Mittel. Diejenigen, welche diesem unterworfen sind, müssen im Essen und Trinken sehr mäßig seyn, vor starker Arbeit und Bewegung sich hüten, so können sie von diesem Uebel wieder befreyet werden, besonders wenn sie alle Jahre zweymal laxiren und aderlassen.

Cur für verstopfte monatliche Reinigung.

Laxiren und am Fuße Ader gelassen, ist wider das erste. Reitend oder gehend sich Bewegung machen,

mäßig seyn im Essen und Trinken, auch Fußbäder von Heusaamen, Kleyen und Salz, von jeglichem zwey Hand voll in einem Eymer Wasser gekocht u. laulicht gebraucht.

Oder: Deutschen Saffran wie Thee gekocht und getrunken, oder noch besser in Wein gekocht und alsdann getrunken.

Wider das Mutterwehe.

Bey diesem Wehe hätte ich zu vieles zu sagen, und also will ich lieber fast nichts sagen als: das was man in dieser Gegend Mutter-Wehe nennet, ist das wenigste mal wahr: Magen-Beschwerden, Blähungen, bisweilen Würmer, selbst üble Laune, alles ist Mutter-Wehe.

Solche, die wirklich damit geplagt sind, können sich des Minttheе's bedienen.

Oder: Nimm 5 oder 6 Tropfen Minth-Essenz auf Zucker ein, wann du einen Anfall davon hast, es hilft.

Oder: Nimm weiße Lilien und Beyfuß, binde es in ein nasses Tuch, brate es in der Asche und lege es auf den Nabel, so warm als man es leiden kann.

Die Geburt zu befördern, wenn eine Frau hart in Kindesnöthen liegt und nicht gebären kann.

Man gebe der Leidenden zwey Scheiben einer weißen Lilienwurzel zu essen, so wird sie alsbald von der Frucht sammt der Nachgeburt befreit werden, ohne irgend einen Nachtheil.

Oder: Man läßt zwey Eyer, wie gewöhnlich, in Wasser sieden, und giebt der Frau ein Paar Löffel voll von dem Wasser, darin die Eyer gekocht sind, ein. Es treibt die Frucht heraus, wenn sie auch bereits gestorben wäre, und sogr schon zu faulen angefangen hätte. Bey diesem letzteren Mittel wird sich selbst der uneingeweihte Leser die Wirkung der Sympathie, oder vielmehr der natürlichen Magie erklären können; denn die Eyer sind schon eine Geburt und haben noch eine natürliche Kraft zu einer zwey-

ten Geburt bey sich, indem erst das Hühnchen daraus lebendig hervor kommen soll. Diese Kraft aber wird ihnen beym Kochen durch das Wasser benommen, und dem letzteren mitgetheilt.

Oder: Nesselblätter gesotten, mit Myrrhen gemischt, und auf der Frauen Bauch gelegt, und Neßlenwasser Morgens, Mittags und Abends jedesmal 3 Loth getrunken fördert ihre Zeit. und treibet aus die todte Geburt.

Oft widerfähret es den Weibern, daß während ihrer Schwangerschaft oder gleich nach der Geburt die Adern in der Mutterscheide aufschwellen, welches ihnen dann keine geringe Schmerzen verursachet. Diesen nun zuvor zu kommen ist nichts besser und gerathener als: Eibisch, Majoran, Lavendel, Salbey und Camillen-Blüte in gutem Wein gekochet, und oft warm getrunken, auch mit Wollkraut und Regenwürmer-Oel, welches mit dem Gelben von einem Ey vermischt ist, die Adern bestrichen.

Ein gut Pflaster für offene Brüste.

Gut Wachs, Schaaf-Unschlitt, frisch gestossene ungesalzene Butter, von jedem eine Unze, zerschmelze alles unter einander, und schütte es in Rosenwasser, hernach nimm frische Ringelblumen, zerstosse sie, preße den Saft aus, und koche es noch ein wenig mit diesem Saft, wann es kalt ist, so streiche es auf einen Lumpen, und lege es über. Dieses Pflaster hat offene Brüste schon öfters in 24 Stunden kurirt.

Wider aufgerissene oder böse Brustwarzen.

Wachs mit Baumöhl vermischt und die Warzen damit bestrichen.

Oder: Nur die Warzen mit ordinärer Haar Pomade bestrichen.

Ueberfluß der Milch.

Genieße fleißig Petersilien in der Kost.— Oder: Lege Kürbis-Blätter auf die Brust.

Mangel der Milch.

Der Mangel an Milch wird am leichtesten vermehrt durch flüßige und nahrhafte Speisen, als: allerhand gute Brühen, kräftige Suppen, Milch welche mit Holderblüte abgekochet, weiche Eyer, &c.—(Siehe den Artikel Anis.)

So einen die Andern verletzt oder zerhauen worden, daß es zu besorgen man möchte lahm werden.

Nimm Regenwürmer, stoße sie in altem Schmeer und binde es laulicht über; am 4ten Tage sind die Adern wieder zusammen, und heilet ohne große Schmerzen.

Das Blut zu stillen.

Dies geschieht sehr leicht mit einer von folgenden Sachen, die man von denenselben am ersten zur Hand hat: Weizenmehl, Hasenhaaren und Spinnenwebe.

Oder: Mit ausgedörrten und zu Pulver gestoßenen Fröschen kann es auch gestillt werden.

Oder: Breiten Wegerich zerstoßen und mit dem Weissen vom Ey auf die Wunde gelegt.

Oder: Nimm Eyerschaalen, lege sie in starken Eßig, laß sie liegen bis sie gar weich werden, hernach laß sie an der Sonne trocknen und hart werden, alsdann stoße sie zu reinem Pulver und behalte es in einem hölzernen Geschirrlein, und auf welche Wunde du es thust, wird das Blut sogleich stehen.

Oder: Mosig verstopft auch alle blutende Flüße.

Salben zur Heilung von Wunden.

Nimm frisches Pappelkraut, Wegerich, und Weidenblätter wohl zerstossen, den Saft ansgedrückt, und in einer Bouteille verwahret. Beym Gebrauch benetzet man sau-

dere Leinwand, mit einigen Tropfen, und legt es auf die vorher wohl gereinigte Wunden.

Oder: Nimm Toback, grün oder dürre; ist er grün, eine gute Handvoll; ist er dürre, 4 Loth. Dazu nimm eine gute Handvoll Holderblätter, dieses in Butter wohl gesotten, drücke es durch ein Tuch, und gebrauche es als eine Salbe; die Wunde ist in wenig Stunden geheilet. Hast du keinen Wein, so nimm Eßig und lauwarm Wasser, und reinige damit die Wunde zuvor, ehe du die Salbe auflegest.

Oder: Nimm venetianische Seife, Kolophonium, Bienenwachs, und das Mark aus frischen Rindsknochen, von jedem eine gleiche Quantität, thue sie in eine Pfanne und zerschmelze sie. Wenn sie ziehen soll, so thue ein wenig Salz hinzu, aber nicht bey offenen Schäden, und bestreiche damit einen leinenen Lumpen und lege es auf.

Oder: Gehe an einen Weißeichenbaum der ziemlich allein stehet, und schabe auf der östlichen Seite des Baumes die rauhe Rinde hinweg, alsdann ziehe die feine Rinde davon, zerhaue sie klein, und koche sie bis alle Säfte daraus gekommen sind, dann seihe es durch ein Stück Leinewand und koche es wieder bis es so dick wird wie Theer, dann nimm davon heraus so viel du willt, und thue eine gleiche Quantität Schaafunschlitt, Rasem und Wachs hinzu, reibe es durch einander bis es zur Salbe wird, und bestreiche alsdann einen leinenen Lappen dünn damit, und lege es auf die Wunde, und fahre damit fort bis die Wunde geheilt ist.

Oder: Nimm eine Handvoll Petersilien, zerstoße sie fein, und thue alsdann so viel ungesalzene Butter hinzu, als du Petersilien hast, und mache eine Salbe daraus. Diese Salbe läßt kein faules Fleisch entstehen und heilet schnell.

Eine vortreffliche Salbe für vielerley Geschwülsten und Schmerzen, auch Verrenkungen, oder wañ einer gefallen, oder etwas auf ihn gefallen ist und die Haut doch nicht entzwey ist, so daß man zu befürchten hat es werde Blut an den Ort gerinnen, oder sonst sich böse Feuchtigkeiten des Leibes dahin ziehen, so nehme Rum

oder guten Brantewein (je stärker je besser) lasse ihn auf Kohlen heiß werden, und schabe harte Seife hinein, bis es eine dicklechte Salbe giebt; diese schmiere dick auf das geberſthafte Glied, und wiederhole solches öfters, es muß aber allemal so warm aufgeschmiert werden als mans leiden kann. Wenn man es auf einen Lumpen schmiert und heiß auf die Backen legt, so stillet es auch öfters das Zahnweh und zertheilt die harte Geschwulsten der Backen, wenn es nicht zu spät aufgelegt wird, da es sich schon etwa zum Aufbrechen geschickt hat. Will man diese Salbe noch kräftiger machen, so kann man etwas feinen Camphor hinein thun. Es ist gut, daß man sie allemal frisch macht, wann man es brauchen will weil durch das Stehen die beste Kraft nicht nur des Campfers sondern auch des Rums wegdünstet.

Grüne Salbe.—Nimm zwey Hand voll Raute, eine Handvoll Fieberkraut, eine Handvoll Wermuth, ein Pfund Schweineschmalz, schneide die Kräuter ganz fein, thue sie in einen reinen Topf mit dem Schmalz, und laß alles über dem Feuer bis die Kräuter kraus werden, dann seihe sie durch zum Gebrauch.

Ein gutes Oehl zum heilen — Sammle Blumen von Wollkraut und weiße Lilien-Blätter, thue selbige in ein Glas, und hänge es in die Sonne, so ziehet ein Oehl daraus das sehr gut zur Heilung von Wunden ist.

Ein vortreffliches Zug- und Heil-Pflaster.

Man nehme Rasem, Wachs, Hirsch- oder Schaaf-Unschlitt und Harz aus Fichten-Bäumen, eines so viel als das andere, alsdann nehme Schaafrippen, Butterkraut, Wollenkraut und Spitzenwegerich, von einem so viel als dem andern, so das alles eine Handvoll ausmacht, zerreibe die Kräuter und thue sie unter das Erste, lasse es kochen bis es braun wird, seihe es durch ein leinen Tuch, lasse es trocken werden, so hast du ein Pflaster das probatum ist.

Oder; Ein Eßlöffelvoll Salatöhl, venetianische Sei-

se, gerieben und mit zwey Eßlöffelvoll Rahm vermischt, ist auch eine gute Zugsalbe.

Von Schnittwunden. — Halte sie mit dem Daumen zu, eine viertel Stunde lang. dann winde einen in kaltem Wasser genetzten Lumpen fünf oder 6 doppelt herum. Probat.

Rinde von einem Eschbaum frisch auf eine Wunde gebunden, ziehet sie zusammen, daß man sie nicht zu heften braucht.

Wann man eine Wunde auflößt, und vor Blut die eigentliche Wunde nicht gleich sehen kann, so koche man Eisenkraut in Wein, und wasche mit einem darein getunkten feinen Schwamm die Wunde leise und subtil aus; nichts reinigt sie besser, als dieses.

Wider das wilde Fleisch.—Zerstoße Galläpfel, und lege sie darauf.

Schmerzen in den Wunden zu stillen.— Mische Gänseschmalz und den Saft aus Wollkrautblättern unter einander und streiche es auf die Wunden.

Oder: Reinblumen in süßer Milch gekocht, und wiederholtermalen darauf gebunden, stillet sogleich die Schmerzen der Wunden.

Hitze der Wunden zu benehmen.—Nim frisches Bilsenkraut und Nachtschatten, brate sie eine Weile unter der Asche, stoße sie dann zu einem Muuß, und mische etwas Baumöhle darunter und das Weiße von einem Eye, daraus mache dann eine Salbe, und lege sie auf die Wunde.—Oder: Binde frischen Käs darauf; dieser heilet auch frische Wunden.—So lange man diese Schmerz- und Hitze-benehmenden Mittel gebraucht, bleiben die andern weg. Am besten ist's, man wechsele mit beyden alle 3 Stunden um. Doch ist zu heftiger Schmerz und zu ausschweifende Hitze nicht leicht zu besorgen, wenn man nur zeitig genug oben angeführte Mittel gebraucht.

Noch Eins! Steckt in den Wunden etwas von Eisen, Glas, Sand, rc. so bemühe man sich vor allen Dingene, es heraus zu ziehen; will es aber nicht heraus, so misch- Fichtenharz, Pech und Lorbeeren, und lege es auf die Wunde.—Oder: Eine Maus lebendig von einander geschnit-

ten, Regenwürmer und gemeine Mücken darein gethan und aufgebunden.

Alte böse Schäden zu heilen.—Netze Hanfwerg in Wegwarten-Wasser, und lege es über, und so oft es trocken wird netze es wieder, es heilet von Grund aus.

Wider alte und sonst unheilbare Schäden in den Beinen. — In solchen alten Schäden, welche gar nicht heilen wollen, befinden sich meistentheils eine Art Würmer, welche aber so verborgen sind, daß man sie nicht entdecken kann und welche die Heilung verhindern. Hiergegen bediene man sich folgenden Mittels: Mann nimmt anderthalb Händevoll Sadebaum, läßt denselben in einem großen neuen Tiegel mit 6 Quart Wein stark sieden, und gießt das Ganze nachher in eine enge aber hohe hölzerne Wanne, so, daß sie bis über das Knie reicht. Hierein badet man das Bein vier-bis fünf Stunden lang, so gehen die Würmer als Maden heraus und schwimmen oben auf; das Bein heilet hierauf wie jede andere Wunde.—Oder: Wenn dergleichen Würmer sich nicht in dem Schaden befinden, sondern vielmehr irgend eine giftige Materie an der Unheilbarkeit Schuld ist, so brenne man eine große Kröte oder Schlange in einem zugemachten Topfe zu Pulver. Dieses Pulver in die Wunde gestreut, benimmt allen giftigen Schäden, ja auch den Wurm- und Krebsbeulen ihre giftige, umsichfressende Materie, so, daß sie nachher mit guten Pflastern wie gewöhnlich zu heilen sind.

Oder: Wider offene und fließende Schäden an den Schenkeln und Füßen, sollte zuförderst wohl purgirt werden, dann nimm Sanikel, Wallwurz, Wegerich, Myrten und Steinklee, siede sie in Kaltwasser, und schlage es oft warm darüber.

Oder: Nimm Zieglers Laimen, mache ihn weich wie Mosch, wärme ihn wohl, alsdann spreite ihn auf ein Tuch fülle die Wunde mit geschabter Leinwand, und lege den Laimen warm über das ganze Bein; sobald er trocken wird nehme ihn ab und lege ein anderes auf, uno halte damit 4 Tage und Nächte an, darnach nehme den Laimen ab, und nimm Bläter von Bamboo (das ist eine Art von Schilf,

das an den Wassern wächset, blaue Beeren trägt, und an den Bäumen hinauf klettert wie Reben) weiche diese Blätter in Springwasser, und lege sie auf das Bein, wiederhole es oft, es heilet gewiß.

Bey verrenkten Gliedern,

Ist eine Salbe aus gleich viel Salz, Honig und Baumöhl sehr dienlich, so sie warm aufgelegt wird.

Wider geschwollene Füße.

Nimm deinen eigenen Urin, salze ihn, netze ein Tüchlein darinnen, und schlage es über die Füße.

Oder: Nimm Wermuth, Hauswurzel, Schellkraut, Nachtschatten, Flöhkraut und Kleyen, jedes eine Handvoll, thue diese Kräuter in ein Säcklein, siede es in Wein und schlage es über. Stoße auch Rettigwurzeln, lege sie in die Schuhe, gehe darauf und erfrische es alle Morgen, es ziehet die Geschwulst gewaltig heraus. Ist die Geschwulst vom Reiten, so lege zwey Handvoll zerquetschtes Gänserichkraut in die Schuhe, und reite oder gehe darauf.

Geschwüre zu heilen, die Löcher gefressen haben.

Mache ein wenig schwache Lauge, so stark daß es auf der Zunge etwas beißt, eben so viel altes dünnes Bier, und eine Handvoll Wermuth, koche alles zusammen, bespritze die Geschwüre mit diesem Absud, und mit einem Theil davon und Brod aus halbfeinem Mehl gebacken, mache einen Umschlag, und lege diesen auf das Geschwür.

Oder: Nimm Petersilienkraut, stoße es in einem Mörser, breite es auf ein Tuch, daß es zwey Finger breit über den Schaden heraus geht, lasse es über Nacht liegen, am Morgen lege wieder ein neues auf, und fahre damit fort bis es heilet.

Kühlende und heilende Salbe.—Nimm Holder-Blätter oder Rinde, Petersilien, Wegerich und Sa-

millen, koche es in Rahm, mit ein wenig Spermaceti.

Blutgeschwüre.

Diese kann man in etlichen Tagen durch Brey-Aufschläge von Brodkrumen und Honig, oder durch warme Ueberschläge von einem gewöhnlichen Brey aus Mehl und Milch, zur Eiterung bringen. Wenn dieses geschehen ist so öffnet sich meistens das Geschwür oben in der Spitze. Man muß dann den zähen dicken Eiterpfropf einige Tage, nachdem das Geschwür aufgegangen, heraus ziehen, und hernach das Geschwür noch so lange mit einem erweichenden Brey belegen, bis die Geschwulst ganz vergangen ist.

Untrügliche Cur für den Biß eines tollen Hundes.

Durch den Biß von wüthenden Hunden, Schlangen ec. wird das Gift in das Geblüt der Menschen eingelassen, welches sich dann mit den Lebensgeistern vermischet, gleich der Pest und den ansteckenden Fiebern sich fortpflanzt und gewiß auf eine elende Art dem Leben ein Ende macht, weñ man einem solchen Unglücklichen nicht sogleich zu Hülfe kommt. Die Gebißenen empfinden nicht gleich eine Veränderung in den Sinnen; die schreckliche Krankheit aber kommt gewiß und je später sie kommt, auch vier oder acht Wochen, oft, nach einemhalben oder ganzen Jahr, desto gefährlicher ist sie, und desto schwerer zu heilen. — Die ersten Aeußerungen sind gewöhnlich gichterische Bewegungen des Leibes, Herzensangst und Engbrüstigkeit, bey der sich eineScheu vor dem Wasser und allen flüßigen Getränken und Speisen einfindet.—Bald fangen diese Elenden dann an zu heulen, wie die Wölfe, zu bellen, wie die Hunde, zu schreyen, wie die Katzen, zu zischen, wie die Schlangen, und um sich zu beißen.—Am besten ist's, man laßt es zu diesen Ausbrüchen dieses jammervollsten Elends nicht kommen, sondern kommt gleich im Anfang zu Hülfe.

Die Dose hierzu ist wie folgt, nämlich:

Für eine Person nimmt man ein Quart starkes Bier und eine Unze Rothen Hühnerdarm, thut es in ein reines erdenes Gefäß und kocht es auf Kohlen bis es um die Hälfte eingekocht ist, alsdann thut man eine Unze Theriac hinzu, rührt es wohl durcheinander, und seihet es kochend heiß durch ein reines leinenes Tuch von einem Manns-Hemde in eine zinnerne Schüßel, und läßt es stehen bis es lauwarm ist, alsdann thut man es in eine Bottel und gebrauchet es wie folget:—Wenn eine Person von starker Natur gebißen wird, so muß ihr die Dosis in drey gleichen Theilen eingegeben werden. Jede Dosis muß der Natur des Patienten gemäß eingerichtet werden. Wenn es eine erwachsene Person von schwacher Natur ist, so ist ein Tschill jeden Morgen während drey aufeinander folgenden Tagen hinlänglich.—Sollte es ein Kind von 12 Jahren seyn, so nimmt man nur eine halbe Unze Rothen Hühner-darm und eine halbe Unze Theriac, aber doch ein Quart Bier: wenn das Kind unter 12 Jahren ist, so giebt man ihm verhältnißmäßig. — Wenn ein Thier gebißen ist, so giebt man demselben die ganze Dosis auf einmal, es muß aber zwey Wochen lang vom Waſſer gehalten werden. Auch darf man ihm nichts Schmutziges zu fressen oder zu saufen geben. Wasser und Roggen - Kleyen sind zum Trunk dienlich, dürfen aber nicht in einem schmutzigen Gefäß gekocht oder angebrüht werden. Für ein Thier muß die Dosis doppelt so stark seyn als für einen Menschen von starker Natur.

Anweisung um den Trank zu gebrauchen.

Der Trank muß in einem reinen Gefäße gewärmet werden. Wenn mehr als eine Person zu der nämlichen Zeit davon einnehmen sollen, so muß derselbe jedes mal wann davon ausgemeßen wird wohl aufgerührt werden, so daß eine Person nicht allen Satz und folglich zu viel be-komme. Wenn Personen die Krankheit schon haben, und den Trank nicht ohne Hülfeei nnehmen können, so müßen

diejenigen, welche ihn eingeben, ihre Nase und Mund mit einem Schnupftuch zubinden um den Athem des Kranken abzuhalten. Der Trank wird des Morgens nüchtern eingenommen, worauf der Patient noch etliche Stunden fasten muß, und, wenn möglich, sich des frischen Wassers enthalten. welches einen schnellen Tod verursachen könnte, wenn es gleich auf die Medizin genommen würde. Wenn es nöthig ist so kann ein wenig Wein, oder Wein und Wasser genommen werden, aber nicht gleich auf den Trank. Auf den Tag da die Medizin genommen wird, darf der Patient weder warmes Bier noch Milch trinken. Pfannenkuchen in Butter gebacken können zu Mittag gegessen werden.—Die Kleider in welchen die Person gebissen wurde, müssen wohl gewaschen werden. Die Wunde muß wohl gereinigt werden mit einem eichenen Späuchen, und (wenn es möglich ist, an fließendem Wasser) gewaschen werden, unterschiedliche Tage nacheinander, zum öftern des Tages, und der Trank muß während der Zeit gebraucht werden. Für die Heilung der Wunde ist irgend eine ziehende Salbe gut. Nach dem Gebrauch des Trankes muß sich der Patient noch zwey Wochen lang von aller Speise enthalten, welche etwas im geringsten von Schweinefleisch enthält, oder in Schweinefett gebacken oder gebraten ist. —Wasser-Geflügel oder Fische dürfen auch nicht gegessen werden während dem genannten Zeitraume. Von allen Sorten Kraut, es sey sauer oder süß, von Bohnen oder Erbsen, muß sich der Patient zwey Wochen lang enthalten. Nach dem Gebrauche des Trankes ist gelindes Schwitzen sehr nützlich, aber der Patient muß sich vor Ueberhitzung oder Zorn hüten.

Oder: Sollten sogleich Schröpfköpfe in der Nähe zu bekommen seyn, so lasse man so bald als möglich ein paar derselben auf die Wunde setzen, welche das vergiftete Blut an sich ziehen; dann lasse ein spanisches Fliegen - Pflaster darüber legen, welches vollends dasselbe aussauget.—Innerlich bediene dich des Rothen Hühnerdarms in starkem Bier abgekocht, oder trinke alle 4 Stunden ein paar Löffelvoll Baumöhl etliche Tage lang.—(Siehe Baumöl.)

Es ergiebt sich zuweilen, daß Menschen von einem

Hunde gebissen werden, der wirklich nicht toll war, aber ihre Einbildung und Furcht macht sie glauben, er sey es gewesen, und so martern sie sich nur mit vergeblicher Angst viele Jahre, ja sie verkürzen wohl gar d... diese Bangigkeit ihr Leben. Denen zu gefallen will ... hier eine sichere Probe hersetzen, bey der sie gewiß wissen können, ob der Hund oder die Katze, wovon sie gebissen, wüthend gewesen sey oder nicht. Blutet die Wunde noch, die dir gebißen ist, so nimm ein Stückchen gekochtes Fleisch, benetze es mit dem Blut; blutet sie nicht, so mache sie durch Ritzen bluten, und verfahre mit dem Fleisch eben so. Halte dies Fleisch einem Hunde oder einer Katze dar, wovon du gewiß weißest, daß sie nicht wüthend sind. Fressen sie das Fleisch, so kannst du gewiß glauben, daß das Thier, welches dich gebissen, nicht wüthend war, und daß deine Furcht also eitel ist.—Laufen sie aber mit Abscheu und Geheul davon, sobald sie das blutige Fleisch riechen, und fressen es nicht, so ist deine Furcht leider gegründet, und dann säume nicht, eben beschriebene Mittel zu gebrauchen.

Wider den Schlangenbiß.

Nimm Kühmist und Kühmilch, beyde so frisch als man sie von der Kuh haben kann, rühre sie durcheinander und lege diese Salbe auf den gebißenen Theil. Es nimmt die Schmerzen und die Geschwulst binnen 2 bis 3 Stunden.

Oder: Nimm eine Handvoll Mäusöhrlein, zerstoße und koche sie in Milch wie selbige von der Kuh kommt, und wasche die Wunde damit, hernach binde das Kraut darüber.

Oder: Nimm eine kleine Handvoll Weißwurz, zerstoße sie und mische feines Salz darunter, und binde es auf den Biß. Alsdann nimm eine Handvoll Sanikelwurzel, koche sie in süßer Milch und trinke davon nach Belieben.

Oder: Nimm einen Eßlöffel voll Saft von weißem Andorn und eben so viel Saft aus Wegerich, vermische sie unter einander und trinke es auf einmal aus. Im Fall dies nicht hinlänglich seyn sollte, so kann es nach dem Verlauf von 6 Stunden wiederholt werden.

Oder: Nimm Zaunräben, zerschneide und koche sie in süß=

er Milch, und trinke davon nach Belieben; wasche auch den Schaden damit.

Oder: Nimm eine Hand voll trockene Erde, lasse deinen Urin darauf, mach einen Leimen daraus und binde ihn auf den Biß.

Oder: Trinke Dittany-Thee, und zerstoße auch von dem Kraut und binde es auf die Wunde, oder wasche sie mit dessen Saft.

Oder: Toback naß gemacht und aufgelegt soll den Biß der Rasselschlangen schon curirt haben.

Oder: Laß sogleich Schröpfköpfe auf den Biß setzen. (Siehe die vorhergehende Seite.)

Oder: Siede rohes Garn von Hanf in Eßig, und binde es warm über; es hilft bey Menschen und Vieh.

Oder: Meerrettig und Holderblätter durcheinander gestoßen und auf den Biß gebunden, ist auch gut.

Oder: Koche wilde Meisterwurzel in süßer Milch und trinke oft davon. Zerstoße auch Sauerampfer und Muckenkraut (wilder Indigo) und binde alle 15 Minuten ein frisches Pflaster davon auf den Biß.—(Siehe auch die Beschreibung vom Baumöhl und den Citronen.)

Wider den Spinnen- und Wespenstich.

Wegerich-Saft eingenommen und auch den Ort damit gerieben, soll bewährt seyn.

Oder: Zerstoße frischen Salbey und lege ihn oft darüber.—Oder: Reibe frische Erde auf den Stich.

Wider den Bienenstich.

Nimm Pappeln sammt dem Kraut, stoße und vermische es mit Baumöhl, bestreiche die Hände und das Angesicht damit, so bist du sicher vor ihnen wann sie schwärmen.

So aber jemand schon von einer Biene gestochen wäre, der reibe den Stich mit feuchter Erde, oder schmiere den Stich mit Honig, so lassen die Schmerzen nach.

Aber das allergewißeste und Beste ist, daß man sogleich den Stich mit seinem Urin wäscht, so vergehet der Schmerz sogleich, und vertreibet die Geschwulst.

Oder: Nehme Blätter von der gemeinen Hauswurzel, zerquetsche dieselbe und lege etliche mal davon auf.

Anhang.

1. Auszehrung. — Vermische eine doppelte Hand voll feingeschabten Meerrettig in eine Quart Honig, thue es in einen neuen irdenen Hafen, verwahre ihn wohl, und grabe ihn 24 Stunden lang in die Erde, hernach nimm eine Messerspitze voll davon Morgens nüchtern und Abends beym Schlafengehen. Mittags trinke man Thee von der Alandtwurzel nach Belieben.

2. Gift.—Ein Quentchen schwarze Eberwurz gepulvert und in Wein oder Brandtewein eingenommen, soll, ein gutes Mittel wider Gift seyn.—Oder: Wenn einer Gift bekommen hat, so soll er Holderbeer= oder Attich=Wasser trinken, so schadet es ihm nicht, und ist bewährt.

3. Allaun in rothes Münzenwasser gelegt daß es sauer wird, den Mund und Hals oft damit gewaschen, ausgeschwenkt und gegurgelt, ist gut wider die Mundfäule und Löcher im Hals.

4. Krebsaugen zu Pulver gestossen und in die Wunde gestreut, stillet das Blut. — Oder: Brenne eine Haasenleber auf einem Ziegelstein zu Pulver, und säe dieses Pulver in die Wunde, es wird aufhören.

5. Wassersucht.—Beym Anfang der Wassersucht nimm das weiße Mark, das inwendig im Holder ist, eines Taubeneyes groß, siede es in einer Hühnersuppe, und genieße alle Morgen und Abend einen guten Trunk davon.

6. Schnecken sammt den Schaalen klein zerstossen und angelegt, soll gut seyn wider die Brüche an Kindern

7. Ausgedrückten Sauerampfer=Saft mit Baumöhl vermischt und an das Haupt gestrichen, benimmt den Kranken die Hitze.—Oder: Haferbrey mit Eßig gekocht ist auch gut.

8. Lungensucht.—Nimm 2 Quart Braunbier,

thue es in einen neuen Topf, nebst den abgestreiften Blättern vom sogenannten Lungenkraut, eine halbe Thee-Tasse voll weißen Honig, und eine Hand voll Waizenkleyen, decke den Topf zu und lasse es bis zur Hälfte einkochen; wann es abgekühlt ist, so läutere es durch ein feines leinenes Tüchlein, fülle es in eine Flasche, und trinke davon nach Belieben. Probat.

9. Gliederschmerzen.—Nimm zwey Zehen Knoblauch, ein Quentchen Gummi Am̃oniac, stoße sie unter einander, thue etwas Wasser dazu, und mache zwey oder drey Pillen davon, und nimm eine des Morgens und die andere des Abends, trinke starken Sassafras-Wurzel-Thee, und halte eine Zeitlang damit an.—Oder: Campher- und Quendel-Geist unter einander gemischt, und äußerlich sich damit gewaschen und wohl gerieben, zertheilt und lindert die Schmerzen.—Oder: Blutwurzel in Brandtewein eingeweicht und für eine Zeitlang davon getrunken.

10. Seitenstechen.—Siede Flachssaamen in Wasser, netze ein Tüchlein darin, und lege es oft recht warm auf die Seiten

11. Salz und schwarze Schnecken in einen Hafen gethan, 9 Tage in die Erde vergraben, hernach in einem Glas an die Sonne gestellt, und dann damit geschmieret, vertreibet das Schwinden an Händen und Füßen, wie auch Hühneraugen, Brüche und dergleichen Schäden.

12. Honig, frische Butter und Zwiebelsaft auf einem gelinden Kohlfeuer zergehen lassen, Waizenmehl darein gerührt und damit geschmieret, dienet wider Rothlauf, Halsweh und Geschwüre.

13. Eyeröhl, daß Weiße ist den Augen gut, und löschet den Brand. Das Dotteröhl ist wider den Lenden-Grieß, wenn man es einnimmt; wem der Rücken oder Lenden wehe thut, der schmiere sich damit.

14. Wann der Mensch den Magen verderbt und keine Speise mehr behält, so nimm Heublumen, siede sie in Wein, und lege es auf den Magen so heiß als du es leiden kannst, und wann es kalt wird, so mache es wieder warm, und wiederhole es öfters.

15. Gelbe Schwertelwurzel zerstoßen und auf das Loch gelegt, zieht Splittern und Dornen aus.

16. Weiße Lilienwurzel gebraten und mit Rosenöhl ein Pflaster gemacht, löschet den Brand so am Feuer geschehen, erweichet die Mutter, und bringet die Blume, wann es warm darauf gelegt wird.

17. Scheißmilten gestoßen, Pflaster davon gemacht, und auf das zerstoßene Glied gelegt, zieht es aus, und heilet.

18. Beyfuß oft gebraucht, so schadet dir kein Biß von einigem unsinnigen Thier.—Oder: Stabwurzel getrunken ist auch gut, wenn man von einem giftigen Thier gebißen.

19. Rinde von Holder fein geschabt und auf eine Wunde gebunden, ist ein herrliches Mittel wider den Rothlauf; die grünen Blätter thun die nemlichen Dienste.

20. Seneca-Oel soll gut seyn wider Verrenkungen; wenn man den Ort damit schmieret.

21. Wider ein böses Rothlaufen, Geschwüren oder wehe Brüste der Frauen, mache Schmiedkohlen recht fein, thue eine Hand voll Hopfen hinzu, koche sie in Milch, und schlage es mehrere male warm über.

22. Wider das wilde Feuer.—Nimm breiten Wegerichsaamen, welsche Nußkerne, Wermuth, Brosam von Roggenbrod, jedes Loth, gieße ein Tschill Eßig daran, stoße es wohl mit einander, daß man den Eßig nicht mehr sieht, dann lege es zwischen 2 Tüchern auf den Schaden, das löscht gar wohl. Man kann auch wohl mehr Brod nehmen.

23. Thee von der Rhabarbara-Wurzel gemacht, mit Zucker versüßt und davon getrunken, soll gut seyn wider das dreytägige Fieber.

24. Oder: Nimm Spitzenwegerich und breiten Wegerich, von jedem eine Hand voll, zerstoße sie wohl und gieße Eßig daran, zerreibe es dann nochmals wohl mit einander, seihe es durch, und trinke davon an den Tagen da das Fieber sich einstellen will, Morgens nüchtern, und faste noch 4 Stunden darauf, so vergeht auch das Fieber.

Beschreibung.

der vornehmsten

Kräuter, Wurzeln, Früchte ꝛc.

als vortreffliche Hausmittel zu gebrauchen.

Aron-Wurzel.

Die Aron hat eine sonderliche Tugend den groben kalten Schleim zu zertheilen, und zum Auswurf zu befördern, stärket die Lunge, Leber und das Herz. Man nimmt das Pulver von der dürren Wurzel, und vermengt es mit Zucker oder Honig, und also ißet man es: wenn man es in Wein einnimmt, so treibt es den Harn.

So man von dieser Wurzel einen Rauch macht, so verscheucht er die Schlangen und allerley Ungeziefer; und so sie mit diesem Rauch übereilet werden, fallen sie um als wären sie todt.

Wider die Geschwüre und alten Wunden macht man eine vortreffliche Salbe aus zerstossener Aron-Wurzel und frischer Mayen-Butter, zusammen über einem gelinden Feuer ein wenig gekocht.

Enzian-Wurzel.

Enzian widerstehet der Säure, verdünnet den zähen Schleim, tödtet die Würmer, und reinigt das scharfe Geblüt.

Das Pulver von der Enzian mit Zucker eingenommen tödtet die Würmer.

Täglich ein Quentchen von dieser Wurzel in Wein eingenommen, ist gut wider das tägliche und viertägige Fieber, wider den schweren Athem und Keuchen; sie öffnet die Verstopfung der Leber und Milz, ist denen gut so

gefallen sind, und sich beschädigt haben, treibt auch den Urin, ꝛc.

Schwangere Weiber müssen sich vor der Enzian hüten.

Ehrenpreis.

Ehrenpreis hat die Eigenschaft, daß er aller Säure widerstehet, den zähen Schleim auf der Brust und anderswo verdünnet, Verstopfungen der Brust, Leber, Milz und Nieren eröffnet, die Flüße des Haupts vertheilt, Wunden säubert und heilet, und durch den Schweiß die Unreinigkeiten abführt.

Dieses Kraut wird wegen seinen Tugenden sehr gelobt, (daher es billig den Namen Ehrenpreis verdient) gegen viele innere und äussere Gebrechen des Leibes; hauptsächlich für die versehrte Lunge, welche es heilet, und vor der Fäulung bewahret: Diejenigen, so nun einen Mangel an der Brust und Lunge spüren, müssen sich dieses Krauts auf nachfolgende Weise bedienen: Nimm Scabiosen-Kraut und Ehrenpreis, jedes eine Hand voll, geschabtes Süßholz ein halbes Loth, und zwey oder drey Feigen; zerschneide alles, koche es in einer Gallon Wasser, so lange als es dauert um ein Ey hart zu sieden, seihe es ab, und thue 6 Loth Kandelzucker dazu, und lasse den Patienten nach Belieben davon trinken.

Dieses Kraut ist ein vortreffliches Wund-Kraut wider innerliche und äusserliche Verwundungen, wie auch wider alte Wunden, wenn man es in Wasser siedet, ein wenig Allaun darein thut, und die Wunden damit bestreichet.

Wenn man die Blätter des Ehrenpreises, ehe die Blumen heraus kommen, sammelt, und dörret wie den Thee, so haben sie durchaus einerley Wirkung mit dem ostindischen Kraut, so man Thee nennet, und wenn man solchen fleißig trinket, so zerheilet solcher warme Trank die Flüße des Haupts und der Brust, und ist gut gegen Augenweh, Zahnschmerzen, Husten, Grimmen, verbessert das versalzene, scharfe und hitzige Geblüt durch den Harn, reinigt die Nieren, und ist gut wider die Wunden.

Ingwer.

Wer ein hitziges Geblüt hat, der darf nicht viel Ingwer gebrauchen, übrigens ist er dem kalten Magen gut, stärket die Verdauung, macht Appetit zum Essen, verzehret die wässerige Feuchtigkeiten, und stärket das blöde Gesicht.

Münze oder Balsam.

Alle Sorten der Münz stärken den Magen, befördern die Verdauungen, stillen das Brechen, heftige Aufstoßen des Magens und starke Schlucksen; man kann sie grün oder dürr gebrauchen: doch soll man sie, wo es nicht nöthig, nicht zu stark gebrauchen, sonst möchte sie das Blut zu dünn und wässerich, auch leicht zu gallig machen; daher die welche viel Galle haben, solche sparsam gebrauchen müssen.

Die mit Brandtewein aus dem gedörrten Kraut gezogene Essenz dienet wider allerley Schwachheiten des Magens und der Mutter.

Wenn man Münze in Wein kochet, und einen guten Trunk davon thut, so befördert es den Urin, zertheilet die Winde, und tödtet die Würmer.

Den Balsam frisch zerrieben und daran gerochen, stärket die Lebensgeister, und ist gut wider die Ohnmachten.

Münze, Melisse und Camillen in Wein gekocht und warm über den Leib einer Kindbetterin gelegt, stillet die Nachwehen ohne Schaden.

Gewürz-Nägelein oder Nelken.

Wider das Aufblähen des Magens und Bauchgrimmen, so von Kälte herkommet, sind die Nelken gut, dazu man nachfolgende Tresney gebrauchet: Nimm Zimmet-Rinde, ein Quentchen, Nelken, Muskat-Blust, Anis, Fenchel, Ingwer, Galgan, jedes ein halbes Quentchen, Zucker acht Loth, stoße alles zu einem reinen Pulver, und gebrauche es wie eine Tresney.

Wider das Würgen, Erbrechen und den Durchlauf des Magens, so von Kälte verursacht wird: Nimm eine Schnitte gebähet Brod, näſſe ſie in Malvaſier, beſtreue ſie mit ein wenig geſtoßenen Nelken, und gebrauche ſie alſo.

Es werden auch die Nelken gar nützlich gebraucht wider die Ohnmachten des Herzens, daher man in Portugal aus den friſchen Nelken ein köſtliches Waſſer brennet, gar wohl riecht, und eine kräftige Herzens-Stärkung iſt.

Nelken im Munde gekäuet vertreibet den Schwindel, und wendet die Ohnmachten des Herzens.

B e y f u ß.

Beyfuß in Wein geſotten und alle Morgen und Abend ein Glas voll davon getrunken, iſt eine beſonders gute Arzeney für kränkliche junge und alte Weibsperſonen.

Beyfußſaft mit eben ſo viel Wein vermiſcht, iſt trefflich gut für ſolche ſo mit einer Kugel geſchoßen ſind; man giebt dem Verwundeten des Tags ein paar mal, jedesmal zwey Löffel voll, und thut auch davon in die Wunde, denn es hat eine beſondere Kraft den Brand des Pulvers zu ſtillen: Hat man keinen friſchen Beyfuß, ſo nimm gedörrten, und koche ihn in halb Wein und halb Waſſer, und thue damit wie zuvor gemeldet.

Beyfuß iſt ein vortreffliches Kraut zu Fußbädern für kränkliche Weibsleute; ja ganz überhaupt iſt dieſes Kraut die beſte Arzeney für Kindbetterinnen, welche nicht zurecht kommen können; ſonderlich wo Verwahrloſungen vorgefallen ſind: auch für junge Weibsleute, welche durch Verkältungen, Schrecken oder andere Umſtände um ihre Geſundheit gekommen ſind, wenn ſie dieſes Kraut in halb Wein und halb Waſſer kochen, und alle Morgen und Abend ein gut Glas voll davon trinken, auch eine Zeitlang alle Abend ein Fußbad davon machen, und die Füße darein ſtellen, aber nicht darin ſtehen laſſen bis das Bad kalt wird; auch die Füße wohl abtrocknen und gleich ins Bett gehen, damit die Füße nicht kalt werden, ſonſt iſt der Schade öfters größer welcher darauf folget, als der Nutzen den man davon erwartet hatte.

Reis.

Es ist der Reis heutiges Tages in der hiesigen Gegend sehr gemein, indem man gute Suppen, Brühlein und Reis-Müßlein für Gesunde und Kranke daraus machet, welche dienen wider das Hauptweh, Hauptflüße, übermäßige Bluten der Nase und Blutspeyen. Ferner bekommen sie wohl denen Hustenden, Lung- und Lebersüchtigen, auch denen, so den Mund stets voll Speichel haben: Ueber das sind sie dienlich wider alle Bauchflüße und die Geschwüre des Magens, der Gedärmen, Nieren und Blase, vertreiben den Zwang zum Stuhlgang, und stärken die schwachen Nieren.

Anis.

Von diesem Gewächse wird nichts gebraucht als der Saamen.

Anissaamen erhält den säugenden Weibern die Milch, und macht einen wohlriechenden Athem, in dem Mund gekauet und hinunter geschluckt; so stärket er auch das blöde Gesicht, erwärmet die kalte Brust, vertreibet das Keuchen, dienet wider den alten Husten, erwärmet und stärket den kalten Magen, zertheilet und führet die Winde ab; daher man ihn sonderlich in der windigen Wassersucht fleißig gebrauchen soll: Er dienet auch wider das Leibweh, Grimmen, Lenden- und Nierenweh, welches von Blähungen verursachet wird.

Anis gegessen, sagt Apollinarius, treibt Gift aus dem Menschen.

Wann kleine Kinder sehr schreyen, so giebt man ihnen einen Theelöffel voll ganz fein geriebenen Anissaamen, mit eben so viel fein gestoßenen Eyerschaalen oder Krebsaugen ein; das stillet das Grimmen, tödtet die Schärfe, und ist weit sicherer als andere starke Arzeneyen.

Der Anissaamen wächset gut in Pennsylvanien, und könnte sich ein jeder auf einem kleinen Gartenbeet ohne viele Mühe so viel jährlich ziehen, als er das Jahr hindurch in seinem Hause braucht; der Saame wird im Monat März gesäet

Fenchel.

Fenchelkraut in Wasser gesotten und davon zu trinken gegeben macht viel Milch, zertheilet die Winde, treibt wohl aus die Kinder-Blattern, oder Pocken, und reiniget die Brust vom Schleim.

Senfsaamenöhl.

Das Oehl vom Senfsaamen äusserhalb angewandt, ist gut wieder Gliederschmerzen, den Schlag, und die Gicht. Innerlich genommen hat es die nämliche Wirkung wie der Saamen selbst. Einige sagen, daß ein Löffel voll zu einer Zeit genommen die Gicht aus dem Magen vertreiben würde.

Gundelreben.

Gundelreben hat die Tugenden zu reinigen, zu heilen, den Urin zu treiben, den Schleim auf der Brust und in den Nieren aufzulößen, und die Verstopfungen zu eröffnen.

Ein paar Hand voll Gundelreben in Wein gesotten und getrunken, befördert den Urin, und ist für das weibliche Geschlecht gut, tödtet die Würmer, eröffnet die verstopfte Leber und Milz, vertreibt die Gelbsucht, und ist gut für die Lungensüchtigen, und die mit dem Stein behafteten.

Dieses Kraut dienet wider das Sausen und Klingen der Ohren, wenn man es in den Händen zerreibet und in dieselben thut. Oder man kann das Kraut in Wein sieden, und den Dampf davon durch ein Trichterlein in die Ohren geben lassen.

Wider den Nieren-Stein: Nimm gedörtes Gundelreben-Kraut und feinen Zucker, jedes ein Loth, stoße es zu einem reinen Pulver, davon gebrauche Morgens und Abends einer Ducaten schwer in Gundelreben - Wasser, so mit Wein destillirt worden. Der Königlich - Dänische Leib-Arzt, Simon Pauli, meldet, daß es bald nicht

zu glauben seye, wie trefflich dieses Pulver den Nieren-Stein zermalme.

Wider die Gelbsucht: Mache aus den frischen Blumen dieses Krauts mit Zucker ein Latwerg, und nimm oft einer Muscatennuß groß davon.

Gundelreben in Wasser gesotten heilet die Geschwüre an heimlichen Orten, bey Männer und Weibern, damit laulicht gewaschen.

Man pfleget auch in Italien die Fisteln und fließende Schäden mit dem Saft der Gundelreben zu reinigen, und darnach das Pulver von dem Kraut darein zu streuen; er bekommet wohl und beförderet die Heilung, und so man ein wenig gestoßenen Grünspan darzu thut, ist es noch besser.

Gundelreben in Wasser gesotten und mit der Brühe gegurgelt, heilet die Versehrung und Fäule des Mundes.

Kohl.

Kohlblätter auf hitzige Schäden gelegt, benehmen die Hitze, und heilen allerley umsich fressende Schäden; sie heilen selbst die Wunden.

Cardobenedicten.

Ein Quentchen schwer Cardobenedicten-Pulver eingenommen, treibt den Schweiß und Gift vom Herzen, reinigt das Geblüt, tödtet die Würmer, und bewahret vor ansteckenden Krankheiten: Es ist auch gut gegen das Kopfweh, Schwindel, Gelb- und Wassersucht, stillet das Grimmen, treibt die überflüßige Feuchtigkeit aus dem Magen und der Mutter.

Vermischt man die getrockneten und pulverisirten Blätter des Cardobenedicten mit der Hälfte Salpeter, so soll es in Wechselfiebern, nach zuvor angewendeter Laxanz, an dem guten Tag alle 3 Stunden zu 1 Caffeelöffel mit Honig oder Wasser vermischt, mit gutem Erfolg gegeben werden.

Gegen Schwäche und Verschleimung dient ein Thee aus 2 Loth getrockneter Blättern mit einer Peint Wasser übergossen, das man ohne Wärme 6 Stunden lang darauf stehen läßt und dann durch ein Löschpapier seihet.

Der mit Butter zu einer Salbe gemachte ausgepreßte Saft des frischen Krauts wird gegen Flechten, Warzen und langwierige Hautkrankheiten gerühmt.

Cardobenedicten-Saamen klein gestossen und Morgens und Abends eine Messerspitze voll eingenommen, ist ein vortreffliches Mittel wider allerley Fieber, und erweckt Appetit zum Essen; doch sollte vorher der Magen durch eine Purgirung gereinigt werden.

Mandeln.

Das aus den saftigen süßen Mandeln frisch ausgepreßte Oehl hat eine besondere Kraft, die rauhe heisere Kehle zu lindern, bekommt den Schwind- und Lungsüchtigen wohl, stillet den Husten, heilet die versehrten Nieren und Blase, benimmt alle innere Weh-Tage des Gedärms und der Mutter, insonderheit aber hat es den Ruhm wider das Bauch-Grimmen und den reißenden Stein, beweget zugleich den Stuhlgang, und erweichet alle daselbst steckende harte Materie. Man nimmt es auf 3 oder 4 Loth ein: aber es soll frisch ausgepreßt seyn.

Die Mandel-Kerne stärken die Brust, Magen, Gedärme, Leber, Nieren und Blase, wenn sie ganz frisch und saftig sind.

Salbey.

Die Salbey ist warmer und trockener Natur. Die kleine Salbey ist kräftiger als die große; und hat die Tugend allem Gift, wie auch aller Säure zu widerstehen, und die Lebensgeister zu erquicken.

Die Salbey ist dem kalten Gehirne sehr gut, stärket die Nerven, dienet wider alle kalte Schwachheiten des Haupts, erwärmet den kalten Magen, und macht Lust zum Essen.

Denen kalten Naturen bekommen die Speisen wohl, welche mit Salbey zubereitet sind.

Salbey im Munde gekäuet, reiniget das feuchte Haupt von dem Schleime, und machet einen guten Athem.

Die Salbey=Blätter und Blumen im Schatten gedörret, und dann Morgens und Abends eine Zeitlang, so viel man zwischen fünf Finger fassen kann, wie Thee mit heißem Wasser zugerüstet, und mit halb Milch und Kandelzucker versüßt und getrunken, verhütet die Flüße des Haupts, benimmt die Heiserkeit, wenn sie auch schon lang gewähret hat.

Salbey im weißem Wein gesotten, und damit gegurgelt, benimmt die Sehrigkeit des Halses, und die Mundfäule.

Salbey und Wollkraut in Wein gesotten und warm darüber gesessen, machet den ausgefallenen After in Leib gehen.

Basilien.

Das edle Basilien = Kraut erquicket mit seinem guten Geruch die Geister des Haupts und Herzens. Der Saamen so er in Wasser gebeizt wird, giebt einen weissen Schleim wie die Quitten = Kerne, und ist eine treffliche Arzeney in der Bräune oder Mundfäule, Schrunden der Lefzen und heimlichen Gliedern, bekommt auch den verschrundeten Wärzlein der Brüsten gar wohl.

Der Rauch des Basilien=Saamens von unten auf empfangen, treibet die todte Geburt fort.

Zu der Herbstzeit wird das Basilien=Kraut unter andere nützliche Kräuter zu den Wermuth = Weinen vermischt, welcher den Magen stärket, die Däuung befördert, und den Husten zertheilet, ist den schwermüthigen und traurigen Personen dienlich.

An die Basilien oft gerochen, soll den verlornen Geruch wieder bringen.

Brunnenkreße.

Diese Kraut = Gewächse haben die Eigenschaft das kalte und schleimigte scharbockige Geblüt zu säubern, alle innerliche Verstopfungen zu eröffnen, Sand, Schleim und Urin zu treiben, den kurzen Athem zu erleichtern, die verstopften

Gekröß-Adern zu eröffnen, und in der Milzsucht Erleichterung zu geben,

Wann der Brunnen-Kreße noch jung und zart ist, so wird er als ein Salat gegessen; viele vermeinen damit den hitzigen Magen abzukühlen, da er doch denselben nützlich erwärmet. Wann man ihn auf solche Art gebrauchet, so treibt er den Urin und Grieß fort, ist gut den Milchsüchtigen und erkälteten Menschen: Schwangere Weiber sollen ihn nicht zu stark gebrauchen.

Brunnenkreß-Saamen, wie auch der Gartenkreß-Saamen, auf ein halbes oder ganzes Quentchen schwer mit Kerbel-Wasser eingenommen, zertheilet alles geronnene Blut in denen, welche etwa einen schweren Fall gethan, oder einen großen Schrecken gehabt haben, daß das Geblüt davon erdicket und zu stocken angefangen.

Wer vom Feuer gebrannt ist, der nehme Brunnenkreße, Zwiebeln und frische Epheu-Blätter, zerhacke alles unter einander, röste es in frischer ungesalzener Butter oder Leinöhl, drücke die Butter oder das Oehl durch ein Tuch, und schmiere den gebrannten Ort damit, so wird der Brand gleich ausgezogen und heilen.

Einen Schwamm in Brunnenkreßen-Saft und Eßig getunkt, und hernach mit Bibernell-Pulver bestreuet, und vor die Nase gehalten, ist gut wider die so sehr schädliche Schlafsucht.

Löffelkraut.

Das Löffelkraut ist eine vortreffliche Arzney wider den Scharbock; doch ist es zuweilen zu hitzig: und in solchem Fall muß es einen kühlenden Zusatz haben. Zu solchem Ende kann man ein wenig Salpeter mit gebrauchen, entweder unter den Saft gemengt, oder aparte dabey gebraucht.

Wenn man öfters die Blätter im Mund kauet, so hält es den Mund rein, und man ist sicher vor dem Scharbock.

Camillen.

Die edle römische, oder auch die gemeinen wohlriechenden Cammillen, haben schöne Tugenden, um allerley Schmerzen zu stillen, zu erweichen, zu heilen, zu eröffnen,

und Winde und Blähungen zu zertheilen. Bey einigen Anfällen dieser Art braucht man nur obige Camillen als Thee zu trinken.

Wider das viertägige Fieber nimm ein Quart guten Wein, und thue ihn in ein neu irdenes Gefäß das man zudecken kann, stelle es eine Stunde auf glühende Kohlen, und thue eine halbe Hand voll Camillen-Blumen darein, decke es wohl zu, jedoch lasse es nicht kochen; hernach schütte es ab, dann nimm ein Tschill davon, und thue ein halbes Quentchen Weinstein-Salz darein, und gieb es dem Kranken, wann eben das Fieber anfangen will, und lasse ihn darauf schwitzen; und beym zweyten Anfall mache es wie zuvor, nur daß du 6 Pfefferkörner schwer mehr Weinstein-Salz dazu thust, und so allemal wann das Fieber kommt; so wird das Fieber bald weichen, sonderlich wenn der Patient den Magen erst mit einem guten Brechmittel ausgefeget hat.

Camillen in Wein gekocht, und so warm man's leiden kann über den Leib gelegt, stillet die Kolik und das Mutterweh.

Knoblauch.

Knoblauch in Milch ein wenig gesotten, alsdann gesichtet und getrunken, führet die Würmer aus; bekommet auch also denen Kindern wohl, welche große Bäuche von denen Würmern haben.

Wider den Lenden-Stein, schneide drey Knoblauch-Häupter in einen Trunk weißen Weins, laß es einmal aufsieden, sichte ihn durch ein Tuch, und trinke ihn warm, er treibt den Stein fort, und macht wohl harnen. Dieser Trank befördert auch die versteckte Frauen-Zeit und Nachgeburt.

Junger Knoblauch giebt nicht so einen starken Geruch, als der alte, ist auch anmuthiger zu essen. Einige spicken das Fleisch mit dem jungen Knoblauch, ist also dem kalten Magen gesund, und zur Pestzeit eine sehr nützliche Speise.

Ysop.

Des Ysops vornehmste Kraft ist, die Gebrechen der Brust und Lunge zu vertreiben, dazu er sehr gelobt wird, als da sind: Die Verstopfung der Lunge vom zähen Schleim, alter Husten, schwerer Athem und Heiserkeit. Nimm geschabtes Süßholz 1 Loth, Ysop, weißen Andorn, Ehrenpreis, jedes eine Hand voll, frische Feigen und Brustbeerlein, jedes ein halbes Loth, zerschneide alles, siede es in einer Gallon Wasser so lange als man ein Ey hart siedet, und lasse den Kranken nach Belieben davon trinken.

Ysop mit Salbey in Wein gesotten, und davon getrunken, ist denjenigen gut, die sich klagen, daß sie zu schwer gehoben, und sich darüber weh gethan haben.

So man den Ysop in ein Tüchlein bindet, ein wenig in Wein siedet, und ausgedrückt laulicht auf die zugeschlossenen Augen legt, so zertheilet es die Röthe der Augen von unterloffenem Blut.

Ysop, wann er in Saamen zu schießen beginnt, genommen, wohl gewaschen und gesäubert, hernach zerhackt, Brandtewein darüber geschüttet, wohl vermacht, und acht Tage, oder länger in warmem Sande stehen lassen, giebt eine Essenz oder Tinctur, welche man durch ein sauber Tuch sichten, mit Zucker versüßen, und in Husten, Engbrüstigkeit, Magenweh, verlorner Eßlust, Grimmen, Mutterweh, auch in Schwachheit der Glieder und Nerven auf 30 bis 40 Tropfen täglich mit großem Nutzen gebrauchen kann.

Diejenigen, welche Schlagflüße zu befürchten haben, sollen sehr oft das Jahr über einen halben Löffel voll davon zu sich nehmen.

Meerrettig.

In dem drey- oder vier-tägigen Fieber kann man den Meerrettig verstoßen, mit Salz und Rauten vermischen,

und also auf die Pülse und an die Fersen binden; er mag diese Fieber zeitlicher helfen abtreiben. Der aus der Wurzel ausgepreßte Saft mit Pfeffer-Oel über den Rückgrad etliche mal in dem Frost der Fiebern geschmieret, dienet auch wohl zur Stillung derselben.

Hauswurz.

Hauswurz hat die Eigenschaft zu kühlen, Hitze und Brand zu löschen, Durst und allerhand Schmerzen zu stillen.

Aus der Hauswurz wird ein Wasser destillirt, welches aber, wegen seiner großen Kälte, nicht leicht innerlich eingenommen werden kann. So man ein Tuch in diesem Wasser naß macht, und auf die Stirne leget, so ist es gut für diejenigen, welche durch hitzige Krankheiten oder sonst von Hitze sind wühend geworden; ist auch sehr dienlich wider alle hitzige Entzündungen und Geschwulst der zarten Glieder, als der Frauen Brüste, und heimliche Orte bey Mann und Frauen.

Einen halben Löffel voll des Hauswurzsafts mit Wein eingenommen treibt die Würmer aus.

Der frisch ausgepreßte Saft der gemeinen Hauswurz ist sehr gut wider die Gichter, Grimmen, fallende Sucht und Schlafschrecken der zornmüthigen alten und jungen Leute, wo man zuweilen einen Löffel voll mit Zucker einnimmt.

Bey den Entzündungen des Halses und Mandeln ist dieser Saft überaus dienlich, so man den Hals damit gurgelt.

Spicanard.

Ist zweyerley, das Männlein und Weiblein, unter welchen jenes Spicanard, dieses aber Lavendel genannt wird. Das Männlein hat breitere, stärkere und weißere Blätter als das Weiblein, ist sonsten ein ästig und holzicht Ge-

wächs wie der Rosmarin. Oben auf den Aesten bekömmt er purpur-farbige ährichte Blumen mit langen viereckigten subtilen Stielen. Er ist einer warmen und trockenen Natur, eröffnet, machet die Feuchtigkeiten dünne und subtil, und dienet zur Verdauung.

Die Blumen in Wein gesotten und getrunken befördert den Harn, zertheilet die Blähungen und Winde. Das aus den Blumen destillirte Wasser zu zwey Löffel voll getrunken, wiederbringet nicht allein die verlorne Sprache, sondern ist auch zu den Gebrechen des Herzens nützlich zu gebrauchen.

Citronen.

Die Citronen-Aepfel haben eine sonderliche gute Eigenschaft, damit sie dem Gifte Widerstand thun, daher Athenæus also schreibet:—"Daß eine Citron, wenn sie vor genommener Speise und Trank genossen wird, ein treffliches Mittel wider alles Gift seye, hab ich gewiß erkundiget von einem meiner Mitbürgern, welchem die Verwaltung Egyptens anvertrauet war, denn als er zwey Uebelthäter zum Tode verdammt, daß sie sollten den Thieren vorgeworfen werden, wie dergleichen Leuten zu geschehen pfleget, und sie nun in das solchen Mördern zur Strafe bestimmte Schauhaus hingiengen, hat eine Obst-Verkäuferin an dem Wege aus Erbarmen ihnen eine Citron, so sie in Händen hatte, und allbereits davon gegessen, gegeben, welche sie angenommen und genossen; bald hernach als sie den großen und erschrecklichen Schlangen, Aspides genannt, vorgeworfen worden, und diese die Menschen gebissen, ist ihnen kein Leid widerfahren, welches den Lands-Verweser nicht wenig bestürzet, der auch hernach den Kriegsknecht, so sie bewacht, befragt, ob sie was gegessen und getrunken? Als er nun erfahren, daß ihnen ohne Arglist nur von Citron gegeben worden, hat er den folgenden Tag befohlen, dem einen eine Citron, dem andern aber nichts zu geben, darauf jener auf der

Schlangen Stich kein Leid empfangen, dieser aber alsbald gestorben, aus welchen Proben man genugsam ersehen, daß die Citronen dem Gifte widerstehen.

Melisse.

Melisse ist eines der herrlichsten Kräuter, und ist besonders dienlich für die Krankheiten des Haupts, Herzens, Magens und der Mutter. Vielen Weibern stillt dieses Kraut das Mutterweh, wenn sie nur daran riechen. Es wird mit Nutzen gebraucht bey dem Schlag, fallenden Sucht und Schwindel. Wenn man eine Hand voll Melisse in ein Quart Wein thut, und davon trinkt, so ist es zu allen den obgemeldeten Krankheiten gut.

Melisse und Camillen-Blumen in Wein gekocht, zwischen zwey Tellern ausgedrückt, und so warm über den Leib gelegt, stillet das Mutterweh gar geschwind.

Pfirsich.

Die Blüte von den Pfirsichen wie ein Salat bereitet und gegessen, bringet den Stuhlgang, und ist den Wassersüchtigen nützlich.

Sechs oder sieben geschälte Pfirsich-Kerne eingenommen treiben den Stein; sollen auch die Trunkenheit verhindern, so man sie vor dem Essen gebrauchet.

Welchem das Haar ausfallet, der stoße Pfirsich Kerne, mache mit Eßig daraus ein Sälblein oder Müßlein, und schmiere damit den kahlen Ort.

Das aus der Pfirsich-Blüte destillirte Wasser laxirt die jungen Kinder, und tödtet bey ihnen die Würmer.

Aus der Pfirsichblüte machet man in den Apotheken einen nützlichen Syrop, welcher auf 1 oder 2 Loth nach dem Alter jungen Kindern eingegeben, sie gar fein und sanft purgiret: ist treflich den Kindern die Würmer zu vertreiben, welchen der Wurm-Saamen zu hitzig ist, und nicht allen ohne Schaden gegeben wird, sonderlich das

zerstossene bittere Pulver, welches von den Landfahrern und gewinnsüchtigen Apothekern, die Leute damit zu betrügen, feil geboten wird. Bey gestandenem Alter Manns- und Weibs-Personen, von 4 bis auf 6 Loth, Morgens nüchtern mit gebührender Lebens-Ordnung gebrauchet, führet er die wässerige und gallichte Feuchtigkeiten wohl aus, und tödtet die Würmer: Ist eine edle Arzeney, weil sie der Natur im geringsten keinen Schaden zufüget.

Die Latwerge von Pfirsichblüte wird mit Zucker wie die Rosen-Latwerge gemacht, und ist ebenfalls gut wider die Würmer.

Eisenkraut Veneris.

Die Wurzel dieses Krauts an den Hals gelegt, heilet die Schlieren oder Geschwüre an demselben, dient auch wider die Feigwarzen, wenn sein Saft, mit Honig in Wasser gekocht, getrunken wird; macht subtil und rein die Dinge, die in der Lunge sind, und macht einen guten Athem, denn es heilet die Lunge. Wenn es in ein Haus, Weinreben oder Feldgarten gelegt wird, so wächset es in Menge.

Petersilien.

Das im Anfange des Frühlings aus Petersilien-Kraut und dessen Wurzeln destillirte Wasser eröffnet die Verstopfung der Leber, reiniget die Nieren und Blase, führet aus den Stein, und treibet den verstandenen Harn fort, wenn man Morgens nüchtern 3 oder 4 Loth davon trinket.

Petersilien-Wurzel und Kraut fleißig in der Speise gebraucht, behütet den Menschen vor dem Stein, denn er führet alles, Sand, Stein und Gries fort.

Wer seine natürliche Farbe durch eine langwierige Krankheit verloren hat, der soll Petersilien-Wurzel und Kraut in allen seinen Speisen gebrauchen. Hingegen muß man in allen Krankheiten des Haupts und der Augen

sich desselben enthalten. Auch sollen die säugenden Weiber keinen Petersilien essen, denn er mindert ihnen die Milch.

Weißer Andorn.

Von dem gemeinen weißen Andorn werden nur die Blätter gebraucht, und müssen im Juny gesammlet werden.

Eine Hand voll des weißen Andorns in einer Quart Wein und eben so viel Wasser gesotten, durch ein Tuch geseihet, mit Zucker süß gemacht und davon nach Belieben getrunken, eröffnet die Verstopfungen der Leber und Milz, reinigt die Brust vom Schleim, befördert die monatliche Reinigung, tödtet die Würmer, ist dienlich wider die Gelbsucht und Verzehrung des Leibs, stärket den Magen, und erwecket Lust zum Essen: Welche aber eine Versehrung in den Nieren oder Blase haben, müssen sich des Andorns enthalten.

Hasselwurzel.

Das Kraut hat die Eigenschaft über und unter sich zu purgiren, wenn es als ein Pulver, oder in Wein eingenommen wird; wird es aber in Wasser gesotten, so purgiret es nicht, sondern eröffnet alle innerliche Verstopfungen, treibet den Harn und gelinden Schweiß.

Schwangere Weiber sollen die Haselwurzel nicht gebrauchen, weil sehr leicht für sie und die Kinder großer Schade daraus entstehen kann.

Baumöhl.

Das Baumöhl hat sehr viele Tugenden, daher zu rathen wäre, daß sich ein jeder Hausvater solches allezeit im Haus halten möchte, damit es im Fall der Noth bey der Hand wäre. Hier folgen also einige der vorzüglichsten Tugenden:

Es ist ein sicheres Mittel innerlich und äusserlich in allerley hitzigen Entzündungen für Menschen und Vieh.

Innerlich wird es gegeben in heftigem Brennen des Magens, wann er von starkem Getränk oder durch starke Purgirungen oder giftige Arzeneyen entzündet ist; ja wann auch einer wirklich puren Gift sollte in Leib bekommen, so soll er nur ein Glas voll Baumöhl über das andere trinken, bis es zu einem Brechen kommt, so führt es das Gift wieder ab, wann es anderst noch nicht gar zu lang im Leib gewesen ist; und nach dem Erbrechen muß dann noch immer fortgefahren werden alle Stund einen Löffel voll Baumöhl einzunehmen, bis der Brand, den das Gift erregt hat, gänzlich gelöscht ist.

Wer von einer Schlange oder sonst giftigen Thier oder von einem bösen Hund gebißen ist, und nimmt gleich warm Baumöhl, und wascht damit die Wunde aus, und legt einen 4- oder 6-doppelten Lumpen darauf, welcher in Baumöhl naß gemacht ist, alle 3 Stunden frisch, und trinkt auch alle 4 Stunden ein paar Löffel voll etliche Tage lang, der wird erfahren was für eine Kraft im Baumöhl ist, dem Gift zu widerstehen.

In der Wassersucht hat es gleichfalls Wunder gethan bey solchen Leuten, die nicht gar zu alt und dem Tod übergeben waren. In dieser Krankheit wird nur auswendig der untere Leib damit geschmieret, aber solches muß täglich zweymal geschehen, und mit einer warmen Hand wohl eingerieben werden eine halbe Stunde lang nach einander, damit es recht durchdringe; und damit muß etliche Wochen lang täglich angehalten werden.

In der rothen Ruhr ist das Baumöhl gleichfalls vortrefflich gut, wenn man erst den Leib durch Rhebarbara oder eine andere dazu dienende Laxirung ausfegt, und hernach alle 3 Standen ein paar Löffel voll Baumöhl einnimmt; hierzu aber sollte das Baumöhl erst wohl gekocht seyn, und etwas gebrannt Hirschhorn darein gethan werden. Dieses gekochte Oehl ist auch gut in allerley Arten des Bauch-Grimmens und in der Kolik, und sonderlich wann jemand gefallen ist und hat sich inwendig weh gethan, der nehme alle 2 Stunden

ein paar Löffel voll dieses gekochten Oehls ein; es stillet Schmerzen, zertheilt das geronnene Geblüt, wehret aller Entzündung und heilet sänftiglich.

Aeusserlich ist es gut bey allerley Geschwulsten; es ist erweichend, schmerststillend und wehret den Entzündungen.

Baumöhl und Bleyweiß unter einander klein gerieben giebt eine vortreffliche Haus-Salbe; sie ist dienlich gegen allen Brand, es sey durch Wasser oder mit Feuer gebrannt: auch ist diese Salbe vortrefflich gut gegen alle Vergiftungen von Gift-Kraut oder giftigen Wassern, wenn man den vergifteten Ort damit gleich schmieret, so bald man es gewahr wird. Wann einer von Bienen oder Wespen gestochen wird, der schmiere diese Salbe etwas reichlich darauf, so benimmt es nicht nur alle Schmerzen, sondern es wehret auch der Geschwulst; doch müssen die Stacheln erst alle heraus gezogen werden.

Wenn man Baumöhl in ein groß Glas thut, und füllt es über die Hälfte damit, und thut darnach von den Blumen vom St. Jahannes-Kraut hinein, daß es beynahe voll werde, stopft es zu, und hängt es an die Sonne, und läßt es etwa 4 Wochen hängen und destilliren, so bekommt man ein solches gutes Wund-Oehl für allerley frische Wunden an Menschen und Vieh zu heilen, daß es schwerlich jemand glauben kann, der es nicht selbst erfahren hat. Hiermit sollte sich gleichfalls ein guter vorsichtiger Hausvater versorgen, daß er es allezeit zur Vorsorge im Hause hätte.

Auf die vorgemeldete Weise kann man auch von weißen Lilien ein Oehl machen, welches auch sehr nützlich ist in Brandschäden und harten Geschwulsten, sie zu erweichen, auch die böse Brüste der Weiber zu heilen.

St. Johanneskraut.

Das St. Johanneskraut als Thee gebraucht hat die Eigenschaft zu erwärmen, zu heilen, zu lindern, Schmerzen zu stillen, und das verstockte geronnene Geblüt zu zertheilen.

Wermuth.

Der Wermuth erwärmet und stärket den kalten und schwachen Magen, reiniget das Geblüt von der Fäulung und Galle, widerstehet dem Gift, wehret der Engbrüstigkeit und dem Aufstoßen des Magens: In allen Krankheiten des Magens, die ihren Ursprung von der Kälte her haben, ist der Wermuth überaus dienlich.

Wann junge Kinder Würmer haben, so nehme man Wermuth, Rauten, Tausenguldenkraut und Balsam, brate solches in einer Pfanne in frischer Butter, und schmiere damit dem Kind das Bäuchlein im abnehmenden Licht, zwey bis dreymal des Tages, so warm als es das Kind leiden kann.

Spelt.

Ein Süpplein von geröstetem Spelten-Brod mit Milch oder Hühner-Brühen zugerichtet, ist eine gute Speise und Arzeney wider die Bauchflüße. Die Brosamen des Spelten-Brods mit frischer Milch und Rosenöhl zu einem Pflaster gesotten, auf ein Tuch gestrichen und warm über der Weiber Brüste gelegt, vertreibet die Knollen von verstockter Milch in denselben.

Liebstöckel.

Liebstöckel hat die Eigenschaft durchzudringen, zu eröffnen, zähen Schleim zu verdünnen, den Magen und die Mutter zu stärken, den Urin, Gries und Sand, rc. zu treiben, die Brust zu reinigen, den Athem zu erleichtern, die Wunden und Schäden zu reinigen und zu heilen, auch die Winde und Blähungen zu zertheilen. Die Wurzel sammelt man im März und April, die Blätter aber im Juny, und den Saamen wann er reif ist.

Den rohen Saamen klein gestoßen und ein Quentchen in gutem weißen Wein eingenommen, zertheilt die Winde und Blähungen, stillet das Grimmen und Mutterweh, trei-

bet den Urin, und stillet das schmerzliche tröpfleinharnen, und treibt die Würmer aus. Gleiche Wirkung hat das Kraut, Wurzel und Blätter, so man sie in Wein siedet und davon trinkt.

Diejenigen welche viel mit Winden und Blähungen geplagt sind, können sich folgendes Pulver machen, und mit Nutzen täglich gebrauchen: Nimm Liebstöckelsaamen ein Loth, Anis- und Fenchelsaamen jedes ein halbes Loth, Zimmet drey Quentchen, Cubeben und Muskatenblüte jedes ein Quentchen; stoße alles ganz fein zu einem Pulver, und mische ein halbes Pfund Zucker darunter, davon nimm hernach oft einen halben Löffel voll auf einmal, entweder so trocken, oder streue es auf eine gerüstete und mit Wein benetzte Schnitte Brod ein.

Das Kraut sammt der Wurzel mit Süßholz, Alandtwurzel, Feigen, Brustbeeren nnd Rosinen in Wasser wohl gesotten, alsdann ein paar Löffel voll Honig hinein gethan, abgeseihet und täglich ein Glas voll Morgends und Abends davon getrunken, löset den zähen Schleim auf der Brust, macht auswerfen, stillet den Husten, erleichtert den kurzen Athem, vertreibt die Heiserkeit, und reinigt die verschleimten Nieren.

Das Kraut mit der Wurzel, Betonien, Ehrenpreis und Sanikel in halb Wein und halb Wasser gekocht, und davon täglich etliche mal ein Glas voll getrunken, ist ein köstlicher Falltrunk, welcher zertheilet das geronnene Geblüt, säubert und heilet auch allerley unreine Schäden, eröffnet die Verstopfungen der Leber, Milz und Nieren, und vertreibet alles Gift der Schlangen und anderer giftigen Thieren Biße.

Aus der Wurzel und dem Kraut ziehet man mit Brandtewein eine Essenz, welche, wenn man einen Thee- bis einen Eßlöffel voll davon oft einnimmt, in allen obenerzählten Krankheiten sehr wirksam und gut ist. Zu dieser Essenz muß aber Kraut und Wurzel im Schatten gedörret seyn, ehe man den Brandtewein darüber schüttet.

Zu den Fußbädern kann dieses Kraut auch mit großem Nutzen gebraucht werden.

In Verwundungen des Halses und Mundes, auch in den Mandeln- und Zahnfleisch-Geschwulsten ist dieses Wasser besonders gut, so man es ein wenig warm macht, den Hals damit gurgelt, und das Zahnfleisch damit wäschet.

Liebstöckelwurzel, Sanikelkraut, heidnisch Wundkraut und spitzen Wegerich unter einander zerhackt, in Wein gesotten, und frische und alte Verwundungen damit ausgewaschen, säubert und befördert sie mächtig zur Heilung.

Fünf-Finger-Kraut.

Fünffingerkraut und seine Wurzel hat die Tugenden, der Säure zu widerstehen, das scharfe Gift zu töoten, und Wunden zu säubern und zu heilen. Es ist am besten, wenn es zu Anfang des Monats May gesammlet, und im Schatten getrocknet wird.

Ein Loth Fünffingerkraut-Wurzel zu einer halben Gallon Wasser ein wenig gekocht, und davon fleißig getrunken, stärket das schwache Haupt, und trocknet die Flüße, ist dienlich in der rothen Ruhr und allerley Bauchflüßen; auch in Fiebern.

Fünffingerkraut-Wurzel täglich im Munde gekaut verwahret die Zähne unverletzt, und verhütet das Zahnweh. Desgleichen auch wenn man die Wurzel in Wein siedet, und alle Morgen den Mund damit auswäschet; sie heilet auch alle Versehrungen im Munde.

Fünffingerkraut und Wurzeln gekocht, und mit der Brühe den Mund öfters gewaschen, auch lang im Munde gehalten, vertreibt den übeln Geruch der Zähne und des Mundes.

Alandt-Wurzel.

Alandt-Wurzel hat viele balsamische Theile, und daher die Eigenschaft zu eröffnen, aufzulösen, den Athem zu erleichtern, Husten zu stillen, dem Gift zu widerstehen, und

den Magen zu stärken; ist gut wider das Keuchen und den schweren Athem, befördert den Auswurf, reiniget die Brust, dienet den Lungensüchtigen, und denen so mit dem Grieß behaftet sind.

Diese Wurzel wird getrocknet, zu Pulver gestoßen, und auf einige Art etliche Messerspitzen voll davon eingenommen.

Teschelkraut.

Teschelkraut-Wasser Morgens und Abends, jedes mal 2 Loth, getrunken, stillet die Blutflüße der Weibspersonen, die rothe und weiße Ruhr, und Blutharnen.

Grün Teschelkraut- Wasser getrunken, jedes mal 3 Loth, ist gut für die erkältete Mutter; denen die einen kalten Magen haben, legt man es mit warmen Tüchern auf den Magen.

Ceder-Aepfel.

(Ein Mittel wieder die Würmer.)

Ein Herr Hannum in Chester Caunty hat durch ein glückliches Ohngefähr ein nie fehlschlagendes Mittel ausgefunden, die Würmer aus dem menschlichen Körper zu vertreiben. Seine Kinder giengen durch ein Cederngebüsch, pflückten die kleinen Aepfel, so auf diesen Bäumen wachsen, und aßen sie. Die Wirkung war wunderbar und schnell, indem von allen Kindern die Würmer abgiengen, aber von einem Kinde, welches von Jugend auf damit geplagt gewesen war, in besonders großer Menge. Herr Hannum säumte nicht, dieses einfache Mittel im Druck bekannt zu machen, und der Herausgeber der "Upland Union" giebt folgende umständliche Nachricht über die große Wirksamkeit der Ceder-Aepfel zur Vertreibung der Würmer, so wie auch eine genaue Beschreibung der Aepfel und wie sie gebraucht werden müssen.

1. Die Aepfel oder Knospen sind auf der rothen Ceder zu finden, und nicht auf der weißen.

2. Der Apfel hat nicht die geringste Aehnlichkeit mit

der Cederbeere.—Der Apfel ist eine Art von Auswuchs, den man in allen Jahreszeiten an den kleinen Aesten oder Zweigen des Ceder-Baumes findet, von der Größe einer Haselnuß bis zu der einer schwarzen Wallnuß. Die getrockneten Aepfel von dem vorigen Wuchs sehen nicht so aus, wie die welche im letzten Jahr gewachsen sind, aber als Medizin thun sie eben die Wirkung wie die grünen, und können klein gestoßen in Molasses eingenommen werden.

3. Der Apfel, welcher etwas Feuchtigkeit enthält, kann wie jede andere Frucht genossen werden. Die Quantität, welche Hannum zu nehmen anrathet, ist 1 Apfel für jedes Jahr, das ein Kind alt ist, und dies sollte 9 Morgen hinter einander wiederholt werden.

Aus eigner Erfahrung (bemerkt der erwähnte Herausgeber weiter) könnten wir sagen, daß eine viel geringere Quantität erforderlich ist. Indessen ist der Apfel unschädlich und man kann jede beliebige Quantität davon ohne Nachtheil genießen. Um zu beweisen, daß nur eine kleine Quantität erforderlich ist, wollen wir einen Fall anführen. Ein 13-jähriger Knabe in dieser Druckerey aß davon ein Stückchen so groß wie eine Erbse, und 24 Stunden nachher trieb es 24 Würmer ab. In einem andern Fall aß ein 17 Monat altes Kind in unserer Nachbarschaft die Hälfte von einem Apfel, wodurch hundert Würmer abgetrieben wurden; und wir freuen uns sagen zu können, daß wir keinen einzigen Fall gehört haben, in welchem das Mittel nicht die gewünschte Wirkung hervor gebracht hätte.

Gerste.

Gerste mit Wachholderbeeren verstoßen, in ein Säcklein genähet, hernach trocken gewärmet, und auf die schmerzhaften Glieder, welche mit einem kalten Fluß angegriffen worden, gelegt, zertheilet den Fluß, und lindert den Schmerz.

Rosmarin.

Die dürren Wurzeln von Rosmarin in Wein eingeweicht und getrunken, vertreibet die Schmerzen des Leibes und sonderlich der Gedärme, heilet auch die Biße der Schlangen. Der Saame dienet wider den alten eingewurzelten Husten, wird mit Pfeffer und Wein wider die Gelbsucht gebraucht. Der Rosmarin selbst zu Pulver gemacht, und mit Wein getrunken, stärket und erwärmet den kalten Magen, so daß er dessen Flüße und Erbrechen vertreibet und verbessert.

Rothrüben.

Rothrüben in heißer Asche gebraten, zerdrückt, ungesalzene Butter oder Schweinefett hinzu gethan, ganz dick und blos warm auf den leidenden Theil gelegt, ist ein gewisses Mittel wider den kalten Brand. Es wird 3 Stunden lang fürchterlich schmerzen, bis der Brand ausgezogen ist; aber die Cur ist gewiß.

Sonnenwirbel.

Wenn man die Wurzel vom Sonnenwirbel unter die Achsel leget, in welcher Seite es einen reißt, so läßt das Grimmen, oder Kolik, nach, so bald die Wurzel erwärmet. Probatum est.



Kunstreiche Stücke
von mancherley Art.

Einen Apfel in ein Glas, mit einem engen Mundloch, hinein zu bringen.

Hänge ein Glas der Art an einen Aepfelbaum während die Aepfel noch ganz klein sind, so daß ein Apfel in's Glas hinein gehet, so wächst der Apfel darinnen, und wird so groß, daß er ohne Zerbrechung des Glases nicht mehr heraus gehet.

Aepfel und Birnen größer zu ziehen als die gewöhnlichen.

Mache in einem halbgewachsenen Apfel oder Birne, welche an sich von großer Art sind, ein Löchlein bis an das Gehäuse, worinnen die Kerne liegen, doch muß man Sorge tragen, daß selbiges nicht verletzt werde; alsdann steckt man in dieses Löchlein ein Rettigkorn, macht alles mit Vorsichtigkeit wieder zu, mit demselben Stoff, den man beym Ausstechen bekommen hat, so wird es eine überaus große Frucht geben.

Schöne rothe Aepfel zu ziehen.

Zweige Aepfel-Reiser auf Maulbeerstämme, so erhältst du schöne rothe Aepfel.

Daß die Brüste der Weiber klein bleiben.

Wann sie anfangen zu wachsen, und Eine gern wollt, daß sie nicht größer würden, so soll sie sich desto fleißiger einschnüren, und auch des Nachts von weißer Leinwand über bloßem Leib ein Mieder anhaben, und nicht viel mit Mannspersonen umgehen.

Oder: Nimm breiten Wegerich, zerstoße ihn wohl, damit er saftig werde, mache ihn mit wohlgeklopftem Eyerklar zu einer Salbe, und binde sie mit einem Tuch auf die Brust. Es hilft.

Oder: Nimm den Saft von Glockenwurz und schmiere die Brüste damit, so bleiben sie klein.

Dem Bier einen lieblichen Geschmack zu geben.

Ziehe das Bier in ein leeres Weinfaß ab, so nimmt es den Weingeschmack an sich, und wird schön klar.

Oder: Thue ein halbes Loth zerstoßene Nelken und so viel gedörrte Lorbeeren in ein Säcklein und hänge es in das Faß.

Bratwürste, wie solche in der Lombardie gemacht werden.

Nehmet vier Pfund Schweinefleisch, drey und ein halbes Pfund Rindfleisch und vier Unzen frischen Speck; das Fleisch muß klein gehackt, und der Speck würflig geschnitten werden, thue alles zusammen mit zwey Unzen Pfeffer, zwey Unzen Ingwer, Gewürznägelein und Muskatnüße, von jedem ein Loth, auch eben so viel Salz, stopfe es hernach, nachdem alles wohl unter einader gemacht ist, in Rinderdärme, und lasse die Würste trocknen.

Mit feurigen Buchstaben an einem dunkeln Ort zu schreiben.

Löse Phosphor in Nelken-Oehl auf, tauche einen Haarpensel in die Auflösung, und schreibe damit auf einen dunkeln Platz, so werden die Buchstaben feurig da stehen, ohne daß selbige Holz, oder sonst etwas, anzünden.

Daß das Brod nicht schimmelt.

Thue etwas Lavendel-Wasser in das Wasser, da du das Mehl mit mengest, und backe das Brod damit, es wird nicht schimmeln so lange du es auch halten willst.

Einen Bohrer so hart zu machen, daß er durch Eisen bohrt.

Nimm Hauswurz, siede sie in Wasser, und härte den Bohrer oder andere Waffen damit.

Daß die Bienen nicht wegfliegen, und in selbigen Ort eintragen müssen.

Lege eine Wurzel von einer blauen Lilie in den Bienen-Korb oder Stock, so bleiben sie.

Ein Mittel, leicht Brunnenwasser zu finden.

Man nimmt einen neuen wohl glassirten irdenen Topf, thut ungelöschten Schwefel, Grünspan und weißen Weihrauch, von jedem 5 Loth, wohl pulverisirt, in denselben, deckt ihn mit 5 Loth verlorner Schaafwolle zu, wiegt ihn genau, gräbt ihn bey trockener Witterung einen Fuß tief in die Erde, und schüttet den aufgeworfenen Boden über den Topf her.

Nach Verlauf von 24 Stunden gräbt man ihn wieder aus, und wiegt ihn auf's neue. Hat er an Gewicht abgenommen, so ist gar kein Wasser zu finden; hat er aber zugenommen, so findet man bey 2 Loth Zunahme das Wasser 75 Fuß tief, bey 4 Loth 50, bey 6 Loth 37½, bey 8 Loth 25, und bey 10 Loth 10½.

Einen Brey aus dem Hafen laufen zu lassen.

Man darf nur ein wenig Seife hinein werfen, so wird man seine Lust sehen.

Schöne grüne Farbe zu machen.

Nimm Grünspan, reibe ihn mit Eyerklar, thue ein wenig Honig und Saffran darunter, reibe es auf einem Reibstein, bis dich dünket, daß es genug sey; wann du damit schreiben willst, so vermische es mit sauerm Wein oder Eßig, es wird gar schön.

Grüne Dinte zu machen.

Nimm frische Holderblätter, zerstoße sie, und vermenge den Saft mit Alaun.

Blaue Dinte zu machen.

Nimm Holderbeeren, so viel du willst, drücke den Saft aus, thue gestoßenen Alaun hinzu, den vierten Theil Eßig und ein wenig Harn; ziehe ein Tüchlein dadurch und probier es, ob es sein Genüge hat.

Gelbe Dinte zu machen.

Nimm die gelbe Schmalzblümlein die auf den Wiesen wachsen, drücke den Saft davon aus, und thue auch ein wenig Alaun darunter.

Rothe Dinte von Brasilienholz anzustellen.

Nimm zwey Loth Brasilienholz und von zwölf Eyern das Weiße, klopfe das Eyerklar klein, und Alaun, einer Haselnuß groß, thue es unter einander, und setze es an die Sonne oder auf den Ofen zwey Tage lang, rühre es bisweilen unter einander, seihe es durch ein Tuch, und laß den Saft wohl abtrocknen, halte es in einem reinen Tuch, und wann du es brauchen willst, so nimm lauteres Wasser dazu, so wird's schön und gut werden.

Eine Silber-Dinte zu machen.

Nimm ein oder zwey Loth Queckfilber und gieße einen guten Eßig daran, und ein wenig ungelöschten Kalk, thue es zusammen in ein Glas, setze es auf eine kleine Glut, bis es zergehet, so hast du eine gute Feder = Dinte, wie Silber, willst du es Goldfarb haben, so thue ein wenig Saffran darein.

Eyer im Wasser ohne Feuer zu sieden.

Lege die Eyer in einen Topf voll kalten Wassers, thue ungelöschten Kalk dazu, so werden sie bald sieden.

Ein Ey in der Hand zu braten.

Nimm ein Ey, mache ein Loch darein, thue ein wenig vom Weißen heraus, und gieße starken Brandtewein hinein und kehre das Loch in der Hand um, halte es ein wenig also, so wird es gleich gar seyn.

Eyer beim Feuer an einander schlagen zu machen.

Nimm die Eyer, schlage jedes vornen an der Spitze auf, lasse etwas weniges heraus laufen, thue an dessen Stelle etwas Quecksilber hinein, vermache sodann die Löcher wieder mit Teig, so wirst du dein Wunder sehen.

Besondere Art das Eisen zu härten.

Drücke den Saft aus zerstoßenen Regenwürmern, vermische ihn mit eben so viel Rettigsaft, hernach lösche die glühenden Klingen, Waffen oder was man sonst härten will, darinnen dreymal aus, so sollen sie Eisen schneiden wie Bley.

Rost aus Eisen und Stahl zu bringen.

Zerschneide einen Aal in Stücke, brate dieselben in einem saubern Hafen, so giebt es ein Oehl, mit diesem überstreiche den Rost; er wird hinweg gehen.

Eisen wie Bley weich zu machen.

Lösche glühendes Eisen in Baumöhl ab, so wird es so weich, daß man es mit den Händen biegen und brechen kann.

Elfenbein zu leimen.

Bleyweiß und Hausblase, mit Brantwein angemachten Leim genommen, und alles zergehen, aber nicht fließen lassen, macht einen guten Leim für Elfenbein.

Elfenbein weiß zu machen.

Thue das Elfenbein, es sey Kamm, oder sonst etwas, (wann es gelb geworden) in einen schmutzigen Küchenlumpen einwickeln, lege dieses auf einen warmen Ofen, und lasse es zwey oder drey Stunden dort liegen, gebe Acht daß der Küchenlumpen nicht brenne, wische alsdann das Elfenbeim mit einem trockenen Tuch wohl ab, so bekommt es seinen vorigen Glanz wieder.

Daß Salz aus einem versalzenen Essen zu bringen.

Wann die Speise noch im Hafen ist, darinnen sie gesotten, so nimm einen saubern Schwamm, wirf denselben in den Hafen, und laß ihn ein wenig darinnen liegen, so zieht er das Salz an sich, nimm ihn dann aus dem Hafen und drücke das Salzwasser rein aus; ist das Essen noch zu sehr gesalzen, so lege ihn noch einmal darein, bis dich dünkt, daß das Essen recht sey.

Ein Mittel, Eyer frisch zu erhalten.

Durch nachfolgende Methode soll man Eyer ein ganzes Jahr so gut erhalten können, als sie frisch gelegt sind: Lege 40 oder 50 Eyer in ein starkes irdenes Gefäß; fülle dasselbe mit Kalkwasser, so daß es zwey oder drey Zoll hoch über den Eyern steht, binde es dicht zu und setze es in einen kühlen Keller. Es kömmt dabey aber besonders darauf an, daß die Eyer frisch sind, wann sie eingelegt werden, und daß die Schaale nicht zersprungen ist, denn durch die kleinste Spalte würde das Kalkwasser eindringen, das Ey zum Ausfließen bringen, und alle übrigen verderben.

Mittel, aus Wasser, Wein, Seider oder Bier, guten Eßig zu machen.

Nimm ein paar Loth Weinstein, feuchte solchen mit dem stärksten Weineßig einige male an. Zwey Tage nachher thue ihn in eine Quart Weineßig. Lege einen Bogen

Druck-oder Lösch-Papier darein, um die Eßigmutter zu erhalten. Diese Mutter thue dann in das Gefäß, worin du deinen Eßig anstellen willst, und welches vorher mit scharfem Eßig wohl ausgespühlt seyn muß. Gieße alsdann den verdorbenen Wein, Seider oder Bier, wovon Eßig werden soll, hinein. Den Wein oder das Bier lasse vorher aufsieden und wieder abkühlen; und in dem Bier lösche vorher glühende Kohlen oder Eisen. Dann setze das Gefäß an einen mäßig warmen Ort und rüttle es alle Tage einige male, bis der Eßig sauer genug ist, da du ihn dann abziehen kannst: Und wenn du jedes mal so viel abgekochtes Bier, Wein, Seider oder auch nur Regenwasser wieder aufgießest, als du Eßig abzapfest, so hast du dieses nützliche Hausmittel stets vorräthig.

Um einen verdorbenen Eßig wieder gut zu machen, koche man 2 Quart guten Eßig bis derselbe zu einem Quart eingekocht ist; thue denselben in ein Gefäß und stelle es an die Sonne eine Woche lang; dann thue man zu einem Theil 6 Quart schwachen Eßig.

Oder: Thue Knoblauchsaamen hinein, so wird er in kurzer Zeit stärker.

Oder: Lösche Stahl oder Eisen im Eßig aus, so bekommst du einen sehr beißenden Eßig.

Oder: Lege Nußbaumwurzel in Seider, so wird er ebenfalls ein guter Eßig.

Oder: Siede Bier, und wann es kalt wird, so lege Sauerteig darein, und geröstete und gebrannte Erbsen.

Rothen Eßig zu machen. — Lasse den Eßig eine oder drey Nächte über Klapper-Rosen stehen, und schütte sodann den Eßig ab, so ist er schön roth.

Blauen Eßig kannst du von blauen Kornblumen auf die gleiche Art machen.

Zu machen daß das Fleisch nicht gar kochen kañ.

Thue ein Stück Bley in den Fleisch-Topf, so kocht das Fleisch nicht, und sollte man selbiges auch noch so lange bey dem Feuer stehen haben.

Zu erkennen, ob eine schwangere Frau ein Knäblein oder ein Mägdlein gebähren wird.

Nimm eine Schüssel mit reinem Wasser, und laß einen Tropfen Milch aus ihrer Brust darauf tropfen, ist es ein Knäblein, so schwimmet die Milch auf dem Wasser, ist es aber ein Mägdlein, so fället sie zu Boden.

Wie man das Glas weich machen soll.

Lege das Glas 9 Tage in starken Weineßig.

Wie man ein Glas soll abschneiden.

Nimm einen Schwefel-Faden, binde ihn um ein Glas so weit es soll abgeschnitten werden, und zünde ihn an, so wird das Glas, so weit es der Schwefel gebrennet, leicht und ohne Mühe abbrechen.

Das Glas in beliebige Formen zu drücken.

Man erhitze es langsam, so kann man es in beliebige Formen drücken.

Glas zu leimen.

Nimm gemeinen Käse, wasche ihn wohl aus, dann thue ungelöschten Kalk und Everklar hinzu, rühre es wohl unter einander, und gebrauche es.

Gute Schneiden an Geschirr zu machen.

Vor dem Schleifen bestreiche den Schleifstein mit ungesalzenem frischen Speck, oder Schmeer.

Schneidende Instrumente sehr hart zu machen.

Um Messer, Sägen, Degen und dergleichen sehr zu härten, taucht man dieselben in Schweins-oder Bärenblut, oder in Gänsefett, sieben mal nach einander, lasse sie aber jedes mal erst beym Feuer trocknen, ehe man sie wieder eintaucht.

Gute Hefen (Satz) zu machen.

Koche ein Pfund gutes Mehl, ein viertel Pfund braunen Zucker und ein wenig Salz in zwey Gallon Wasser eine Stunde lang; nachher gieße es in eine Bottel, wann es noch lauwarm ist, und pfropfe es vest zu, und in 24 Stunden ist der Satz zum Gebrauch fertig. Ein Peint wird 18 Pfund gutes Brod machen.

Hefe zu machen die 6 Monate lang gut bleibt.

Koche ein viertel Pfund Hopfen in zwey Gallon weichem Wasser; wann es eine halbe Stunde gekocht hat, thue einen Eßlöffel voll gemeines Salz, ein halbes Peint Molasses, zwey Quart Roggenmehl und ein halbes Peint gemeine Hefe dazu; lasse es stehen bis es gähret, dann rühre Welschkornmehl hinein, bis es so hart wird, als es werden kann, nachher rolle es aus zu der Dicke eines halben Zolls, und schneide es in Stücke von 2 bis 3 Zoll im Durchschnitt, lege es auf ein Brett und trockne es in der Sonne, oder in einer warmen Stube. Wann du es brauchen willst, so rühre es in warmes Wasser, oder stoße es fein.

Der Mittheiler des obigen berichtet, daß er von Hefe, die auf diese Art zubereitet war, 5 Jahre Gebrauch gemacht habe, und ziehe sie einiger andern vor.

Heringe bald vom Salz zu befreyen.

Schneide den Hering in dünne Schnitten, lege solche in Bier, wiederhole dieses zwey oder drey mal, gieße darnach Eßig darüber, so wird der Hering sehr schmackhaft werden.

Zu machen daß die Kirschen erst um Martinstag reif werden.

Zweige die Pfropfreiser von Kirschbäumen auf den Stock eines Maulbeerbaums, so ist dein Verlangen erfüllt.

Ein Licht zu machen, das von Wind und Regen nicht mag ausgelöscht werden.

Nimm Baumwolle, Flachs oder sauber Werg, lege es

in Ziegelöhl, hernach mach ein Licht daraus, mit Wachs oder Unschlitt, so kann es weder Wind noch Regen auslöschen.

Lichter zu machen, die hell brennen, und nicht ablaufen.

Man gebe in das zerlassene Unschlitt ein wenig abgeriebenen Grünspan und Bleyweiß, bestreiche die Dochte zuvor mit zerlassenem Wachs und Unschlitt untereinander.

Um dauerhafte Lichter zu machen.

Vermische man eine kleine Quantität ungelöschten Kalk mit dem geschmolzenen Unschlitt. Feine spanische Seife kann man auch zu diesem Endzweck gebrauchen.

Wider das Gerinnen oder Sauerwerden der Milch.

Dies wird verhindert, wenn man der Milch, ehe man sie an das Feuer bringt, etwas gereinigte Potasche zusetzt. Zu einer Quart nimmt man ein Stück von der Größe einer großen Erbse. Die Potasche verschluckt die Säure, welche das Gerinnen verursachen könnte,und sie kann keine Scheidung zuwege bringen. Auch wann Reis oder Hirsen mit Milch gekocht werden sollen, bediene man sich dieses Mittels.

Oder: Man thut ein Stückchen Zucker in die Milch, so kann sie nicht gerinnen; man kann also auch keine Butter daraus machen.

Der Milch den Knoblauch-Geschmack zu benehmen.

Wenn man die Milch eine halbe Stunde kocht, ehe man dieselbe wegsetzt damit sie Rahm ziehen soll, so thut dieselbe, und folglich auch die Butter so davon gemacht wird den sehr unangenehmen Geschmack verlieren, wenn die Kühe auf einer Weide waren, wo es Knoblauch giebt.

Früchte, so an einer Mauer wachsen, schnell reif zu machen.

Wenn man eine Mauer, an welcher irgend ein Obst wächst, (zum Beyspiel Weintrauben) schwarz anstreicht, so trägt dieses sehr viel zum frühen Reifwerden der Früchte bey: Und doch sieht man von 20,000 Mauern keine einzige schwarz angestrichen.

Obstflecken auszutilgen.

Tauche den gefleckten Theil in Wasser; alsdann brenne einige Schwefelhölzer dicht daran. Der Schwefeldunst wird die Flecken bald verschwinden machen.

Petersilien in einem Augenblick wachsen zu machen.

Nimm Petersilien-Saamen, beitze ihn 24 Stunden in Brandtewein, dann nimm Holzasche, die durchgesiebt ist, zwey Theile, und einen Theil gutes Erdreich, mische es unter einander, thue dieses Gemenge in eine Schüssel, oder in irgend ein anderes Gefäß, thue den gebeizten Petersilien-Saamen darunter, besprenge ihn mit Regenwasser, so wird er in einer viertel Stunde daher wachsen, daß es mit großer Verwunderung anzusehen ist.

Zu machen daß das Papier nicht fließe.

Auch das allerschlechteste Papier fließt nicht wenn man es in zerstoßenen Alaun tunkt.

Rettige zu zweigen, die die gewöhnlichen an Größe um die Hälfte übertreffen.

Steche ein kleines Loch in einen jungen Rettig, der ohngefähr so dick als ein Tauben-Ey ist, und stecke in dieses Loch ein Rettigsaamen-Korn hinein, so wird dieses auch wachsen, und den andern Rettig auseinander treiben.

Das Loch muß aber von oben herunter bis gegen die Mitte zu gebohrt, und wann das Korn darinnen ist, mit Leim zugeschmiert werden. Auf diese Art werden Rettige erzeugt, die die Größe eines Menschenkopfs übersteigen.

Eine rothe Rose weiß zu machen.

Räuchere sie mit Schwefel, so wird sie weiß.

Wallnußbäume.

Wenn der Wallnußbaum gepfropft wird, so bringt es zehnfältige Frucht hervor.

Zu erfahren ob Wasser im Wein sey.

Gieße Wasser und Wein in ein leeres Glas, tunke ein wollenes Band in's Wasser, daß es wohl naß werde, lasse es mit dem einen Ende in das Glas hangen, das andere Ende lege in ein Geschirr, das niedriger steht als das Glas, so ziehet das Band alles Wasser aus dem Glase, und der reine Wein bleibt zurück.

Einen gefärbten rothen Wein sogleich wieder weiß zu machen.

Drücke eine sauere Citrone aus, und tröpfle den Saft in rothen Wein, so fällt die rothe Farbe ganz zu Boden.

Dem Wein einen sehr guten Geruch zu geben.

Nimm eine Pomeranze, stecke sie voll Nägelein, und hänge sie in das Faß, doch daß sie den Wein nicht berühre.

Abgestandenem Wein wieder aufzuhelfen.

Thue nur ein wenig Spiritus Tartari in das Wein-Faß.



Von Vertreibung schädlicher Insecten.

Wider die Hessen-Fliegen.

Nehme ein Quart Urin und ein Quart gelöschten Kalk rühre es wohl durch einander, und menge es unter eine Buschel Waizen, da man eben säen will. Dieses leichte Mittel zur Verhütung dieses verheerenden Insects, ist von vielen Landleuten probiert, und bewähret befunden.

Mücken an einen Ort zusammen zu bringen.

Nehme einen tiefen irdenen Topf, lege gestoßenen Coriander darein, so werden alle Fliegen die im ganzen Hause sind, darin zusammen kommen.

Wanzen zu vertreiben.

Kaufe für 25 Cents Anisöhl, und bestreiche damit die Bettwände und Bettstellen, so werden sie so schnell und noch schneller als der Geruch verziehet, vertrieben seyn.

Flöhe an einen Ort zusammen zu bringen.

Nimm einen irdenen Topf, und mache ein Loch in der Boden, so groß, daß der Mund des Topfes gleich mit dem Boden zu stehen kommt, alsdann nehme Rinderblut, und vermische es mit dem Ruße aus dem Schornstein, und beschmiere damit die inwendige Seite des Topfes, so werden innerhalb eines Tages die Flöhe in den Topf kommen.

Oder: Nimm eine irdene Schüssel, die breit und nicht tief ist, fülle selbige mit Bocksblut halb voll, und setze es unter das Bett, so werden alle Flöhe gleich einem Bienenschwarm darein kommen.

Die Erdflöhe zu vertreiben.

Wenn man den Saamen gesäet hat, tritt man das Land mit den Füßen vest zu, und wann die Pflanzen aufgegangen sind, nimmt man auf ein viertel Pfund Saamen

ein halbes Pfund schlechten Toback, kocht selbigen in 4 bis 5 Quart Wasser, läßt es kalt werden, und begießt mit dieser Lauge die Pflanzen, so sind die Flöhe sogleich vertrieben.

Motten und Schaben aus den Kleidern zu vertreiben.

Bey den Kleidern und Pelzwerken soll man beständig Campher haben, oder Wein-Rauten darzwischen gelegt. Auch ist Baldrian-Wurzel im März gegraben gut, oder Farrenkraut zu den Kleidern gelegt.

Oder: Lege Hopfen zwischen das rauhe Futter so kommt kein Wurm in die Kleider.

Filzläuse zu tödten.

Beschmiere den Ort mit rothem Precipitat, gemeiner grüner weichen holländischen Seife, oder Tobacksbrühe.

Wider Läuse in den Kleidern.

Ziebet vertreibet sie aus den Kleidern, gleichermaaßen auch der Campher.

Waizen von den Wiebeln zu bewahren.

Holder-Laub beym Aufstocken auf die Garben gezettelt, soll ein bewährtes Mittel seyn die Wiebeln, so wie auch die Ratten abzuhalten. Holder-Laub auf Frucht gestreuet, welche schon gedroschen ist, soll ebenfalls bewährt seyn.

Fliegen und Mücken zu vertreiben.

Kürbisblätter in einer Stube verbrannt, tödtet die Fliegen.—Oder: siede Kürbis in Wasser, und besprenge die Gemächer damit, so sammeln sich die Fliegen bey den Tropfen, und sterben davon.—Oder: Streue des Abends Campher auf glühende Kohlen, und räuchere das Zimmer damit aus. Die Mücken, welcher der Rauch trifft, fallen todt nieder. Dem Hausgeräthe schadet dieser Rauch nichts—Oder: Nimm eine viertel Unze Quassia, gieße ein Quart heißes Wasser daran, und gebrauche es.—Oder: Nimm Muckenstein und macht es eben so.—Oder: Caffee für eine Zeitlang eingeweicht, und dann die Brühe ver-

süßt, soll auch ein sicheres Mittel wider die Fliegen seyn!! —Oder: Nimm einen halben Theelöffel voll feingemachten schwarzen Pfeffer, einen Theelöffel voll braunen Zucker und einen Eßlöffel voll Rahm, mische es wohl durch einander und stelle es auf einem Teller in das Zimmer, wo die Fliegen beschwerlich sind, uud sie werden bald verschwinden.

Ratten und Mäuse zu tödten.

Man nehme nach Maaßgabe der Menge dieser Thiere mehrere Teller voll Roggenmehl, vermenge es mit so viel Honig, daß das Mehl vom Honig zusammen klebt oder klümpfrigt, aber nicht zu einem Teige wird, und setze diese Teller an den Ort wo die Ratten und Mäuse ihre Fahrt haben. Sie werden zwar Anfangs nichts berühren, jedoch haben sie einmal gekostet und es hat ihnen nichts geschadet, so werden sie die Teller bald ganz leeren. Haben sie alles aufgefressen, so lasse man sie ein paar Tage auf dieses Gericht hungern, um sie sehr gierig zu machen, dañ bereite man es wieder auf vorige Art, setze es hin, und in kurzer Zeit werden sie alles aufgezehrt haben.

Nun aber lasse man nach abermaligen 2 Tagen unter dieses Gemische von Mehl und Honig in der Apotheke Arsenick in gehöriger Quantität mengen, und setze es an den nemlichen Ort, so werden sie bald getödtet seyn.

Ratten und Mäuse blind zu machen.

Nimm das Kraut von Wolfsmilch, stoße es ganz klein zu Pulver, vermisch es mit gleich viel Waizenmehl, thue so viel Molasses dazu als genug ist um einen starken Teig davon zu machen, und lege es an denjenigen Ort wo Ratten und Mäuse gemeiniglich hinkommen, so wirst du in kurzer Zeit, wann sie davon gefressen haben, die Wirkung sehen, denn sie werden stockblind.

Ratten u. Mäuse aus dem Hause zu vertreiben.

Ziehe einer Ratte oder Maus die Haut ab, nimm den Kopf und lege ihn hin, wo die Mäuse und Ratten gemeiniglich hinkommen, so werden sie sich alsofort von dannen

machen, und sämmtlich davon laufen, als ob sie bezaubert wären, und nicht wieder kommen.

Alle Ratten und Mäuse an einem Ort zusammen zu bringen.

Fange 2 oder 3 Ratten und Mäuse, thue sie unter einen irdenen Topf, mache ein Feuer um den Topf, so werden alle Ratten und Mäuse, wann sie das Geschrey derjenigen im Topfe hören, geschwind nach dem Orte laufen, da der Topf am Feuer steht, als wenn sie mit Gewalt die in dem Topfe vorhandene Ratten und Mäuse retten wollten.

Ueber die Jagd.

Einen Lack (Sulze) zu machen wo sich die Hirsche versammeln.

In derjenigen Gegend eines Busches, wo du weißt daß sich Hirsche versammeln, mache folgende Sulze: Nimm Menschenharn, so viel du bekommen kannst, schütte selbigen auf gebrannten Leimen, der mit Salz vermischt seyn muß, so kommen die Hirsche alle Abend dahin um zu lecken, wenn sie es nur einmal ausgefunden haben.

Eine Lockspeise um die Wölfe herbey zu ziehen.

Mann nehme Honig und Schweinefett, ohngefähr gleiche Theile, lasse sie in einer Pfanne zusammen fließen alsdann thue man etwas Castor und eine halbe Unze Teufelsdreck (feingemacht) hinein, bis er sich ziemlich aufgelößt hat; dann nehme man es vom Feuer und mische die Rosen von einer laufigen Wölfin oder Hündin (klein geschnitten) mit dem vermischten Honig und Fett, und nun thue man ohngefähr 10 bis 12 Tropfen Spicköhl dazu. Wölfe sollen durch diese Lockspeise von einer weiten Entfernung herbey gezogen werden können.

Wölfe zu tödten.

Nimm 4 Loth Wolfswurzel, 4 Loth Eichen-Blätter, 2 Loth Rinden von Buchsbaum, zerstoßenes Glas, lebendigen Kalk, gelben Arsenik, jedes 3 Loth, süße Mandelkern 3 Stück, und Honig so viel als genug ist einen Kuchen davon zu machen: diesen Kuchen muß man nun mit Speck überstreichen und im Busch hinlegen, wo Wölfe sich aufhalten, so werden sie davon fressen und sterben.

Wölfe und Füchse zu tödten.

Mache eine Wurst aus Schweinefleisch worunter etwas Arsenik gemischt worden, brate hernach die Wurst und verfahre damit wie im Letzten gesagt wurde. Aber auch Hunde sterben, wenn sie davon fressen.

Oder: Man kann Wölfe und Füchse in Gruben fangen, wenn man dieselben leicht bedeckt, und Fleisch oder sonstige Lockspeisen darauf leget.

Wölfe mit Haken zu fangen.

Mache einen Haken, in der Form eines Fischhakens, jedoch so stark daß er einen Wolf halten kann, und bevestige denselben an einen starken Strick. Nimm ein Stück gebratenes Schaaffleisch und reite in die Gegend, wo du denkst, daß Wölfe hinkommen. Dort bevestige den Strick an welchem der Haken mit dem daran gehängten Fleisch ist, an einen Baum, so daß der Haken mit dem Fleisch etwan 6 Fuß vom Boden hoch zu hängen kommt. In der benachbarten Gegend streiche Teufelsdreck an die Bäume. Es werden die Wölfe in die Gegend kommen, das gebratene Fleisch riechen, daran springen und sich fangen.

Derjenige, der den Haken bevestiget, darf unter dem Baum nicht vom Pferde steigen, sonst riechen die Wölfe seine Spur.

Viele Füchse an einen Ort zusamen zu bringen.

Bestreiche ein Katzenfell mit Honig und brate es am Feuer, besprenge es mit Pulver von gebrannten jungen

Fröschen, schleife es alsdann auf der Erde nach, bis hin an den Ort, wo du die Füchse hin haben willst, so folgen selbige der Spur, und können demnach leicht geschossen werden. Noch besser folgen die Füchse der Spur, wenn man neben dem Vorgemeldeten auch die Schuhsolen mit Schweinefett beschmiert, das vorher am Feuer zerlassen worden ist, und wenn man kleine Stückchen von gebratener Schweinsleber, die mit Honig überstrichen sind, auf die Spur hinwirft.

Oder: Senge und brenne eine Katze über dem Feuer, daß sie stark rieche, binde sie darnach an einen Strick, und schleife sie an den Orten herum wo die Füchse ihren Gang haben, (wie zum Beyspiel an Kriecken,)und von dort schleife die gebratene Katze bis an das Haus oder Scheuer, und binde sie dort an, etwa 20 Schritte von dem Standpunkt wo du des Nachts auflauerst. Dieser Spur werden alle Füchse folgen die in jene Gegend kommen, wo man dann eine Gelegenheit hat, sie todt zu schießen.

Eine Menge Hasen zusammen zu bringen.

Nimm den Saft von Bilsamkraut, vermische denselben mit dem Blut eines jungen Hasens, vernehe es in ein Hasenfell, und grabe es in die Erde, so werden sich alle benachbarten Hasen dort versammeln.

Die Hasen aus ihren Löchern zu bringen.

Lasse ein paar Krebse in das Loch kriechen, wo sich Hasen aufhalten,so werden sie solche gewißlich hinaustreiben.

Einen Hasen alle Abend auf einen Ort zu bringen.

Nimm junge Birkenreiser, lege solche in die Brühe, wo Heringe in einem Faß gelegen haben, darnach stecke diese Reiser in eine Gegend, wo Hasen zu seyn pflegen, so kommen sie und fressen daran, und haben sie einmal daran gefressen, so kommen sie alle Abend dahin.

Feldhühner oder Tauben zu fangen.

Lege Waizenkörner oder Erbsen in starken Brandtewein, streue diese an einen Ort, wo du weist, das Tauben oder Feldhühner hinkommen, sie werden davon besoffen, wenn sie davon fressen, so daß man sie mit Händen fangen kan.

Oder: Weiche Weizen in Schellkraut = Saft, laß ihn drey Tage darinnen liegen, und verfahre hernach damit wie oben gemeldet. Man kann auch wilde Gänse, Enten und sonst allerley Geflügel auf solche Weise fangen.

Wilde Enten zu fangen.

Nim̃ eine starke Fischangel und Schnur, bevestige das eine Ende der Schnur an Fischteichen, wo öfters Enten hinkommen, und thue an die Angel Kalbslunge; wenn die Enten solche sehen, so verschlucken sie selbige mit der Angel, und sind gefangen.—Man kann an eine solche Schnur mehrere Angeln bevestigen.

—§§§§—

Ueber Fischereyen.

Fische mit den Hammen zu fangen.

Nimm frischen Pferdemist, thue ihn in den Hammen, und hänge ihn in das Netz im Wasser, so werden sich die Weißfische darauf versammeln.

Fische mit der Angel zu fangen.

Nimm Camillenöhl, thue es in ein Geschirr, und wañ du fischen willst, so lasse Regenwürmer in besagtem Oehl absterben, und thue sie an die Angel.

Oder: Man muß eine Ratte umbringen, und sie ersticken, daß sie nicht blute, und, nachdem man ihr das Fell abgezogen und die Eingeweide heraus genommen hat, an einem Bratspieß braten lassen, und das Fett das davon

abläuft aufbewahren; dieses vermische man mit dem Gelben von einem Ey und Spicköhl, jedes gleich viel, solches in einem Mörser, einer Salbe gleich, wohl unter einander gemengt und dieses an die Schnur und Angel gestrichen, so wie die Würmer; so wird man viele Fische fangen.

Oder: Nimm das Blut von einem Rind, lege Regenwürmer darein, so hast du eine gute Beitze um Forrellen und Hechte zu fangen.

Oder: Nimm ein Huhn, siede es wohl, schmiere es in- und auswendig wohl mit Honig, und umwinde es mit grünen] Erbsen, die noch in der Blüthe sind, thue sie einen Monat lang in Pferdemist, so wachsen grüne Würmlein heraus, mit welchen man zu allen Jahrszeiten Fische fangen kann.

Oder: Nimm gestoßenen Saffran und Nägelein, thue sie in ein Gefäß, lege lebendige Regenwürmer darein, damit sie sich säubern, so kañst du viele Fische damit fangen.

Eine allgemeine gute Fischbeize.—Nim̃ Gerstengraupen, thue sie in einen Topf, gieße Wasser daran, lasse sie fein sieden, damit sie weich werden, dann schütte sie in eine Mulde, und thue Roggenkleyen dazu, mische es unter einander, und mache Kuchen, so groß wie Gänse-Eyer daraus, diese lege in tiefes Wasser, worinnen Fische sind, und lasse sie eine Zeitlang darinnen liegen, dann lege täglich ein neues nach; wann du nun zu angeln begehrest, so thue 3 oder 4 Graupen an die Angel und streiche ein wenig Brandtewein darüber, so wirst du Wunder sehen.

Krebse zu fangen.

Thue die Eingeweide von Hühnern in einen großen Topf und stelle ihn in's Wasser, so kriechen die Krebse hinein, und dann zieht man denselben in die Höhe.

Oder: Nimm Frösche, ziehe ihnen die Haut ab und brate sie ein wenig am Feuer, hernach lege sie in Brandtewein, und binde sie dann auf ein Garn, so kommen die Krebse daran.

Verzeichnis

Der nöthigsten Arzeneymittel,

Mit welchen man sich aus der Apotheke zu versehen hat zum Theil auch selbst verfertigen und nebenbey erhalten kann; nebst ihrer Benennung in englischer Sprache.

Aloe, Aloes, Alloway. Will man die Essenz oder Tinctur davon haben, so lößt man 1 Unze davon in einer Peint starkem Vorlauf auf.
Anißsaamen, Anise-seed.
Ammoniac Gummi, Gum Ammoniac.
Arabisches Gummi, Gum Arabic.
Abbißwurzel oder Teufelsabbiß, Devil's bit.
Alanwurzel, Elecampane.
Augentrost, Eye-bright.
Angelica, Angelica.
Aronwurzel, Calvesfoot.
Andorn, Horehound.
Burgundisch Harz, Burgundy pitch.
Baldrianwurzel, Valerian.
Rother Bolus, Bole; armenischer bole armeniac.
Borax, Borax.
Benzoin Benzoin.
Bezoar, Bezoar.
Bleyweiß, Ceruse.
Bibergeil, Castor.
Bertram, Bertram.
Bachbungen, Brook - lime, Water-fluellin, wächst in seichten Gewässern, hat breite Blätter und gelbe Blumen.
Bilsenkraut, Hen-bane, Hyosciamus.
Betonien, Betony.
Bisam, Musk.
Birke, Birch, ein Baum.
Borretsch, Borage.
Bibernell, Burnet, auch Pimpernell genannt.
Biberklee, Marsh-trefoil.
Blutigel, Leech, Bloodsucker.
Basilienkraut, Ocymum, großer Majoran, dessen Saamen einen sehr lieblichen Geruch hat.
Beyfuß, Mugwort.
Balsam, Münze, Mint, deren es wilde und zahme giebt.
Brunnenkreße, Watercresses.
Brombeeren, Blackberries.
Buche, Beech, ein Baum.
Bohea, der Thee Buh.
Blutwurzel oder Rothwurzel, Bloodroot, Redroot, wächst im fetten Holzland, hat eine rothe Wurzel ohn-

hat eine rothe Wurzel ohngefähr so groß als ein kleiner Finger, breite runde zackigte Blätter, blüht im Monat April, und hat eine weiße Blume.
Cardemomen, Cardamom.
Cochinille, Cochinille.
China-Rinde, Fieber-Rinde, Peruvian Bark, Red Bark.
Cubeben, Cubeb.
Calomel, Calomel, das sechsmal sublimirte Quecksilber.
Campher, Camphire. Das Campherdöhl wird gemacht wenn man eine halbe Unze Campher in einem halben Peint Baum-oder Flachs-saamen-Oehl auflößt. Campher Spiritus ist Campher-Brantewein.
Coloquinten, Coloquintida.
Cork, Cork, womit Bouteillen rc. zugepfropft werden.
Cardobenedicten, Carduus benedictus.
Calmus, Calmus.
Citronen, Lemons.
Camillen, Chamomile.
Coriander, Coriander.
Datteln, Dates.
Durchwachs, Thorough-stem, Thoroughwax.
Diptam, Dittany.
Dachsschmalz, Fat of a Badger.
Entian-Wurzel, Gentian-Root.
Euphorbium Gummi, Euphorbium.
Ehrenpreis, Fluellin, Speedwell.
Eisenkraut, Vervein, Pigeon's grass, Juno's tears.
Erdrauch, Fumatory.
Eibenbaum, Yew.
Eibisch, Marsh-mallow.
Erdbeeren, Strawberries.
Franzosenholz, Guiacum.
Feigen, Figs.
Farnkraut, Fearn.
Feldkümmel, Wild running betony.
Fenchel, Fennel.
Fieberkraut, (Wetherly) Featherfew.
Fünffingerkraut, Cinque foil.
Galbani Gummi, Galbanum
Griechisches Heu, Bockshorn-saamen, Fœnum Græcum.
Gallapfel, Gallnut.
Graupen, geschälte Gerste, Heidekorn, Hafer rc.
Gummi von Wachholder, Gum Juniper.
Galgant, Galingal.
Gamanderlein, Germander.
Glaubersalz,
Glockenblume, Bell-flower, Bluebell.
Gundelreben, Ground-Ivy.
Gartenkreße, Gardencresses.
Gerste, Barley.
Gänserich, Wild Tansey, wächst in den Wiesen, und die Gänse sollen ihn besonders gern fressen.
Gauchheil, rother Hühner-

darm, Red Chickweed.
Hirschhorn = Salz, Volatile salt of harts-horn.
Holunder-Latwerge, Flieder-muß oder Hohlundermus genannt. Electuary of Elder.
Heidekorn (Buchwaizen) Buckwheat.
Hauswurz, House-leek.
Heidelbeeren, (Hockelbeeren) Bilberries.
Heiternesseln sehen beynahe wie die Brennessel, nur brennen sie nicht.
Himbeeren, Rasberries.
Haselwurzel, Hazel-wort.
Hirschzungenkraut, Hart's tongue.
Hirse, Millet.
(Holder) Hohlunder, Elder.
Hederich, Bank - cress, Hedge Mustard.
Jallappenpulver, zum Laxiren. Jalap.
Ipecacuana, Ipecacuanha.
Immergrün, Evergreen.
Krebsaugen, Crabs eyes.
Kappern, Capparis, sind in diesem Land schwer zu bekommen.
Kreide, Chalk, ist auch in den Stohren zu bekomen.
Kürbis, Pumpkin.
Klette, Burdock.
Kolophonium, Rosin.
Kornblumen, Cornflower.
Kartoffeln, (Grundbeeren) Potatoes.
Körbelkraut, Cherril.
Kohl, Cabbage.
Kümmel, Cumin; schwarzer Kümmel, Gith.
Knoblauch, Garlick; wilder Knoblauch, Calamite.
Lorberöhl, Oil of Laurel. Wenn man solches nicht haben kann, und die Gelegenheit hat, frische zeitige wilde Lorbeeren von dem sogenannten Spice-wood zu bekommen, so kann man sich zur Noth ein ähnliches machen: Man zerstößt diese frische Beeren und kocht solche ganz gelind eine halbe Stunde lang in Wasser, drückt alles durch ein Tuch scharf aus, läßt es recht kalt werden, und nimmt dann das Butter-ähnliche Oehl oben davon ab, und verwahrt es wohl zum Gebrauch.
Lavendel, Lavander.
Löffelkraut, Scurvy grass, Spoonwort.
Lindenblüte, Blossom of a Linden-tree.
Lein = oder Flachssaamen, Linseed, Flaxseed.
Lungenkraut, Lungwort Pulmonary.
Liebstöckel, Loveage.
Leberkraut. Liverwort.
Martial Salbe,
Mückenstein, Flystone.
Muskatenblüte, Mace.

Muskatennuß, Nutmeg.
Manna, Manna.
Mastix Gummi, Gum Mastiche.
Meerzwiebel, Squill, Sea-leek.
Menuig, Minium, Red lead.
Malvasier, Malmsey.
Myrrhen, Myrch. Wer die Essenz davon verlangt kann solche auf die Art wie die Aloe-Essenz machen.
Magnesia, weiße, Magnesia.
Methridat,
Mangold, auch Runkelrüben und in englisch Beet genannt, gleichet der rothen Rübe an Blättern und Gestalt, nur mit dem Unterschied daß dieselbe weiß anstatt roth ist. Es wird auch Zucker daraus gemacht.
Möhre, gelbe Rübe, Carrot.
Melisse, Mutterkraut, Balm.
Mispel, Medlar, wächset auf Eichbäumen.
Meisterwurzel, Masterwort.
Majoran, Marjoram.
Mayenblümlein, May-flower, May-lily.
Mäusohren.
Mos oder Moos, Moss.
Myrten, Myrtle.
Münze oder Balsam, Mint.
Mandeln, Almonds.
Maulbeerenbaum, Mulberry-tree.
Maaßliebe, Daizy, hiervon giebt es mehrere Sorten, die gewöhnlichste wächst frühzeitig im Frühjahr, ohngefähr einen Finger hoch von der Erde, deren Blumen eben wie die Camillen-Blumen sehen sollen; sie wird auch Gänseblume genannt.
Nießwurz, schwarze, Neeze-wort.
Nesseln, Nettles.
Taube Nesseln, Dead blind Nettles.
Nelken oder Gewürz-Nägelein, Cloves.
Nelke, Gilliflower.
Nachtschatten, Night-Shade.
Natter-Zünglein, Adder's tongue.
Oehl von fast allen Sorten ist in den Apotheken zu haben:
Operment, gelber, Arsenick.
Odermenge, Agrimony.
Osterlucey, Aristolochy. Birthwort.
Rother Precipität, Red Presipity.
Phosphor, Phosphorus.
Paradiesholz, Lignum aloes.
Pomeranzen, Oranges.
Pappeln, (Käspappeln) Mallows.
Petersilien, Parsley.
Pfirsich, [Persching] Peach.
Poley, Penny-Royal.
Piment, Allspice.
Quasia, Quasia amara.
Quecksilber, Quicksilver.

Quitten, Quinces.
Quecken, Quitch-Grass.
Quendel, Thyme.
Rabarber, zum Laxiren. Rheubarb.
Rosen = Oehl, Rose-Oil, ist in den Seestådten zu bekommen.
Rosen-Eßig, Rose-vinegar.
Rosen-Wasser, Rose-water.
Röthelstein, Keel, Rud, ist auch in den Stohren.
Ringelblume, Marigold.
Rosmarin, Rosemary.
Roggen oder Korn, Rye.
Rittersporn, Lark-spur.
Reinblumen.
Rauten, Rue.
Rauten-Honig, Rue-honey.
Rauten-Zucker, Rue-sugar.
Rosen-Honig, Rose-honey.
Rosen = Zucker, Rose-sugar.
Schwefelblüte, Flowers of Brimstone sublim.
Spanische Fliegen, Spanish Fly.
Salmiac, sal Ammoniac.
Senf, Mustard.
Spießglanz, Antimony.
Scheidewasser' Aque fortis.
Storax Storax.
Süßholz, Liquorice-root.
Schierling, Hemlock.
Stabwurz, Abrotanum.
Senna-Blåtter, Senna.
Saturey, [Bohnenkråutel) Savoury.
Sarsaparilla, Sarsaparella.
Schaafrippen, Yarrow.
Schnittlauch, Cives.
Schwalbenwurzel, Swallowwort.
Sassafras, Sassafrass.
Saffran, Saffron.
Schellkraut, Celandine.
Schleehe, Black-thorn.
Spargel, Sparagrass.
Schwertelwurz, Flag.
Spinat, Spinnage.
Salbey, Sage.
Schwarz = oder Wallwurz Comfrey, Black Bryony.
Sellerie, (Zellerich) Cellery.
Schlangenwurz, Snakeroot.
Sanikel, Sanicle.
Sauerampfer, Sorrel.
St. Johanneskraut, St. John's weed.
Steinklee, Melilot.
Schlüsselblume, Primrose, Cowslip.
Sadebaum, (Sevenbaum) Savin tree.
Teufelsdreck, Asafœtida.
Tamarinden, Tamarinds.
Tormentill-Wurzel, Tormentill, Septfoil.
Terpentinöhl oder Spiritus.
Terpentin, im Nothfall ist weiches Peinharz zu gebrauchen; wie auch Peinharz anstatt Weihrauch.
Theriac, Venice treacle.
Tollkraut, Madweed.
Tausengüldenkraut, Centory
Taubenkropst, Fumatory.
Vitriol, weiße, White vitriol.
Vitriolöhl, Oil of Vitriol.

Venetianischer Terpentin, Venice Turpentine.
Veilwurz oder Viole, Violet.
Wallrath, Spermaceti.
Weinstein-Rahm, Weinstein-Salz, Cream of Tartar.
Wachholderbeeren, Juniper berries.
Wasserfenchel, Water-fennel
Weihrauch, Frankincence, white Rosin.
Weinreben, Vine.
Wachtelschmalz, Fat of a Quail.
Wachholderbrantewein, Gin,
Weißwurz, Solomons Seal.
Weide, Willow.
Wintergrün, Wintergreen, wächst niedrig auf dem Boden, und zwar nur im dürren Land, und sonderlich auf den Bergen, ist das ganze Jahr über grün u. hat kleine rothe Beeren. Bey den Bauern wird es Mauntain Thee genannt.
Wollkraut, Mullien.
Wermuth, Wormwood.
Wegerich oder Wegebreit, [Schmohrenblätter] Plantain.
Wegwarte, Entivien, Cichory, Succory, Endive.
Ysop, Hyssup.
Zitwer, *Zedoary*.
Zimmet, Cinnamon,
Zuckerkandel, Sugarcandy. Dieser ist auch bey Zuckerbäckern und in vielen Stohren zu bekommen,
Zahnreben, [Winden] Bryony, wachsen auf den Feldern, haben lange Reben und große weiße Blumen.

Nacherinnerung.

Da ein großer Theil unserer Leser nicht mit den unterschiedlichen Gewichten bekannt ist, so dienet hiermit folgendes zur Nachricht:

1 Pf. macht 16 Unzen, Apotheker-Gewicht aber nur 12;
1 Unze macht 2 Loth;
1 Loth macht 4 Quentchen, (Drachms.)
1 Quentchen macht 3 Scrupel, (Scrupel,) und
1 Scrupel macht 20 Gran, (Grain.) Es sind also in einer Unze 2 Loth, 8 Quentchen, 24 Scrupel, 480 Gran.

Man hat es auch für Pflicht gehalten zu bemerken, daß diejenigen, welche etwan keine Waagschaale haben, besser thun, etwas weniger zu nehmen, als zu viel.

Wenn aber nun auch ein Kranker durch die Arzeneyen dieses Buches gesund wird, und hält dann keine gehörige

Lebensordnung, das heißt, ißt und trinket wieder zu viel, überarbeitet sich, oder schläft zu wenig oder zu viel, oder ist zu wohllüstig, oder zu zornig, zu neidisch, zu empfindlich, dann kommt die Krankheit leicht wieder—die ermattenden Lebensgeister halten Angriffe zu ihrer Stärkung oft nicht mehr aus, und das verursacht oft einen bösen Tod.

Hiermit so will ich beschließen, und insgemein zur Erhaltung der Gesundheit dieses sagen:

Ein offnes Haupt und guten Magen,
Auch offnen Leib, kann ich dir sagen,
Die drey Stück zur Gesundheit dein,
Nächst GOTT, laß dir befohlen seyn.



Register

Der Krankheiten, &c.

Worüber die Kuren in diesem Buche vorkommen, und anderer nüzlichen Materien.

